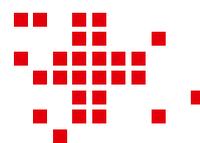
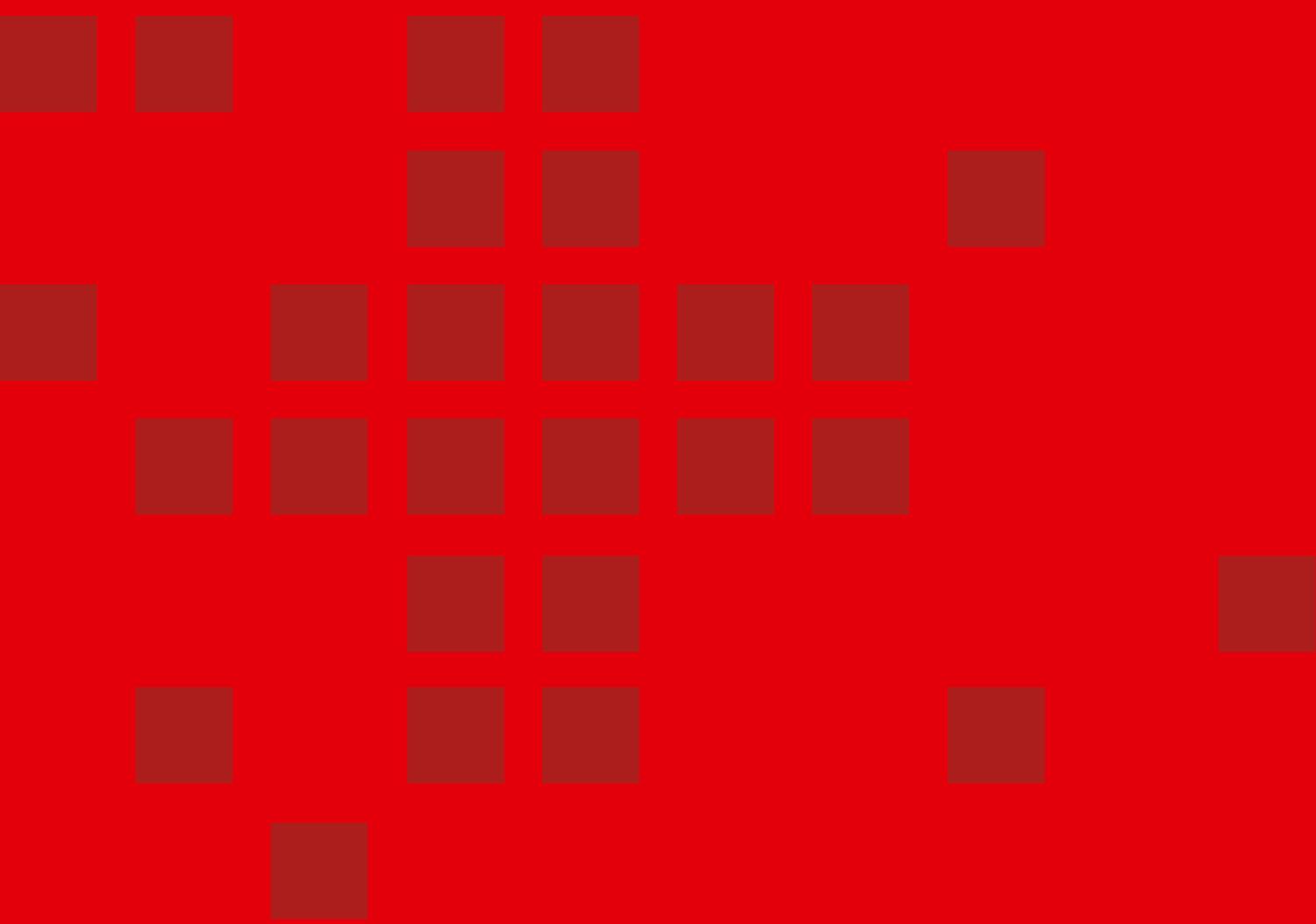


Handbuch Führung Grossereignisse

Feuerwehr Koordination Schweiz FKS



FKS CSSP CSP



Erarbeitung

Das Handbuch „Führung Grossereignisse“ wurde von einer von den Feuerwehrinstanzen eingesetzten Arbeitsgruppe, mit Beteiligung der Partnerorganisationen, erarbeitet.

Folgende Mitglieder gehörten der Arbeitsgruppe an:

Vinzenz Graf, LU	ZFIK (Projektleiter)
Rolf Karlen, ZH	FKS (Projektleiter Stv.)
Hansueli Roth, GR	OSFIK
Werner Dietz, BS	MINOWE
Francesco Guerini, TI	LATIN
Hans-Peter Schmid, TG	VSBF (bis 2016)
Peter Wullschleger, ZH	VSBF (ab 2016)
Claudio Mignot, FR	SFV
Jürg Bissegger, BE	KAPO Bern (Polizei)
Dr. med. Frank Neff, BE	SANPO Bern (Rettungsdienst)
Daniel Rebetez, BE	BABS (Zivilschutz)

Übersetzungsteam für die französische Ausgabe:

Guy Wicki, FR	
Daniel Rebetez, BE	BABS
alma translations, BE	alma-translations.com

Übersetzung für die italienische Ausgabe:

Francesco Guerini, TI	FCTCP Pompieri Ticino
-----------------------	-----------------------

Version 09.2022
Copyright © by
Feuerwehr Koordination Schweiz FKS
Christoffelgasse 6
CH-3011 Bern
Tel. +41 31 50 51 118
www.feukos.ch

Gestaltung und Druckvorstufe:
weiss communication+design ag
Ländtstrasse 5
CH-2501 Biel-Bienne
Tel. +41 32 328 11 11
www.wcd.ch

01 | Grundsätzliches	9	
02 | Führungsrhythmus	27	
03 | Stabsarbeit	43	
04 | Führungsunterstützung	57	
05 | Fachdienste	67	
06 | Ereignisarten	105	
07 | Ausbildung	123	
08 | Hilfsmittel	141	
09 | Glossar	177	

Inhaltsverzeichnis

Erarbeitung	2	
Vorwort	6	
Leitsätze	6	
Hinweise	6	
Erlass und Inkrafttreten	7	
Copyright ©	7	
Relevante Punkte/Informationen	7	
1	Grundsätzliches	9
1.1	Ereignisse	10
1.2	Führung	14
1.3	Erste Absprache	24
2	Führungsrhythmus	27
2.1	Führungsrhythmus	28
2.2	Problemerkennung	29
2.3	Sofortmassnahmen	33
2.4	Zeitplanung	34
2.5	Lagebeurteilung	35
2.6	Entschlussfassung	37
2.7	Einsatzplanung	38
2.8	Befehlsgebung	41
2.9	Kontrolle/Steuerung	42
3	Stabsarbeit	43
3.1	Definition Stabsarbeit	44
4	Führungsunterstützung	57
4.1	Definition	58
4.2	Führungsstandort	58
4.3	Führungshilfen	60
4.4	Führungswand	60
4.5	Visualisierung/Fotos	61
4.6	Lagebild und Kartenführung	62
4.7	Telekommunikation	65
5	Fachdienste	67
5.1	Feuerwehr	68
5.2	Polizei	73
5.3	Sanitätsdienst	85
5.4	Zivilschutz	90
5.5	Schweizer Armee	95
5.6	Werke/Fachspezialisten	102



6	Ereignisarten	105
6.1	Einleitung	106
6.2	Unfall in unterirdischen Verkehrsanlagen (UVA)	107
6.3	Bahnunfall	109
6.4	Flugunfall	111
6.5	Schiffsunfall	113
6.6	Vegetationsbrand	115
6.7	ABC-Ereignis	117
6.8	Elementarereignis	119
6.9	Grossbrand	121
7	Ausbildung	123
7.1	Grundsätzliches	124
7.2	Erfolgreicher Führungsstab	125
7.3	Ausbildungserfolg	126
7.4	Teilnehmende (Analyse)	127
7.5	Übungsformen	128
7.6	Methodik	129
7.7	Übungsleitung	132
7.8	Übungsvorbereitung	136
7.9	Übungsbesprechung	139
8	Hilfsmittel	141
8.1	Problemerkfassung	142
8.2	Erste Führung	149
8.3	Sofortmassnahmen	150
8.4	Pendenzen	151
8.5	Massnahmen	152
8.6	Mittel	153
8.7	Einsatzjournal	154
8.8	Verbindungen	155
8.9	Konzept	156
8.10	Zeitplan	157
8.11	Rapport	158
8.12	Medienorientierung	159
8.13	Unterstützungsbegehren	160
8.14	Signaturen	161
8.15	Übungskonzept	163
8.16	Drehbuch	169
8.17	Meldung	171
8.18	Kontrollblatt	173
8.19	Übungsbesprechung AFTER ACTION REVIEW	174
8.20	Schadenplatzorganisation I 6 Absprachepunkte	175
9	Glossar	177

Vorwort

Grossereignisse stellen für die Einsatzorganisationen meist eine besondere Herausforderung in der Führung und Koordination personeller wie materieller Mittel dar. Derartige Ereignisse können nur im Verbund der beteiligten Partnerorganisationen bewältigt werden, dafür sind gemeinsame Strukturen und eine einheitliche Sprache notwendig. Die Feuerwehr ist dabei die Partnerorganisation im System Bevölkerungsschutz, die bei einem Grossereignis rasch eine grosse Zahl von Einsatz- und Führungskräften mobilisieren und sofort zum Einsatz bringen kann.

Mit dem vorliegenden Handbuch für die Führung bei Grossereignissen will die Feuerwehr Koordination Schweiz (FKS) übersichtliche, nach dem neusten Stand der Erkenntnisse, sowie praxisbezogene Ausbildungs- und Einsatzunterlagen zur Verfügung stellen. Dabei wurde darauf geachtet, dass das Handbuch in Übereinstimmung mit den einschlägigen Werken des Bevölkerungsschutzes und der Partnerorganisationen steht. Das Handbuch soll gesamtschweizerisch in der Ausbildung im Bereich der Führung von Grossereignissen gelten und ebenfalls den Partnerorganisationen zur Verfügung stehen.

Die Projektgruppe wurde breit abgestützt und setzte sich aus Vertretern von Feuerwehrrinspektoraten, des Schweizerischen Feuerwehverbandes, der Vereinigung der Berufsfeuerwehren Schweiz, der Polizei, des Rettungsdienstes, des Zivilschutzes und des Bundesamts für Bevölkerungsschutz zusammen.

Das Handbuch wurde im Rahmen der Neuauflage des Kurses Führung Grossereignisse im 2022 überprüft.

Das Handbuch „Führung Grossereignisse“ bildet die Grundlage für die Ausbildung von Führungskräften und Stabsmitgliedern in Kantonen, Regionen, Gemeinden und Betrieben sowie an den Kursen der Feuerwehr Koordination Schweiz. Es kann durch Weisungen der zuständigen kantonalen Instanzen und Behörden ergänzt werden.

Leitsätze

- Praxis ist unser Massstab
- So wenig wie möglich, aber unbedingt so viel, wie zur ordnungsgemässen Führung erforderlich
- Einfachheit und Verständlichkeit sind unsere Stärken
- Vom Chaos zur Ordnung, von der Einzelaktion zur Kooperation
- Führungsorganisation richtet sich nach Art und Grösse des Ereignisses
- Spezialwissen einbringen, global und in Varianten denken
- Einsatzakten sind keine Betriebsanleitung
- Grundlage für die Ausbildung

Hinweise

- Im Text werden die heute im Bevölkerungsschutz gebräuchlichen Fachausdrücke und Begriffe verwendet.
- Hinweise auf „Kantone“ sind sinngemäss auch für das Fürstentum Liechtenstein anwendbar.
- Die im Behelf aufgeführten Funktionen beziehen sich sowohl auf männliche als auch auf weibliche Personen. Auf Doppelbezeichnungen wird zugunsten der besseren Lesbarkeit verzichtet.
- Dieses Dokument ist in den Sprachen Deutsch, Französisch und Italienisch sowie in elektronischer Form erhältlich.
- Das Handbuch basiert auf dem Reglement „Einsatzführung“; weitere Ausbildungsunterlagen der Feuerwehr Koordination Schweiz oder der Partnerorganisationen ergänzen dieses Werk.

Erlass und Inkrafttreten

Die Schweizerische Feuerwehrenspektoren Konferenz SFIK, operatives Führungsorgan der Feuerwehr Koordination Schweiz FKS, hat dieses Handbuch am 27.6.2017 erlassen und per 1.8.2017 in Kraft gesetzt. Die IK Plenarversammlung als strategisches Führungsorgan hat das Handbuch „Führung Grossereignisse“ am 5.9.2017 auf Antrag des Vorstandes der FKS genehmigt.

Dieses Handbuch gilt für die ganze Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein und wird den Kantonen zur Einführung und Umsetzung empfohlen. Der Behelf „Führen von Grossereignissen“ (SFV 2002) wird mit dem Inkrafttreten dieses Handbuchs – in Absprache mit dem SFV – aufgehoben.

Copyright ©

Nachdrucke und Vervielfältigungen jeglicher Art sowie das Erfassen auf elektronische Datenträger für kommerzielle Zwecke, auch auszugsweise, sind strikt untersagt. AdF und Angehörige der Partnerorganisationen sind ermächtigt, einzelne Seiten zu kopieren.

Relevante Punkte / Informationen



- Entscheidende Faktoren, die den Erfolg im Einsatz massgebend beeinflussen



- Zusätzliche Informationen



1 | Grundsätzliches

1.1 | Ereignisse

1.1.1 | Ereignisstufen

■ **Alltagsereignis**
(normale Lage)



■ **Grossereignis**
(besondere Lage)



■ **Katastrophe**
(ausserordentliche Lage)



Modulare Erweiterung des Verbunds bei zunehmender Komplexität der Lage



Zur Einordnung von Bedrohungen und Gefährdungen sowie der geeigneten Mittel und Vorgehensweisen zu deren Bewältigung werden die Begriffe

- normale Lage
- besondere Lage
- ausserordentliche Lage

verwendet.

Die Strukturen, die für die normale Lage (also für das Alltagsgeschehen) bestehen, werden so lange wie möglich beibehalten. Das Ereignis gibt die Führungsstruktur und die Partnererweiterung vor.

1.1.2 | Merkmale

	Alltagsereignis	Grossereignis	Katastrophe
Mittel	<ul style="list-style-type: none"> ■ Primär: Einsatz von eigenen Mitteln ■ Eingespielte Alltagsautomatismen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Mehrere Einsatzelemente notwendig ■ Modulare Erweiterung 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Örtliche Elemente sind so schwer betroffen, dass sie nicht mehr ausreichend eingesetzt werden können
Raum / Zeit	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zeitlich und örtlich begrenzt 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Übersicht in Ersteinsatzphase schwierig ■ Lange Zeitdauer und/oder räumlich ausgedehnt ■ Aussergewöhnliche Intensität 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Übersicht nach längerem Einsatz immer noch schwierig ■ Lange Zeitdauer und/oder räumlich ausgedehnt
Intervention	<ul style="list-style-type: none"> ■ Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst intervenieren mit einem Standardaufgebot ■ Tagesgeschäft/Grundversorgung nicht beeinträchtigt 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einsatzformationen werden in Abschnitten geführt mit dem Ziel, Übersicht zu erhalten ■ Tagesgeschäft/Grundversorgung muss mit zusätzlichen Ressourcen sichergestellt werden 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einsatzformationen werden in Abschnitten geführt mit dem Ziel, Übersicht zu erhalten ■ Tagesgeschäft/Grundversorgung kann nicht mehr sichergestellt werden
Führung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Führung durch einen Einsatzleiter ■ Absprachen mit Partnern 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Führung durch eine Gesamteinsatzleitung mit Fachbereichen und Führungsunterstützung 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Politische Einsatzverantwortung zwingend ■ Führung durch ein Führungsorgan (kommunal, regional und/oder kantonal) ■ Meist Verbund Zivil/Armee
Einsatzleiter	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einsatzleiter Feuerwehr ■ Einsatzleiter Polizei ■ Einsatzleiter Rettungsdienst 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gesamteinsatzleiter 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Von der Behörde bezeichnete Führungskraft (Chef GFO, RFO, KFO, GEL) ■ Vom Bund bezeichnete Führungsinstanz

1.1.3 | Abgrenzung Alltags-, Grossereignis, Katastrophe

- Im Alltagsereignis ist in der Regel die Führung des Feuerwehreinsatzleiters geprägt durch möglichst schnelles und richtiges Handeln. Durch frühe Absprache mit Polizei und Rettungsdienst wird einer möglichen Eskalation Rechnung getragen. In einem solchen Fall können zeitverzugslos Führung, Schadenraum und Massnahmen angepasst werden.
- Wenn eine Eskalation zum Grossereignis eintritt, baut die Feuerwehr in der Regel eine Einsatzleitung Front auf. Mit Polizei und Rettungsdienst, die ebenfalls über Führungsmittel (-fahrzeuge) verfügen, wird ein gemeinsamer Führungsstandort (Wagenburg) betrieben. Problemerkennung, Führung und Koordination erfolgen in der Gesamteinsatzleitung.
- Müssen Entscheide von grosser Tragweite für die Sicherheit der Bevölkerung getroffen werden, Hilfe von aussen angefordert werden und erfordert die Komplexität des Ereignisses Koordinationsbedarf oder sind Behörden längerfristig in der Handlungsfreiheit eingeschränkt, wird die Einsatzverantwortung einem Führungsstab übergeben.

1.1.4 | Definition Grossereignis



■ Merkmale eines Grossereignisses

Komplexität <ul style="list-style-type: none"> ■ Viele Akteure ■ Viele Variablen ■ Grosser Problemumfang 	Vernetztheit <ul style="list-style-type: none"> ■ „Mikado“-Effekt ■ Aus- und Nebenwirkungen 	Intransparenz <ul style="list-style-type: none"> ■ Informationsdefizit ■ Unzureichende Lagedarstellung
Stress <ul style="list-style-type: none"> ■ Zeitdruck ■ Handlungsdruck ■ Entscheidungsfindung 	Dynamik <ul style="list-style-type: none"> ■ „... ein Unglück kommt selten allein!“ ■ Murphy's Law¹⁾ 	Dimension <ul style="list-style-type: none"> ■ Grosser Raum ■ Zeit unbestimmt ■ Lange Dauer

Ein Grossereignis ist ein Schadenereignis, dessen Bewältigung ein Zusammenwirken mehrerer Partnerorganisationen mit Unterstützung von aussen erforderlich macht, jedoch überschaubar bleibt.



Mikado-Effekt / Murphy's Law

- Mikado-Effekt: Handlungen im eigenen Bereich, können unvorhersehbare Auswirkungen auf andere Bereiche haben.
- ¹⁾ Murphy's Law: „Alles, was schiefgehen kann, wird auch schiefgehen.“

1.1.5 | Ereignisarten



Punktuelle Ereignisse

- Bei punktuellen Ereignissen, die zu einem Grossereignis eskalieren, wird die Einsatzleitung möglichst nah, aber mit so grossem Abstand installiert, um die Verbindungen/den Infoaustausch einfach zu halten, ohne direkt in die Abschnitte zu wirken.



Flächendeckende Ereignisse

- Bei flächendeckenden Ereignissen wird sich die Einsatzleitung ortsfest in einem Gebäude, mit geeigneter Infrastruktur, installieren.
- Die Feuerwehren halten sich bereit, in ihren Depots, flächendeckende Ereignisse/Umwelt-ereignisse führen zu können.



Planbare Ereignisse

- Planbare Ereignisse wie Grossveranstaltungen, Risikobetriebe der Industrie oder der Einsatz in besonderen Objekten sollen grundsätzlich auch im bewährten Führungsrhythmus geplant oder vorbereitet werden.



Spontane Ereignisse

- erfordern sofortiges Handeln.
- Parallel zu den ersten Sofortmassnahmen soll möglichst schnell Übersicht gewonnen werden.
- Die Einsatzleitung soll sich schnell so strukturieren, dass eine grundsätzliche Problemerkennung möglich ist und Absprachen erfolgen können.
- In einer späteren Phase soll die Führung mithilfe von Lagerberichten eine vollständige Übersicht erhalten und ihr so einen geplanten Einsatz, mit Zeitplanung, ermöglichen.



1.2 | Führung

1.2.1 | Vom Alltags- zum Grossereignis

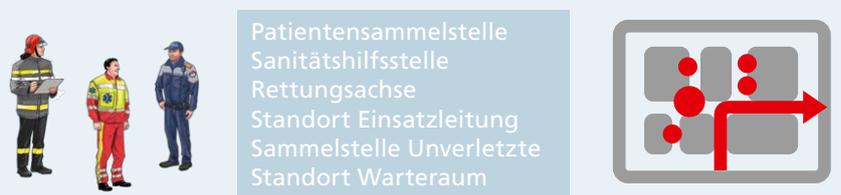
Alltagsereignis

- Einsatzleiter von Feuerwehr, Polizei und Rettungsdienst führen ihr Einsatzelement. Sie wissen, was zu tun ist.



Erste Absprache

- Die Einsatzleiter von Feuerwehr, Polizei und Rettungsdienst sprechen sich untereinander ab, um ihre Handlungen zu koordinieren.



Mit dem Schlimmsten rechnen!

- Damit stellen die Einsatzleiter sicher, dass bei einer allfälligen Eskalation des Ereignisses sofort reagiert werden kann.
- Dem Ereignis einen Schritt voraus sein!



Eskalation zum Grossereignis

- Die Einsatzleiter von Feuerwehr, Polizei und Rettungsdienst werden von einem Gesamteinsatzleiter geführt.
- Der Gesamteinsatzleiter übernimmt die Führungsverantwortung über die beteiligten Ereignisdienste.



Die Führungstätigkeiten der Ereignisdienste werden durch den gemeinsamen Führungsrhythmus synchronisiert.



Vom entscheidungsfreudigen Macher zum Ereignismanager

- Stellvertreter befiehlt erste Massnahmen
- Einsatzleiter macht Problemerkennung und trifft Absprachen
- Eskalation: Einsatzleiter bildet Abschnitte, übergibt seinen Abschnitt dem Stellvertreter, der Abschn. Of wird
- Einsatzleiter bezieht KP Front



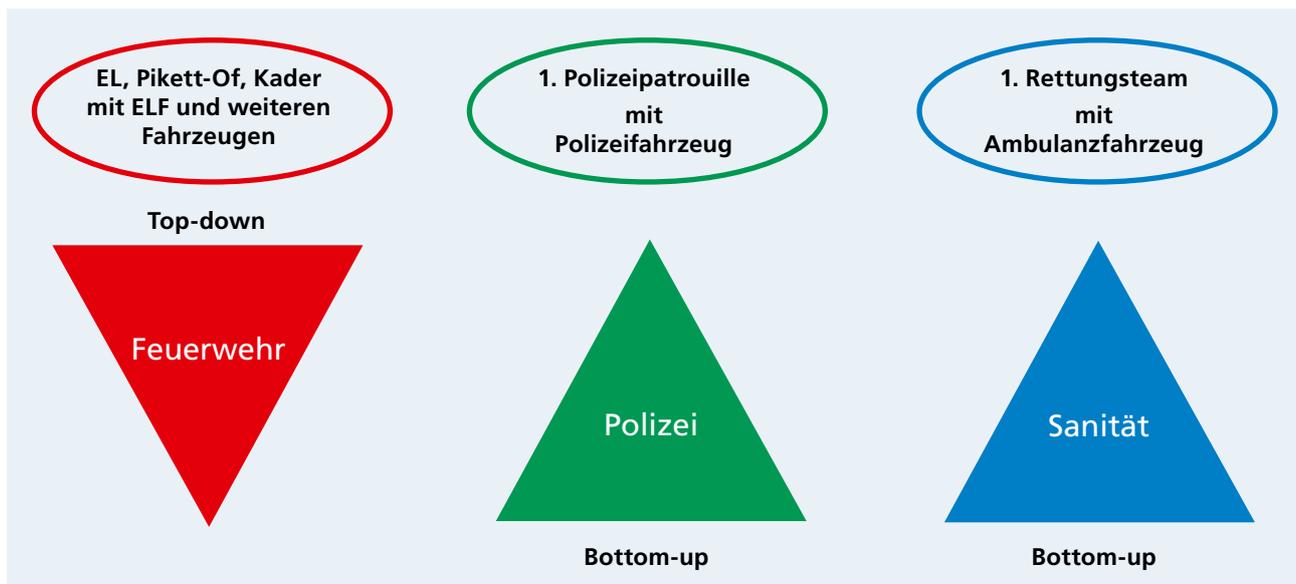
Situative Führung

- Der Einsatzleiter ist in jedem Fall die abschliessende Autorität
- Je nach Lage befiehlt er autoritär oder bezieht Berater und Direktunterstellte in seine Entscheidungsfindung ein
- Mit einer so dem Ereignisverlauf angepassten partizipativen Führung soll die Qualität der Entscheide möglichst hoch sein
- Einsatzführung ist Teamarbeit



Erste Führung vor Ort

- Die Feuerwehr ist die Organisation, die ab Interventionsbeginn Kader im Einsatz hat. Darum hat sie die Möglichkeit, neben dem Handeln mit Sofortmassnahmen, auch in der ersten Phase eines Grossereignisses, die Strukturen für eine wirkungsorientierte Einsatzführung zu legen.



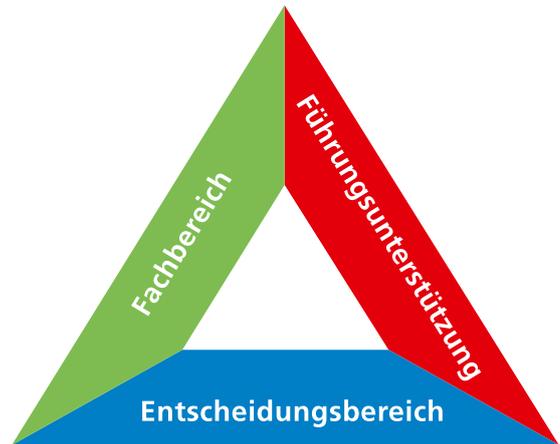
- Die Feuerwehr kann mit den eintreffenden Mitteln, gemäss dem ständigen Auftrag, handeln, aber auch die Koordination zwischen den ersteintreffenden Rettungssanitätern und Polizisten durchsetzen.

1.2.2 | Aufbau

Die Führung einer Einsatzleitung für ein Grossereignis umfasst grundsätzlich folgende Elemente:

- Entscheidungsbereich
- Fachbereich
- Führungsunterstützung

Die Grösse des Führungsstabes, die Gliederung und der Aufwand an Führungsmitteln sind dem Ereignis und den örtlichen Gegebenheiten anzupassen.



In der Vorbereitung und Planung, wie im Ereignisfall:

- So wenig wie möglich, aber unbedingt so viel, wie zur ordnungsgemässen Führung erforderlich!

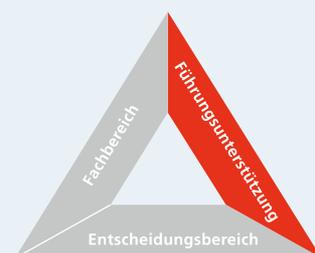
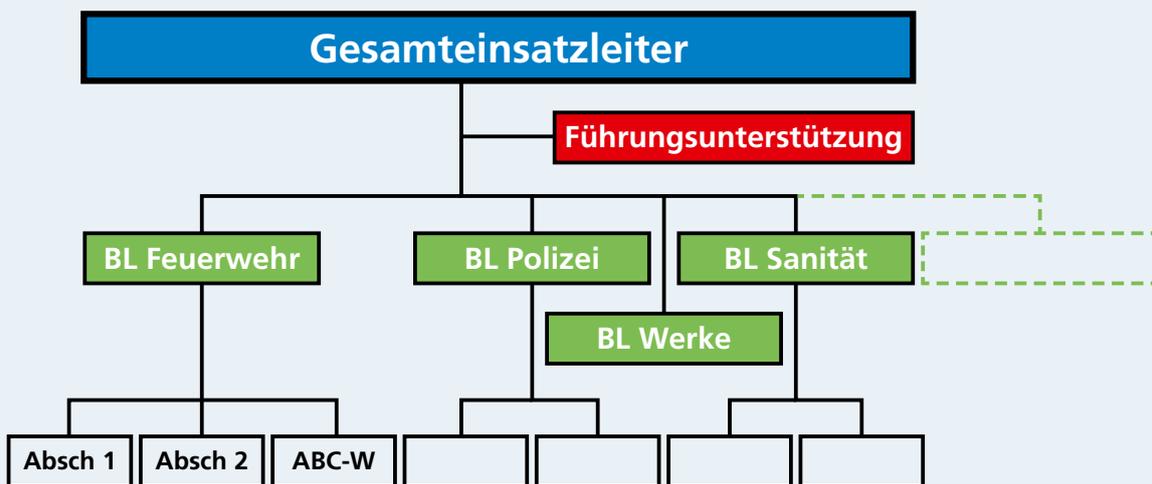
1.2.3 | Organisationsstruktur

Die Einsatzleitung eines Grossereignisses gliedert sich hierarchisch in

- Gesamteinsatzleitung
- Bereichsleitung
- Abschnittsleitung

Auf jeder Führungsstufe müssen die unterstellten Elemente koordiniert und geführt werden.

- Die Grösse des Stabes und der Aufwand an Führungsmitteln sind dem Ereignis und den örtlichen Gegebenheiten anzupassen.
- Doppelspurigkeiten in Planung und Einsatzvorbereitung sind zu vermeiden.



Der Gesamteinsatzleiter

- legt die Einsatzschwerpunkte und Prioritäten fest.
- koordiniert die Bereiche Polizei, Rettungsdienst und Feuerwehr. Es können weitere Bereiche wie Technische Betriebe, Zivilschutz u.a. dazukommen.
- führt den gesamten Führungsstab.
- hält den Führungsrhythmus ein und moderiert den Führungs- und Entscheidungsprozess.
- trägt die Verantwortung für die getroffenen Massnahmen.
- koordiniert die eingesetzten Mittel, fällt Entscheide und erteilt Aufträge.
- kann die Verantwortung als Gesamteinsatzleiter im Laufe der Ereignisbewältigung, je nach Einsatzphase und Schwergewicht (Instandstellung, Wiederaufbau), übergeben.
- stellt die Verbindung zu den Behörden sicher.
- stellt eine gute Kommunikation und Information sicher.

Der Bereichsleiter

- ist Mitglied der Gesamteinsatzleitung.
- führt die ihm unterstellten Einsatzformationen.
- berät den Gesamteinsatzleiter in Fachfragen.
- denkt und handelt im Sinne des Gesamteinsatzleiters und bereitet Entscheidungsgrundlagen vor.
- nimmt an den Rapporten der Gesamteinsatzleitung teil und hält Rapporte in seinem Bereich.



Der Abschnittsoffizier Feuerwehr

- führt seine ihm zugeteilten Mittel gemäss einem Auftrag des Bereichsleiters Feuerwehr.
- handelt mit den eigenen oder ihm zugeteilten Mitteln im Sinne der Einsatzleitung.
- bildet gegebenenfalls Verantwortungsbereiche in seinem Abschnitt.
- nimmt an den Lager rapporten des Bereichsleiters Feuerwehr teil.
- stellt frühzeitig Anträge für weitere Mittel, Ablösung und Logistik.

Der Fachspezialist

- bearbeitet Aufgaben und Teilprobleme, arbeitet in Arbeitsgruppen mit und stellt Anträge.

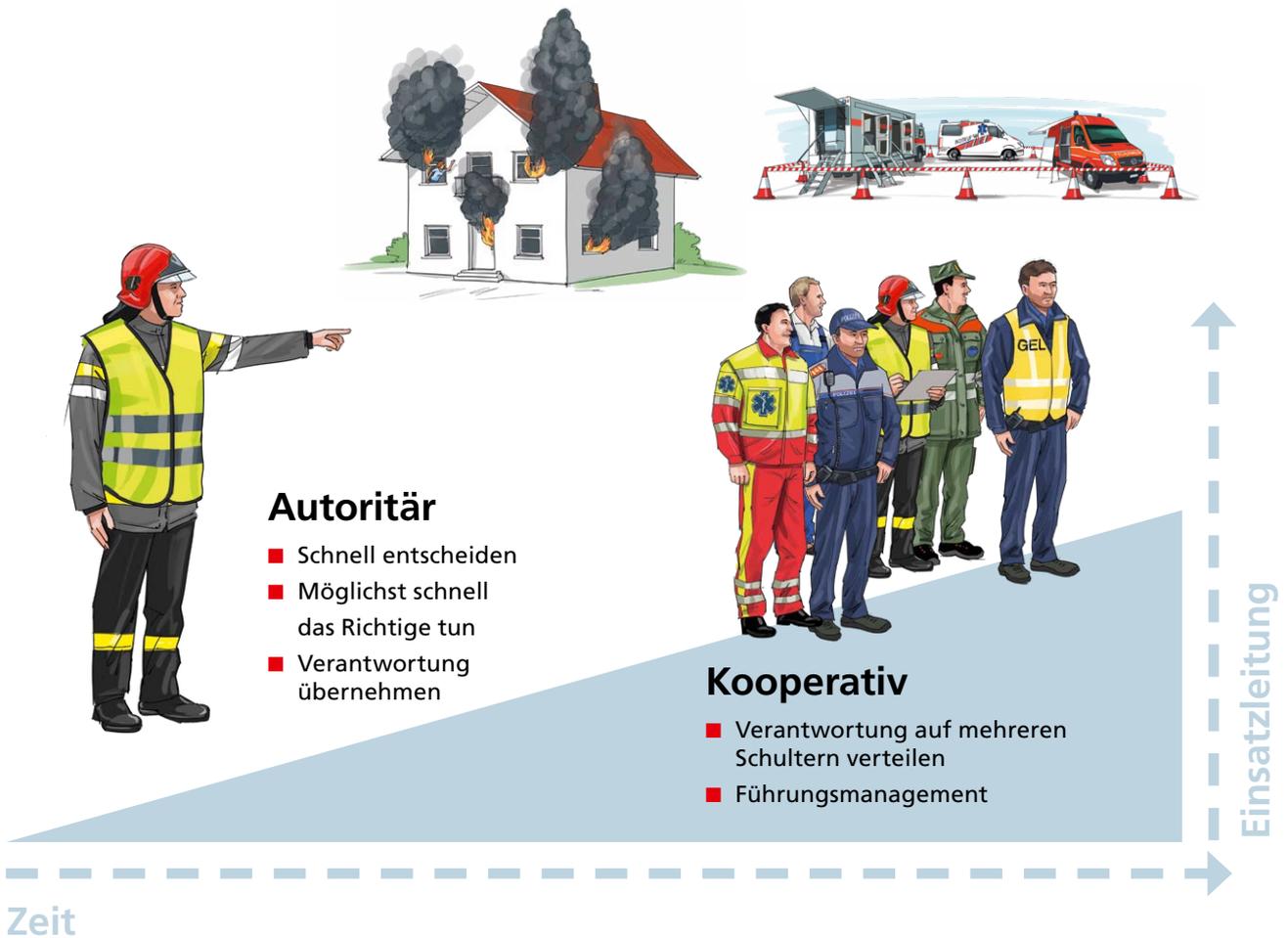
Die Führungsunterstützung

- wird durch einen Adjutanten oder Stabschef geführt.
- aktualisiert die Einsatzunterlagen und visualisiert diese.
- sorgt für Verbindungen und einen wirkungsvollen Meldefluss zu Unterstellten, Partnern und der Einsatzzentrale.



- Der Gesamteinsatzleiter bestimmt die Grösse, Struktur und die Zusammensetzung seines Führungsstabes.

1.2.4 | Grundsätze



- Im Ereignis, möglichst zeitgerecht und richtig handeln.
- Es sind nur wenige Entscheide im eigentlichen Sinn zu treffen, dies ist Aufgabe der Einsatzleitung, die damit die Führungsverantwortung übernimmt.
- In besonderen Fällen (insbesondere bei Katastrophen) muss hingegen das Handeln zunächst zurückgestellt werden, bis übergeordnete Entscheide getroffen sind. Dies ist Aufgabe des Führungsstabes, der damit die Einsatzverantwortung übernimmt.



- Die Führungsorganisation richtet sich nach Art und Grösse des Ereignisses
- „So lange wie möglich, so normal wie möglich und so ausserordentlich wie nötig“
- 1 Raum – 1 Chef



Vom Chaos zur Ordnung!

- Ein Führungsstab überführt schrittweise eine unübersichtliche Schadenlage und einen chaotischen Ersteinsatz zeitgerecht in eine koordinierte Ereignisbewältigung.



Von der Einzelaktion zur Kooperation!

- Koordiniertes Zusammenwirken aller zur Verfügung stehenden Organisationen (personell und materiell).

1.2.5 | Kernsätze der Führung



- Immer ein Rennen gegen die Zeit!



- Trotz Ungewissheit, handeln!



- Vorausdenken – vorausplanen – vorsorgliche Massnahmen!



- Nie untätig bleiben!



- Anlaufphase kurz halten (Schwachstelle)!



- Weniges sofort!
- Einiges später!
- Rest viel später!

1.2.6 | Führungsverantwortung

Die Führungsverantwortung im Einsatz ist, je nach Art und Grösse des Ereignisses, unterschiedlich organisiert. Sie umfasst alle Handlungen der Einsatzkräfte beim Zusammenwirken zur Bewältigung des Ereignisses und obliegt der Einsatzleitung.

Absprachen

Bei Alltagsereignissen führt der Einsatzleiter (EL) der Polizei, Feuerwehr und Sanität seine Einheiten mit gemeinsamen Absprachen.



Koordination

Entsteht ein darüber hinaus gehender Koordinationsbedarf, so übernimmt ein Einsatzleiter die Koordination.



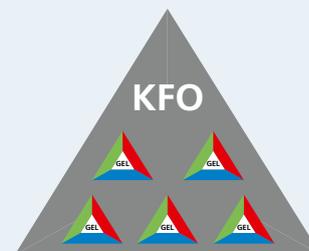
Gesamteinsatzleitung

Bei Grossereignissen führt übergeordnet eine Gesamteinsatzleitung (GEL). Diese koordiniert die eingesetzten Kräfte und trifft die erforderlichen Massnahmen.



Übergeordnete Führung

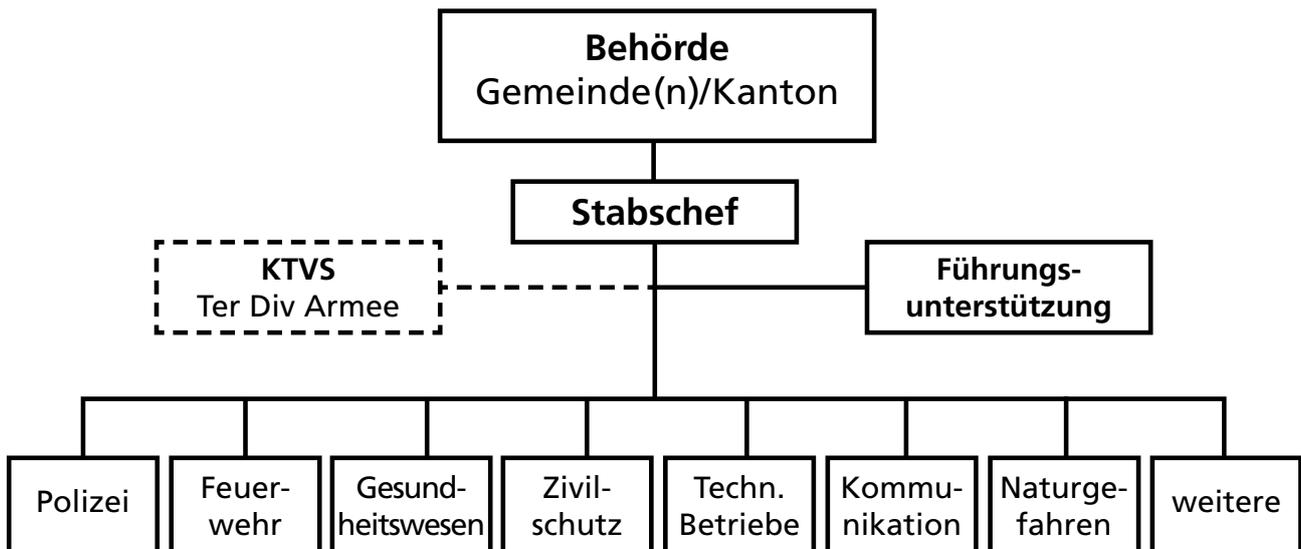
Bei Katastrophen und ausserordentlichen Lagen bestimmt der kantonale Führungsstab und die politische Behörde die übergeordnete Gesamteinsatzleitung.



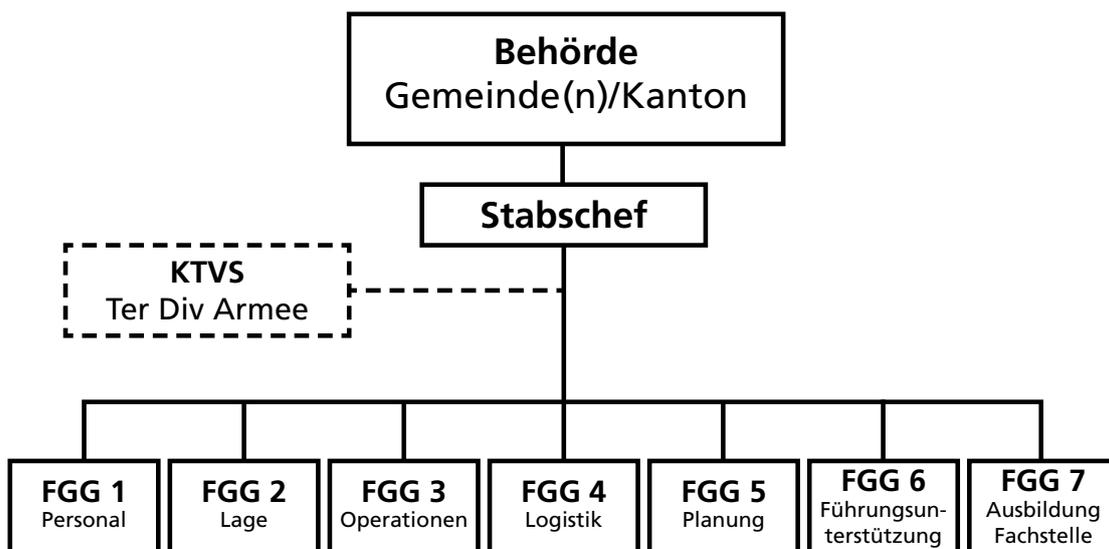
1.2.7 | Führungsorgane/-stäbe

- Die Kantone sind für die Grundausbildung und Weiterbildung zuständig. Der Bund unterstützt die Kantone mit Ausbildungsangeboten und Lehrpersonal.
- Führungsorgane können auf kantonaler (KFO/KFS), regionaler (RFO/RFS) oder Gemeindeebene (GFO/GFS) gebildet werden.
- Behörden bilden Führungsorgane u.a. für Information über Risiken und Gefährdungen, Warnung und Alarmierung, Sicherstellung der Führungsfähigkeit, Koordination der Vorbereitung für Einsätze der Partnerorganisationen und allenfalls für den Fall eines bewaffneten Konflikts.

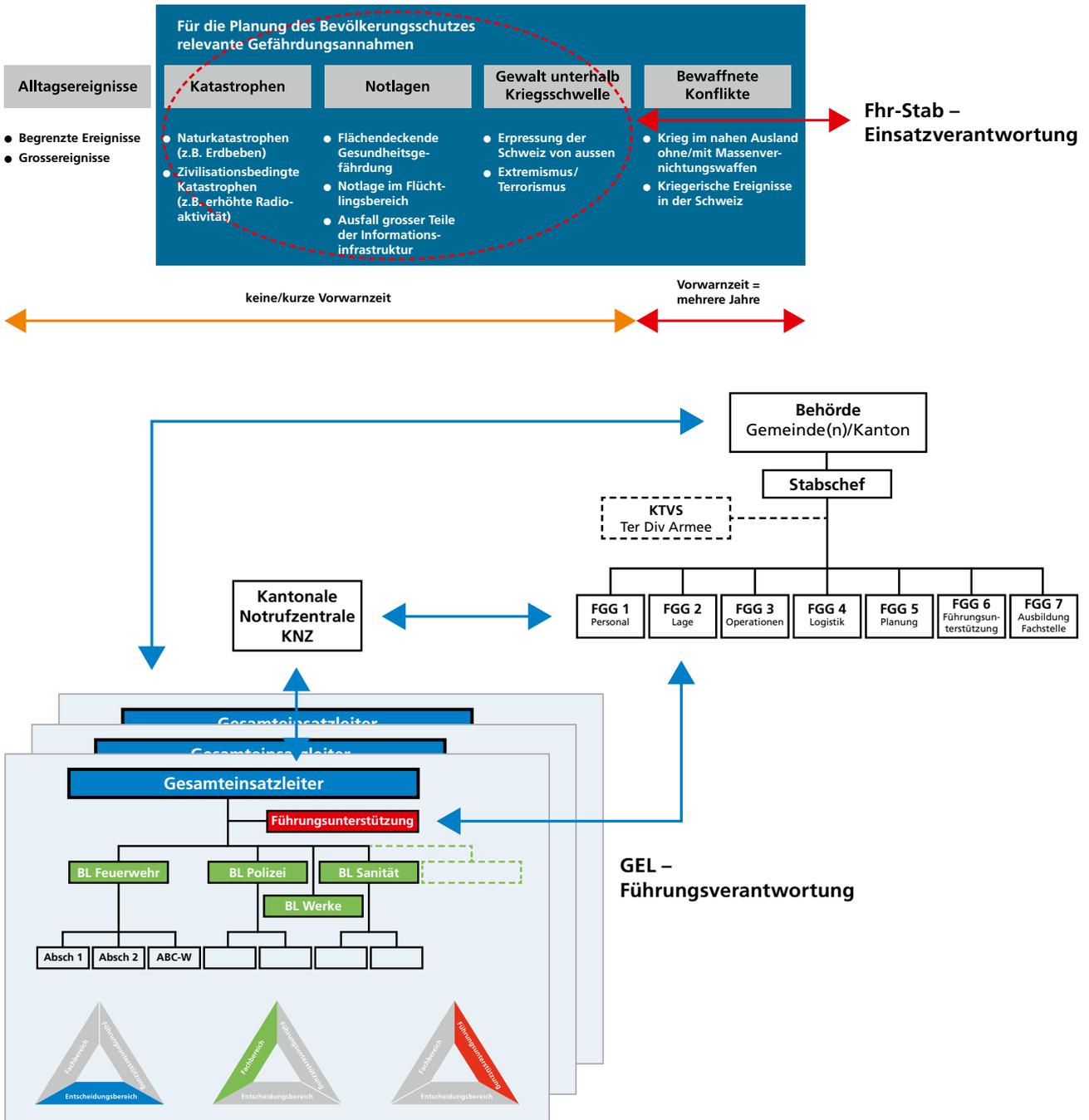
Führung nach Bereichen (gem. Bevölkerungsschutz)



Führung nach Führungsgrundgebieten (FGG)



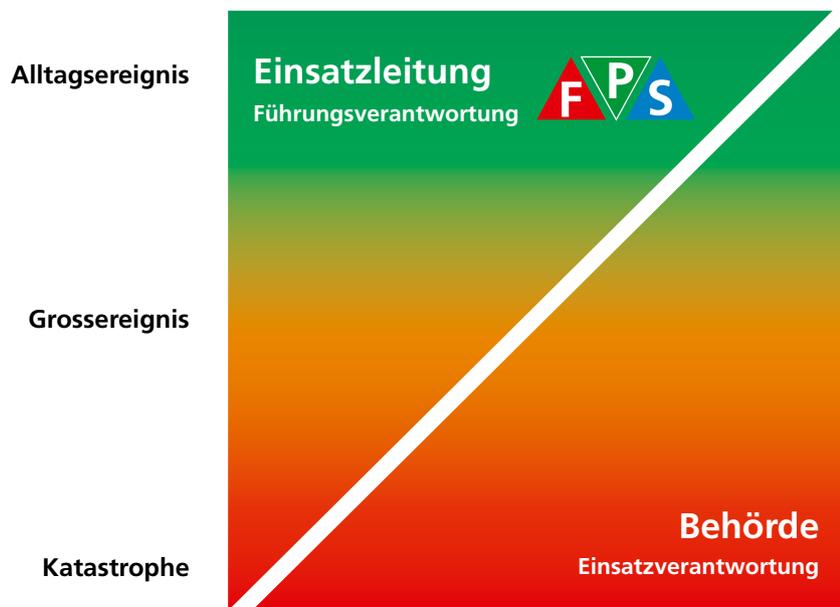
- Führungsstäbe tragen die Einsatzverantwortung; Gesamteinsatzleitungen die Führungsverantwortung. (Siehe Kapitel Grundsätzliches, 1.2.8)
- Führungsstäbe werden eingesetzt, wenn mehrere Einsatzleitungen oder untergeordnete Stäbe eingesetzt und zusätzliche Mittel angefordert sind, Entscheide von Behörden notwendig sind und diese unter Zeitdruck vorbereitet werden müssen oder Eventualplanungen nötig sind.
- Prozesse der Führungsstäbe benötigen mehr Zeit als jene der Gesamteinsatzleitungen, sind aber wesentlich schneller als die ordentlichen Abläufe einer Verwaltung.



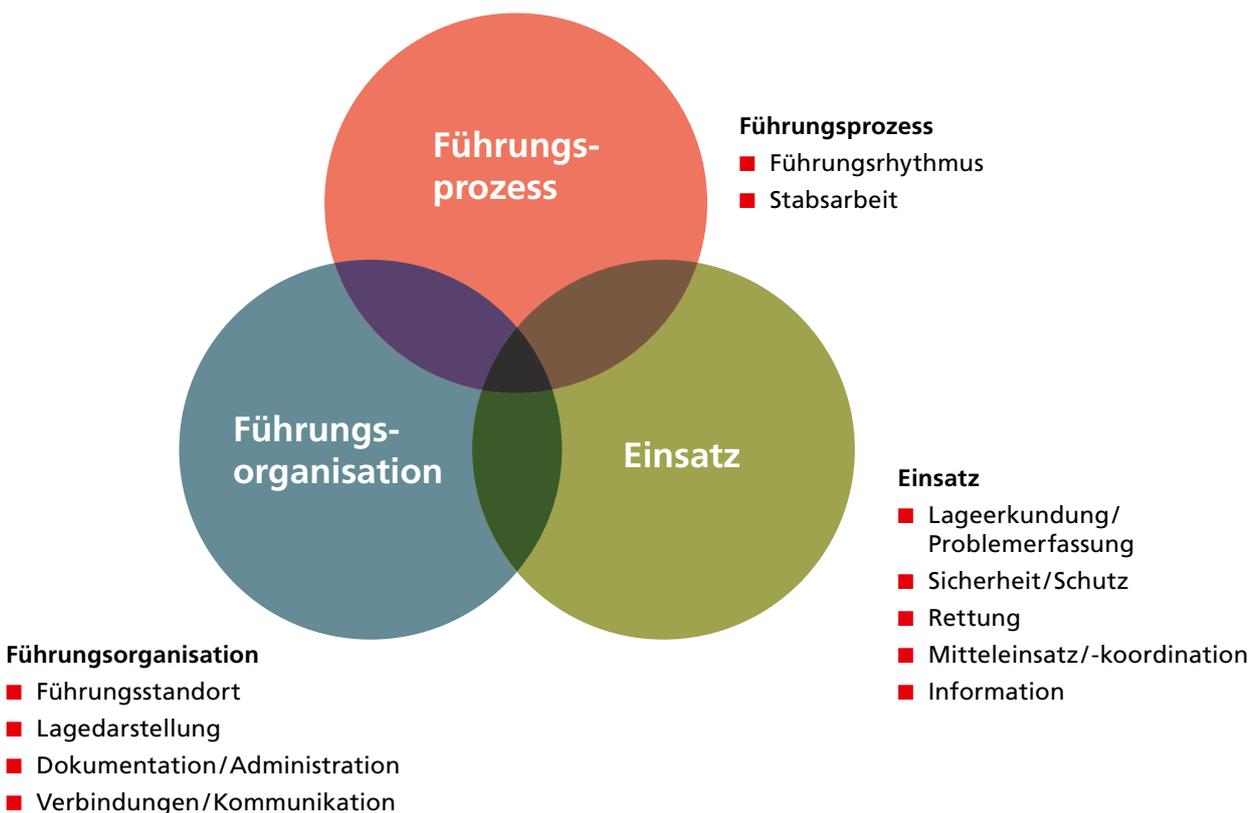
- Bei einem Ereignis von nationaler Tragweite kommt der Bundesstab ABCN zum Einsatz.
- Unterstützung durch die militärische Katastrophenhilfe erfolgt über den kantonalen Territorialverbindungsstab (KTVS).

1.2.8 | Einsatzverantwortung

- Die Einsatzverantwortung umfasst Massnahmen, die auf übergeordnete Ziele wie Sicherheit der Bevölkerung und die Erhaltung der Lebensgrundlagen ausgerichtet sind.
- Sie erfordert Entscheide der betreffenden Behörde. Diese Entscheide werden durch den Führungsstab vorbereitet und umgesetzt.
- Die Einsatzverantwortung kann durch die Gemeinde-, regionalen oder kantonalen Führungsstäbe wahrgenommen werden.



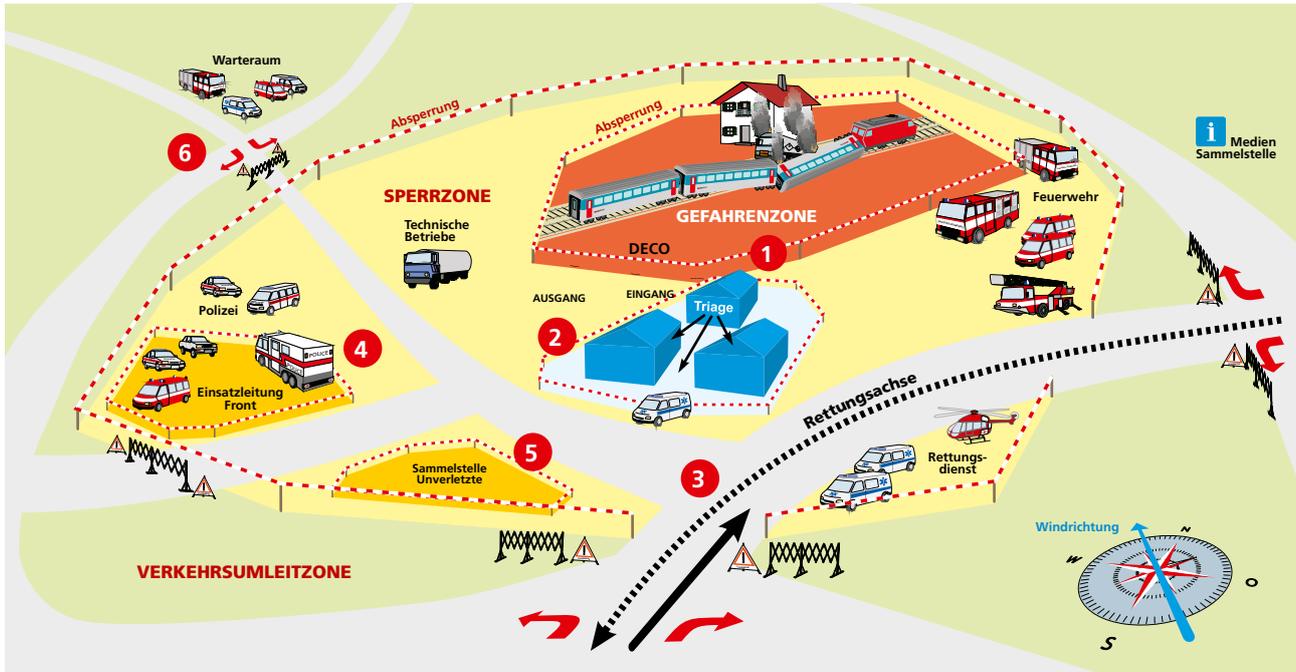
1.2.9 | Führungsrelevante Kernaufgaben



1.3 | Erste Absprache

Mit folgenden Absprachepunkten kann der Schadenraum hinsichtlich eines Grossereignisses strukturiert werden.

Daneben können weitere Punkte standardisiert oder situativ abgesprochen werden: Selbstschutz, Abspernungen, Zonen, Sammelstelle Medien, Spurenschutz usw.

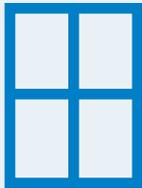


- Die **Gefahrenzone** wird von der Feuerwehr oder der Polizei erstellt. Nur für Einsatzkräfte in angepasster Schutzausrüstung.
- Die **Sperrzone** wird in der Regel von der Feuerwehr oder Polizei erstellt. In dieser Zone befinden sich die Einsatzorganisationen, die Einsatzleitung Front und die Sanitätshilfsstelle mit Ambulanzsammelplatz.
- Die **Verkehrsumleitzone** wird grundsätzlich von der Polizei erstellt. Vor dieser Zone wird der Individualverkehr umgeleitet. Hier befinden sich auch die Warteräume von Stützpunkten und weiteren Organisationen.



- Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst müssen diese Absprachen gemeinsam durchführen und nachfolgenden Kräften das Ergebnis kommunizieren.
- Absprache **1** „Standort Patientensammelstelle“ muss sofort erfolgen, um eine allfällige Gefahrenzone zu definieren und die Sicherheit der Einsatzkräfte zu gewährleisten.

1 Standort Patientensammelstelle



- Liegt am Rande der Gefahrenzone, die in der Regel von der Feuerwehr definiert wird.
- Der Standort der Patientensammelstelle muss auf den weiteren Patientenfluss abgestimmt sein.
- AdF bringen Patienten aus der Gefahrenzone in die Patientensammelstelle. Sie muss von der Sanität für eine Pre-Triage ohne Schutzausrüstung betreten werden können.

2 Standort San Hist



- Liegt in der Sperrzone und muss so gewählt werden, dass der Standort auch bei einer Eskalation des Ereignisses sicher ist.
- Der Platzbedarf für eine San Hist beträgt rund 1'500 m² (ca. ¼ Fussballfeld).
- Die San Hist ist ein Element des Rettungsdienstes mit einer eigenen Führung.

3 Rettungssachsen (Zu- und Wegfahrten)



- Ermöglicht die Zu- und Wegfahrt vom Strassennetz über die Verkehrsumleitungszone in die Sperrzone.
- Die Rettungssachse muss insbesondere auf den Standort der San Hist abgestimmt sein.
- Die Rettungssachse wird durch die Polizei freigehalten; sie hat oberste Priorität auch für das Zuführen von nachalarmierten Mitteln.

4 Standort Einsatzleitung



- Gemeinsamer Standort der Einsatzleitung Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst in der Sperrzone.
- Der Standort darf nicht im Patientenfluss oder zu nahe bei der Sammelstelle für Unverletzte liegen.
- Er darf für Medien nicht einsehbar sein, der Zutritt muss kontrolliert werden können.

5 Standort Sammelstelle Unverletzte



- Beteiligte, die unverletzt sind, Betreuung erfordern, für die Ermittlung als Auskunftspersonen wichtig sind, werden in der Sammelstelle für Unverletzte betreut.
- Wird in der Regel durch die Polizei definiert, wobei eine medizinische Betreuung gewährleistet sein muss.
- Zu einem späteren Zeitpunkt kann die Betreuung auch durch den Zivilschutz sichergestellt werden.

6 Standort Warteraum



- Liegt in der Verkehrsumleitungszone und muss mit der Rettungssachse abgestimmt sein.
- Die Einsatzleitung definiert einen Warteraum; anrückende Kräfte müssen evtl. in den Warteraum gelotst werden.
- Es wird nur ein Warteraum betrieben, um möglichst wenig Personal einzusetzen.

7 ...

- ...

8 ...

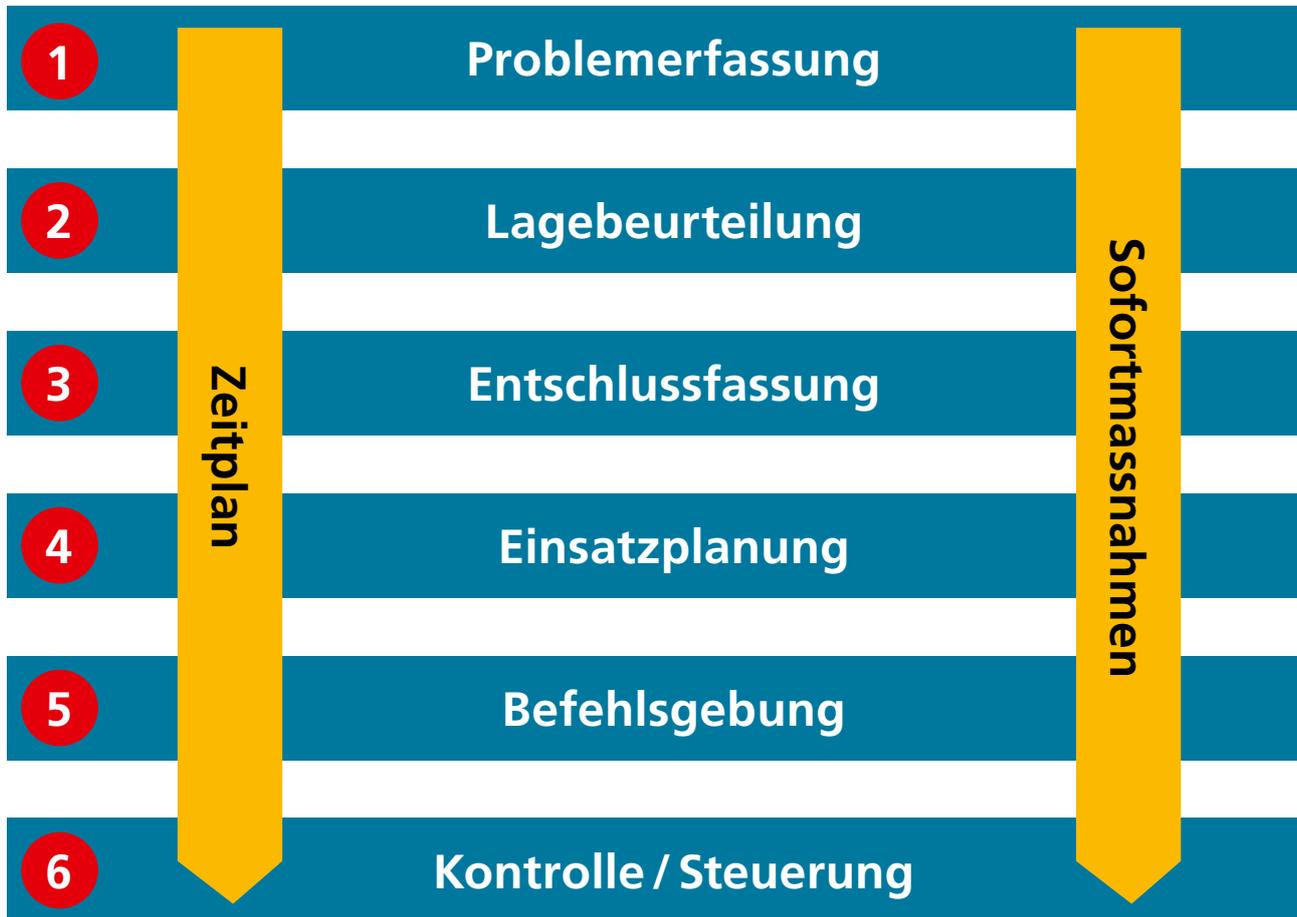
- ...



2 | Führungsrhythmus

2.1 | Führungsrhythmus

Führung ist ein klar strukturiert ablaufender Prozess. Der folgende Führungsrhythmus (Führungsablauf) hat sich bei Polizei, Rettungsdienst, Zivilschutz und Armee bewährt. Er kommt in der Feuerwehr bei Grossereignissen zur Anwendung.



Die grundsätzlich immer gleichbleibende Reihenfolge der Führungstätigkeiten gibt der Einsatzleitung auch in komplexen Situationen sowie unter Zeitdruck die nötige Sicherheit in der Führung.

Bei einem Grossereignis ändert sich die Lage laufend und ist demzufolge auch neu zu beurteilen. Eine Lageveränderung setzt die Reihenfolge der Führungstätigkeiten neu in Gang.

2.2 | Problemerkfassung

- Die Problemerkfassung steht am Anfang des Führungsprozesses oder ergibt sich aufgrund einer Lageveränderung.
- Eine zeitgerechte und umfassende Problemerkfassung hat in unübersichtlichen Schadenlagen eine zentrale Bedeutung.
- Die Problemerkfassung ist die Auseinandersetzung mit den auftretenden oder zu erwartenden Problemen.
- Das richtige Erkennen der Probleme und Teilprobleme bildet die grundsätzliche Voraussetzung für die Ereignisbewältigung.



Grundsatz

- Problem erfassen, dann handeln!

Struktur und Gliederung

Eine möglichst umfassende Problemerkfassung ergibt sich durch eine klare Gliederung und Strukturierung:



Wichtige Fragen sind

- Worum geht es?
- Welches ist mein Problem?
- Wie könnte sich die Situation entwickeln?
- Welches sind die vordringlichsten und wichtigsten Massnahmen?
- Wie sind diese zu priorisieren?



- Fakten durch Fachpersonen erheben lassen!

Erkundung der Lage

Personelle Mittel	Technische Mittel	Planungen	Informationen
<ul style="list-style-type: none"> ■ Beobachtung ■ Befragung ■ Foto-/Film-aufnahmen ■ Spurenbilder ■ ... 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Helikopter ■ Drohneneinsatz ■ Webcam ■ Messgeräte ■ ... 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Notfall-/Einsatz-planung ■ Gefahrenanalyse ■ ... 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Messdaten ■ Prognosen ■ Berichte ■ Medien ■ Social Media ■ Einsatz-/Betriebs-leitzentrale ■ ... 

Auftragserteilung und mögliches Vorgehen für Erkundungen im Gelände

- Aufträge mit Erkundungsabschnitten klar zuteilen
- Zeiten, Termine, Verbindungen (Funk, Natel) und Treffpunkte festlegen
- Hilfsmittel zuteilen (Transportmittel, Messgeräte, Aufnahmegeräte für Bildaufnahmen, Drohnen)
- Form der Ergebnisse bestimmen (Bericht, Bildaufnahmen, Lagekarte, Messprotokolle usw.)
- Einsatzschwerpunkt und Dringlichkeit klar kommunizieren

Erkundungsbefehl

- Orientierung:
- Auftrag:
- Besonderes:

Erkundungsergebnisse

- | | | |
|--|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ■ Patientenlage, Tote, Vermisste, Obdachlose ■ Schadenausmass, -entwicklung, Eskalationsmöglichkeiten ■ Gefährdung von Personen und Tieren ■ Sicherheitsrelevante Risiken, Chancen für Interventionsmöglichkeiten | <ul style="list-style-type: none"> ■ Gefährdung der Umwelt, wichtiger Infrastrukturen und Sachwerte ■ Zugänglichkeiten, Schlüsselstellen, Verkehrswege ■ Zustand der Grundversorgung (Trinkwasser, medizinische Versorgung, Kommunikation, Strom u.a.) | <ul style="list-style-type: none"> ■ Entwicklung (Wetter- und Abflussprognosen, weitere Explosionen oder Erschütterungen, Einsturz- und Absturzmöglichkeiten, geologische Bewegungen, Fluchtbewegungen, Personenansammlungen u.w.m.) ■ Wiederholte Kontrollen vor Ort und eine aktualisierte Nachrichtenlage sind die Grundlagen für eine laufende Beurteilung der Lage |
|--|---|---|



Über den eigenen Horizont hinausschauen!

- Grossereignisse können ein Ausmass erreichen, das über den ersten Überblick und unter Umständen weit über den eigentlichen Schadenraum hinausgeht.
- Kollateralschäden können Nachbarn treffen (Gemeinde, Kanton, Land), frühzeitige Information ist wichtig!

Ziel der Problemerkfassung

- Möglichst klares Bild der gesamten Situation
- Entwicklungstendenz erkennen
- Aufteilung in überschaubare Teilprobleme
- Erkennen der Prioritäten



Probleme erfassen und visualisieren

- Für die Problemerkfassung sind verschiedene methodische Ansätze zielführend.

FKS CSSP CSP Problemerkfassung

Front	Ordnung
Rettungen Haus 19 Rettungen Haus 21 Brand Haus 21 Übergreifgefahr Haus 19 Rauch Löschwasserversorgung	R. Acker Gaffer Dichter Verkehr Enge Platzverhältnisse Unbewohnbare Gebäude
Somit	Spezialprobleme
Brandverfahnte > 5 Patienten Lange "kleine Maria" Wenig Platz für LNA Zeitgerechte Verfügbarkeit RTWs	Grosses Medieninteresse Unbekanntes Material in UG Starker Westwind Dunkelheit 18:30 Schlechte Wetterprognose

FKS CSSP CSP Problemerkfassung

FKS CSSP CSP Problemerkfassung

Problem / Ereignis	Verkehrsunfall mit Verletzten und eingeklemmten Personen, Benzin läuft aus, Verkehr ist blockiert			
Wesentliche Aspekte	Gefahr Feuer - Gefahr für Umwelt - Gefährliche Dämpfe	Verkehr staut - Unfallfall vermeiden - Rettungssacke freihalten	Verletzte Personen - Eingeklemmte Personen	Fallbearbeitung - Ursache - Zeugen + Beteiligte befragen - Spuren sichern
Teilprobleme	Gefahr abwenden	Verkehr	Rettung / Bergung	Ereignisklärung
Aufgaben	Leck abdichten - Benzin binden - Schläuche dichten - Entzündungsgefahr - Dämpfe nicht einatmen	Unfallstelle sichern - Verkehr umleiten - Rettungssacke freihalten	Verletzte bergen - betreuen - versorgen	Befragungen - Beteiligte - Zeugen - Fahrerfähigkeit - Spurensicherung - Spezialisten beiziehen
Zuständig	Flw / Oltwaker	EK-Frw / REZ Flw	Flw / Somit	EL-Fall (Bsp Flg) KTD / VLS-P
Sofortmassnahmen	Aufgabe!	Aufgabe! Verkehrsumleitung	Aufgabe!	Aufgabe!



Visualisieren ist kommunizieren!

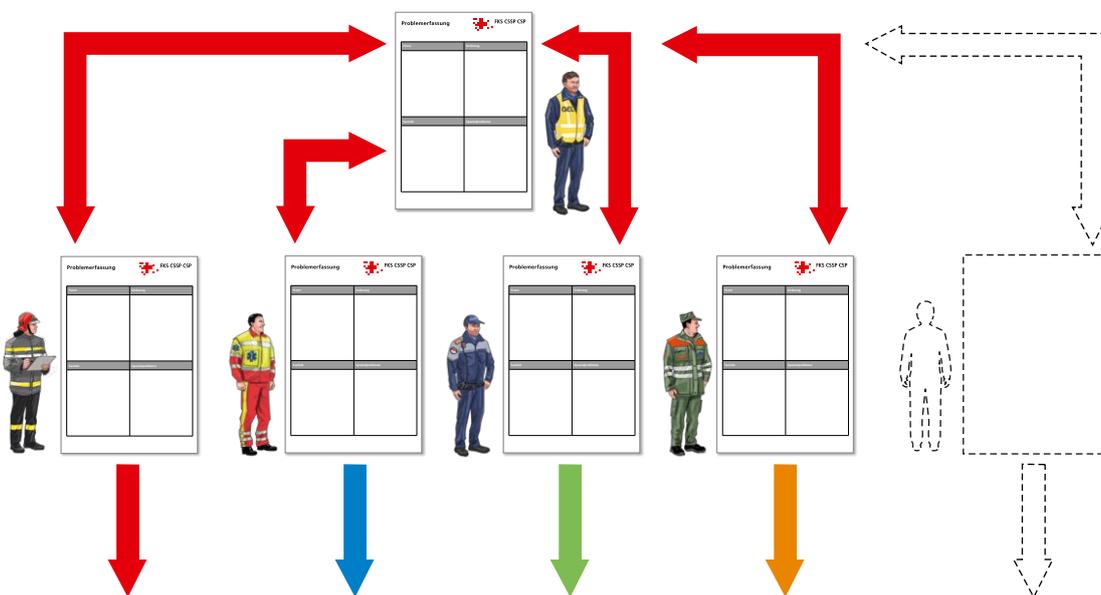
- Wer ein Problem nicht zu Papier bringen kann, hat es nicht verstanden.
- Problemerkfassungen sind ein dynamischer Prozess. Korrekturen und Anpassungen erfolgen laufend.

Gemeinsame Sicht auf das Ereignis

- Für eine möglichst umfassende Auseinandersetzung mit der Lage erstellen alle Beteiligten eine bedarfsgerechte Problemerkfassung. **Spezialwissen einbringen, global denken!**
- Haupt- und Schnittstellenprobleme werden vom Gesamteinsatzleiter erfasst.



Spezialwissen einbringen, global denken!



Teilprobleme können delegiert werden.

Klare Aufgabenzuweisung mit

- Ziel/Zweck
- Teilaufgaben
- Prioritäten
- Handlungsrichtlinien

Alle Führungskräfte haben mit ihrer eigenen Perspektive eine gemeinsame Sicht auf das Ereignis.



2.4 | Zeitplanung

- Bei einem Grossereignis muss früh mit Überlegungen über die Zeitverhältnisse begonnen werden.
- Ein Zeitplan berücksichtigt die zeitlichen Aspekte der zu lösenden Aufgaben und die Zeitbedürfnisse der Beteiligten.
- Er legt fest, zu welchem Zeitpunkt die einzelnen Tätigkeiten abgeschlossen sein müssen.
- Ziel ist es, zeitgerecht die notwendigen Anordnungen zu treffen.
- Der Zeitplan muss unter Umständen dem Ereignis angepasst werden.



Mögliche Fixpunkte für die Zeitplanung sind

- Lagerapporte
- Eintreffen weiterer Mittel
- Reservebildung
- Medieninformation
- Materialnachschub
- Ablösungen
- Beleuchtung für die Nacht
- Verpflegung

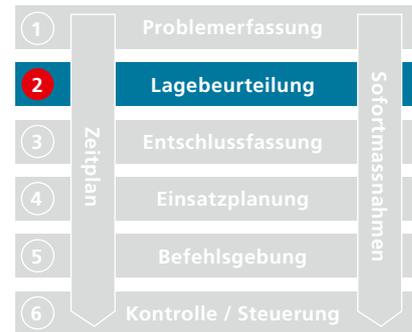
■ Die Zeitplanung umfasst die Zeit für die Entscheidungsfindung des Führungsstabs und die Zeit, welche die Einsatzkräfte zur Erledigung benötigen.

Zeitplan

WAS	00:00	01:00	02:00	03:00	04:00	05:00	06:00	07:00	08:00	09:00	10:00	11:00	12:00	13:00	14:00	15:00	16:00	17:00	18:00	19:00	20:00	21:00	22:00	23:00
<div style="border: 1px solid black; padding: 10px; margin-bottom: 10px;"> <p>Intern (Stab):</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Rapporte / Termine ■ Führungstätigkeiten ■ Beschlüsse / Kontrollen </div> <div style="text-align: center; margin-bottom: 10px;"> </div> <div style="border: 1px solid black; padding: 10px; margin-bottom: 10px;"> <p>Extern (Formationen, Partner):</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Gemeinsame Rapporte ■ Informationsfluss ■ Ablösungen </div> <div style="margin-bottom: 10px;"> </div> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="background-color: black; color: white; padding: 5px 20px;">PLANUNG</div> <div style="background-color: #ccc; padding: 5px 20px;">UMSETZUNG</div> </div>																								

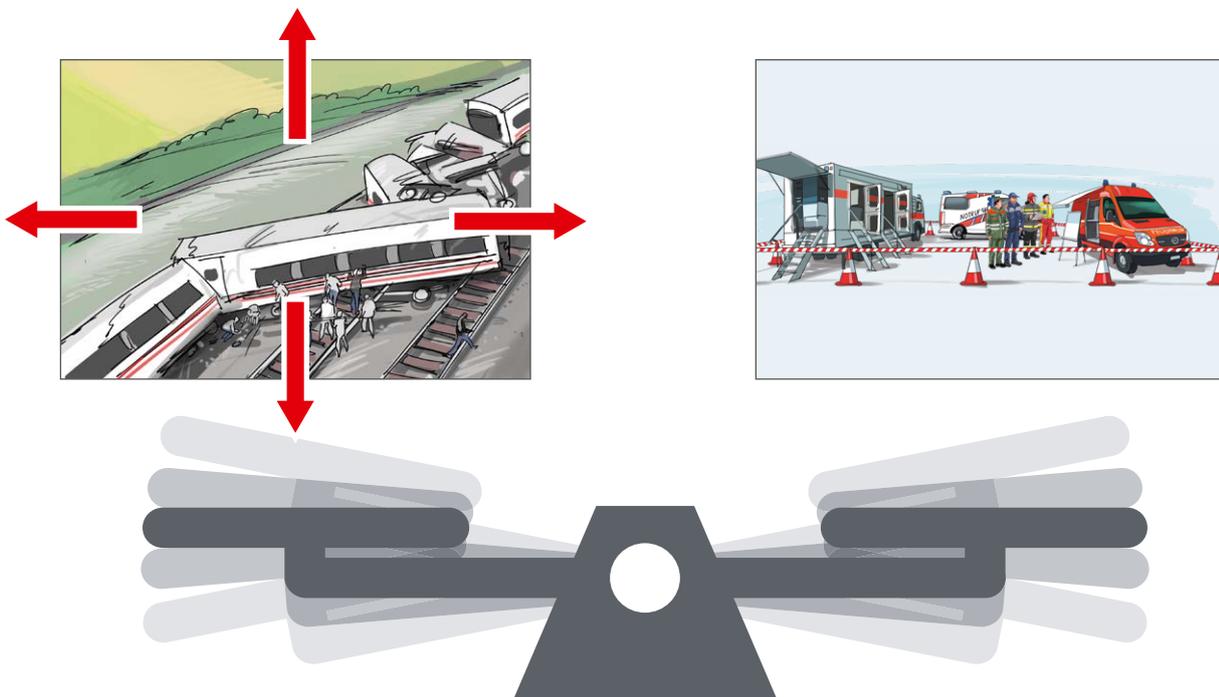
2.5 | Lagebeurteilung

- Grundlage für die Lagebeurteilung ist eine strukturierte Problemerkfassung.
- Durch die Lagebeurteilung können der eigene Handlungsspielraum und die wichtigen Faktoren für die Entschlussfassung erkannt werden.
- Aufgrund der Lagebeurteilung können Lösungsmöglichkeiten und Varianten erarbeitet werden.
- Ziel ist es, möglichst schnell einen koordinierten Einsatz zu erreichen.



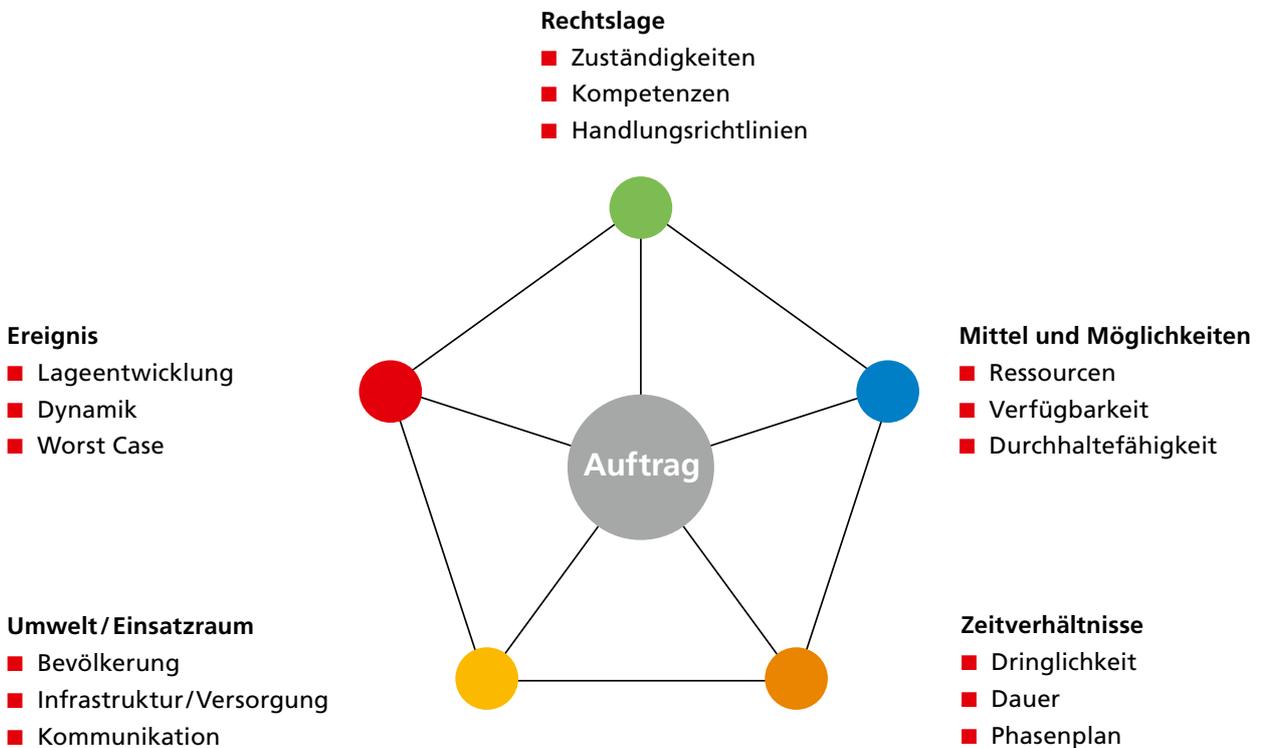
Zeit

- Erkenntnisse über Ort, Zeitpunkt, Verfügbarkeit und Bedarf personeller und materieller Mittel.



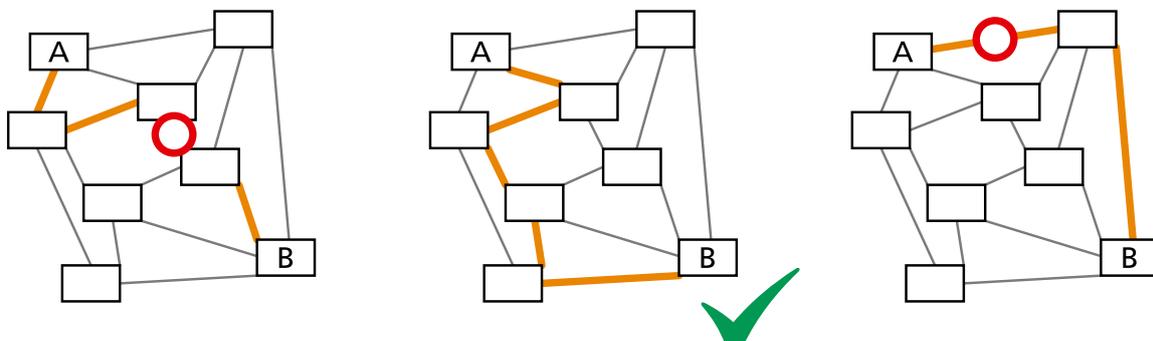
Mit einer gesamtheitlichen Lagebeurteilung soll eine Grundlage für Lösungen geschaffen werden, um den Handlungsspielraum abschätzen zu können.

Folgende Einflussfaktoren müssen für eine Lagebeurteilung berücksichtigt werden:



Denken in Varianten

- Lösungsmöglichkeiten suchen, dabei in Varianten denken.
- Ereignis- und Zeitdruck können die Handlungsfreiheit einschränken.
- Von Fakten ausgehend, Vor- und Nachteile abwägen (Konzepte erstellen).
- Diejenige Variante wählen, die am meisten Vorteile und am wenigsten Nachteile hat.



Grundsatz

- Das folgerichtige Resultat der Lagebeurteilung führt zum Entschluss.

2.6 | Entschlussfassung

Mit der Entschlussfassung wird die Absicht für das weitere Vorgehen festgelegt. Ein Entschluss erfolgt aufgrund der bewerteten Lösungsmöglichkeiten, wobei die Lösung ausgewählt wird, welche die grösste Aussicht auf Erfolg hat.

Der Entschluss wird aufgrund der wahrscheinlichsten Lageentwicklung gefasst.



Der Entschluss

- bestimmt die Ziele einer Aktion,
- legt fest, wie die Ziele der eigenen Stufe erreicht werden sollen,
- ordnet den zeitlichen und räumlichen Ablauf des Einsatzes,
- regelt das Zusammenwirken von Teilkraften und Partnern,
- legt die Kommunikation fest.



Grundsatz

- Weniges sofort
- Einiges später
- Rest viel später



Beispiel Entschluss

- Ich will innerhalb der nächsten Stunde nach diesen Prioritäten
 - ➔ Personen im Raum Matte retten
 - ➔ grossräumig absperren
 - ➔ Rettungskette organisieren
- Zu diesem Zweck setze ich ein
 - ➔ die Feuerwehr für die Rettungen
 - ➔ die Polizei für die Abspernungen und Umleitungen
 - ➔ die Rettungsdienste für die Sicherstellung der sanitätsdienstlichen Versorgung



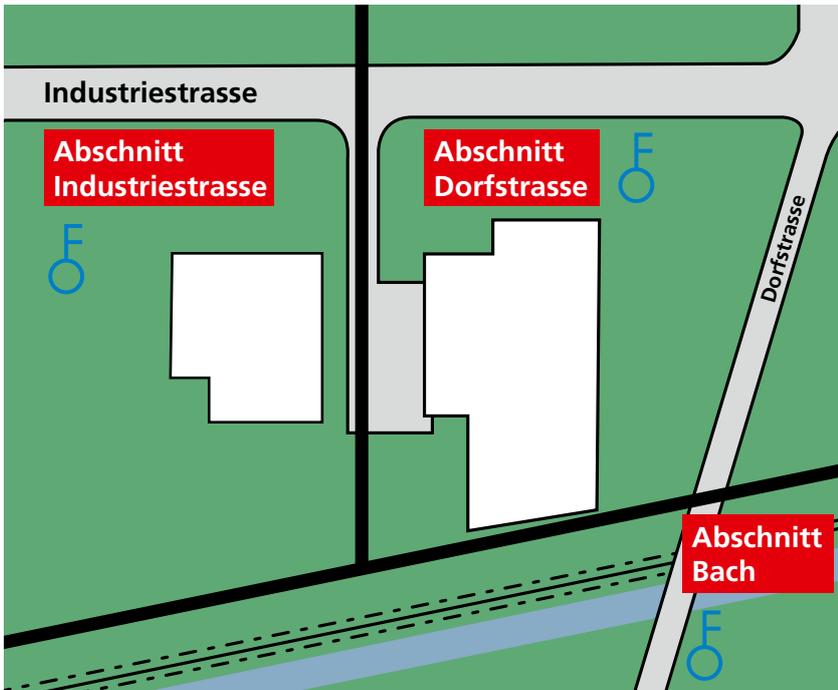
Wichtig!

- An einem Entschluss wird grundsätzlich festgehalten, es sei denn, neue Fakten zwingen zu einer erneuten Lagebeurteilung.

2.7 | Einsatzplanung

Abschnittsbildung

- Der Einsatzleiter bildet Abschnitte, wenn es aufgrund des Ausmasses oder der Komplexität notwendig ist.
- Abschnitte und Fachbereiche müssen durch die Einsatzleitung sofort, wenn möglich in der ersten halben Stunde, klar definiert werden.
- Die Abschnittstrennung kann geografisch oder taktisch sein:



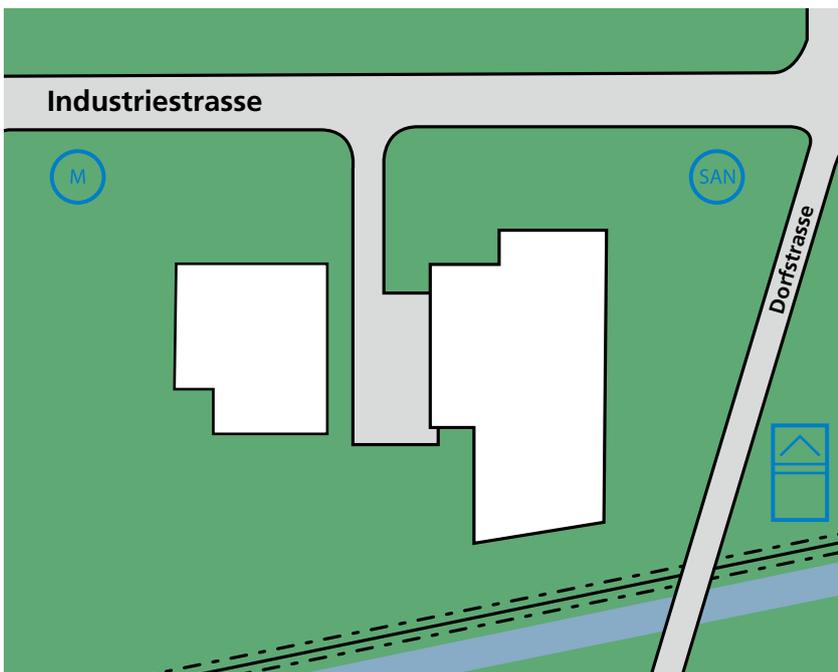
Geografische Abschnitte:

- ➔ Gebäude
- ➔ Strasse
- ➔ Bahnlinie
- ➔ Fluss
- ➔ usw.

Taktische Abschnitte:

- ➔ Chemiewehr
- ➔ Wassertransport
- ➔ usw.

- Fachbereiche sind in der Regel aufgabenorientiert und werden durch verschiedene Partnerorganisationen wahrgenommen:

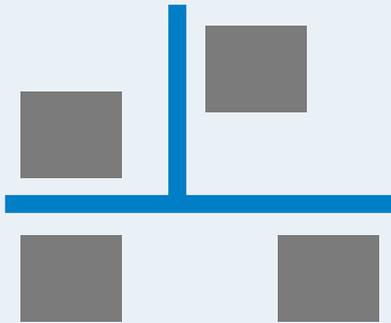


Mögliche Fachbereiche sind:

- ➔ Sanität
- ➔ Betreuung
- ➔ Umwelt
- ➔ Information
- ➔ Logistik
- ➔ usw.

Merkmale für Abschnitte

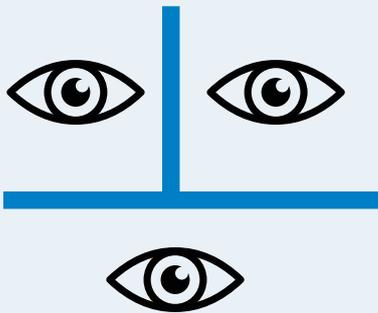
■ Abschnitte müssen klar abgegrenzt sein



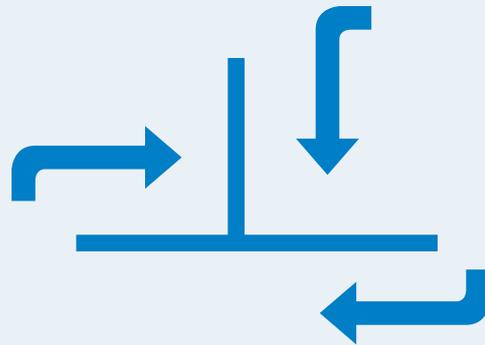
■ In der Regel nicht mehr als 3 – 4 Abschnitte



■ Abschnitte müssen überschaubar sein



■ Jedem Abschnitt eine eigene Zufahrt

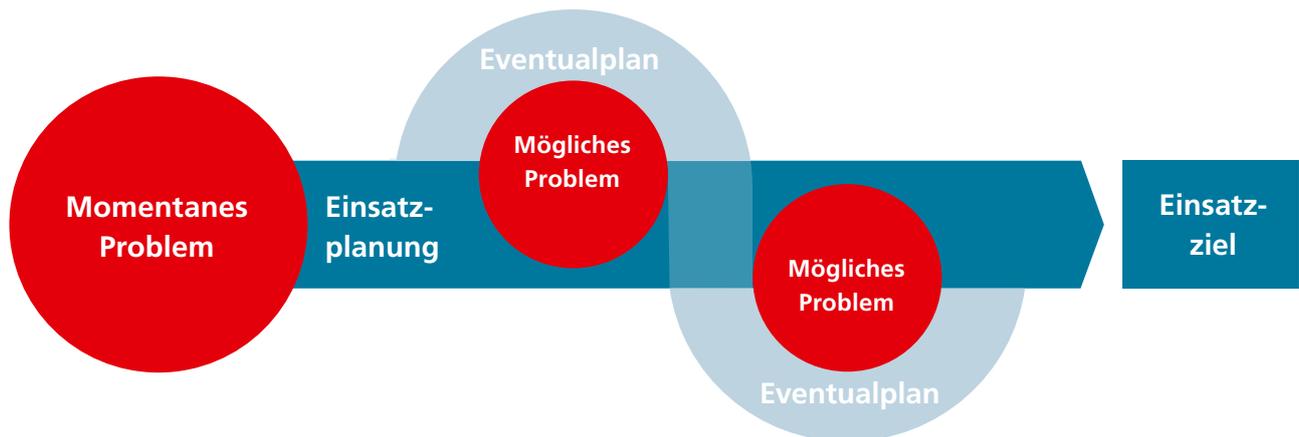


Grundsatz

- Hauptmittel auf Schwerpunkte einsetzen.
- Jeder Abschnitt hat einen definierten Auftrag und dafür zugewiesene Mittel.

Eventualplanung / vorbehaltene Entschlüsse

- Jede Einsatzplanung birgt Schwächen und Risiken, die bei einer ungünstigen Lageentwicklung die Einsatzleitung zwingen, die Einsatzplanung abzuändern oder zu ergänzen.
- Aufgrund von „Was wäre wenn?“-Szenarien können vorbehaltene Entschlüsse gefasst und vorbereitet werden. Damit lässt sich beim Eintritt einer solchen Situation Zeit für die Anpassung oder Ergänzung des laufenden Einsatzes gewinnen.



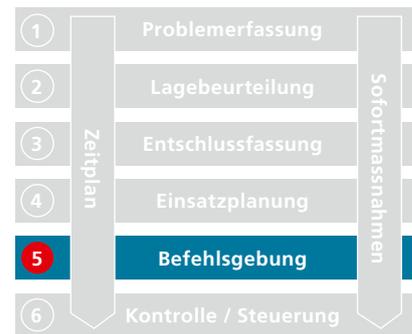
Eskalation



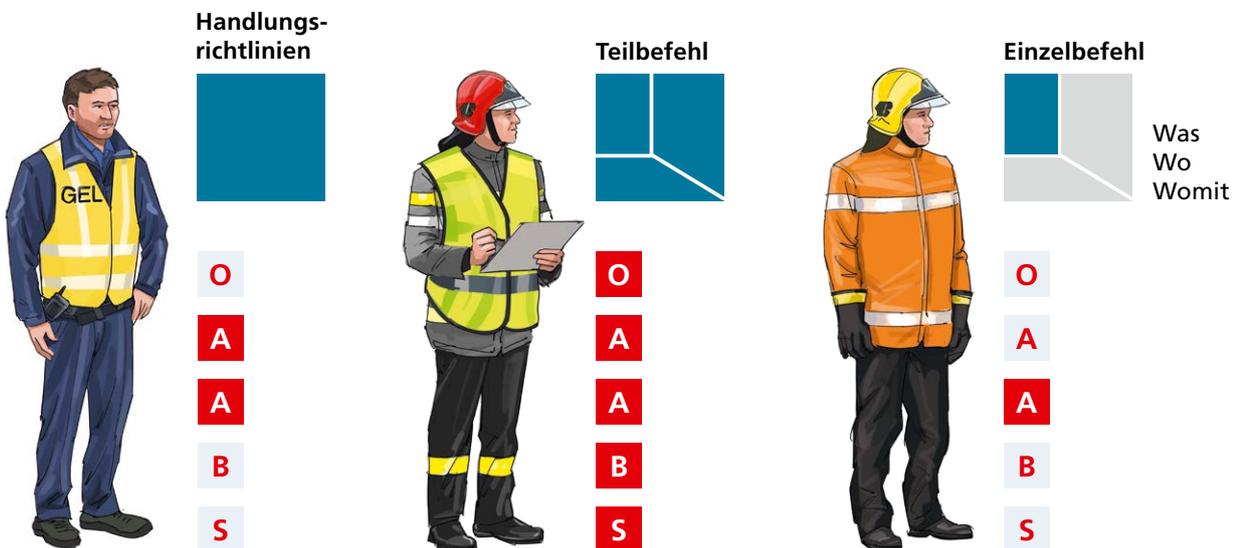
2.8 | Befehlsgebung

- Die Befehlsgebung erfolgt strukturiert nach OAABS:

- O** Orientierung
- A** Absicht
- A** Auftrag
- B** Besonderes
- S** Standort



- Alle Beteiligten wissen, was die Absicht der Führung ist und welche Ziele sie bis wann zu erreichen haben. Es wird auftragsbezogen befohlen und nur so viel wie nötig angeordnet.



- Der Einsatzleiter bildet Abschnitte, wenn es aufgrund des Ausmasses oder der Komplexität notwendig ist, er gibt die Absicht bekannt und erteilt Aufträge.
- Der Bereichsleiter plant und koordiniert die Mittel oder fordert bei Bedarf weitere an.
- Der Abschnittsleiter erhält in der Regel einen Rahmenauftrag. Er handelt mit den zugewiesenen Mitteln, im Sinne der Einsatzleitung, selbstständig.



- Die Befehlsgebung entspricht grundsätzlich derjenigen im Reglement Einsatzführung FKS 3.6.

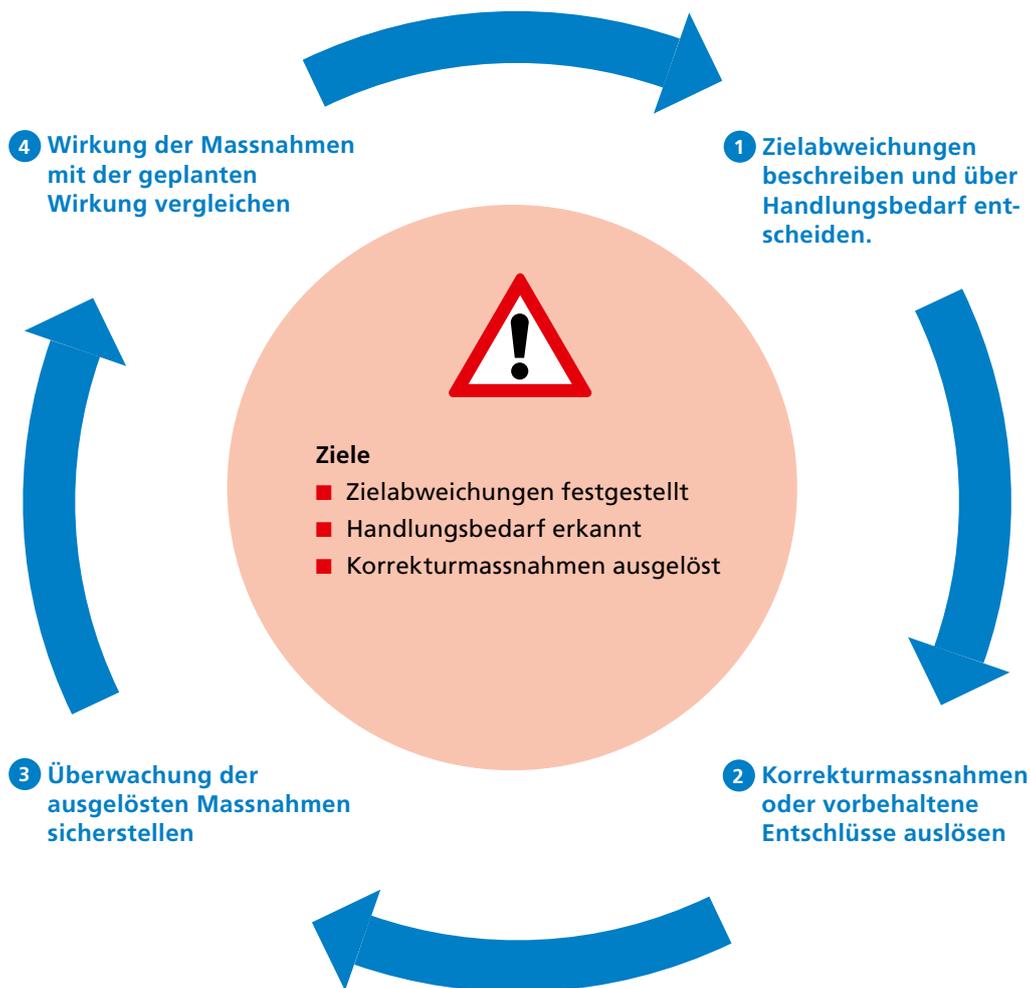
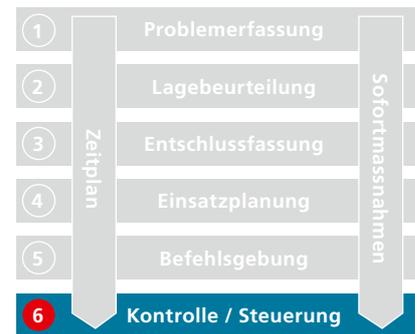


Ein Befehl ist:

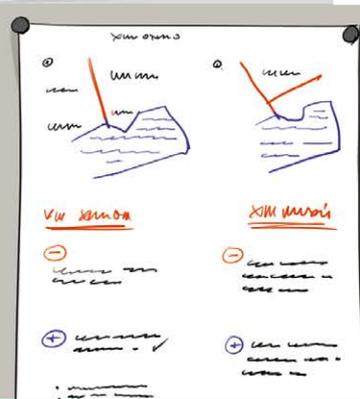
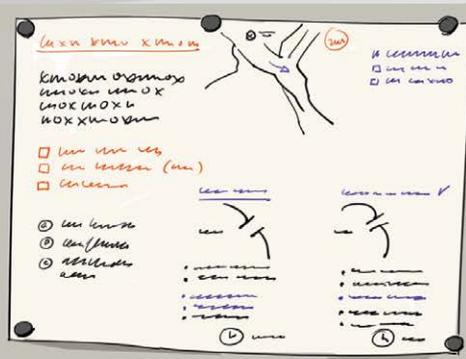
- eindeutig, auftragsbezogen, durchführbar und kurz.
- Für alles, was nicht befohlen wurde, gilt Handlungsfreiheit.

2.9 | Kontrolle / Steuerung

- Zielabweichungen und Lageveränderungen müssen rechtzeitig erkannt werden.



- Mögliche Kontrollinstrumente:
 - ➔ Rückmeldungen
 - ➔ Rapporte
 - ➔ Lagekarte, Bildmaterial
 - ➔ Checklisten, Messresultate
 - ➔ Beobachtungen der Einsatzleitung
- Kontrollkonzept erstellen: Wer kontrolliert? Wann? Was? Wo?
- Lage und Zustand der Einsatzkräfte feststellen



3 | Stabsarbeit

3.1 | Definition Stabsarbeit

- Die Stabsarbeit ist ein Prozess, in dem ein Team, unter Leitung, eine Ereignisbewältigung plant und ein Ereignis bewältigt.
- Die Gesamteinsatzleitung setzt sich ereignisbezogen aus Verantwortlichen von Partnerorganisationen und Fachspezialisten zusammen.
- Führungsgehilfen unterstützen die Gesamteinsatzleitung in der Dokumentation, Kommunikation und Administration des Stabsarbeitsprozesses.
- Der Stabschef ist für das Ergebnis der Stabsarbeit verantwortlich und nimmt eine tragende Rolle ein.

3.1.1 | Eskalation zum Grossereignis



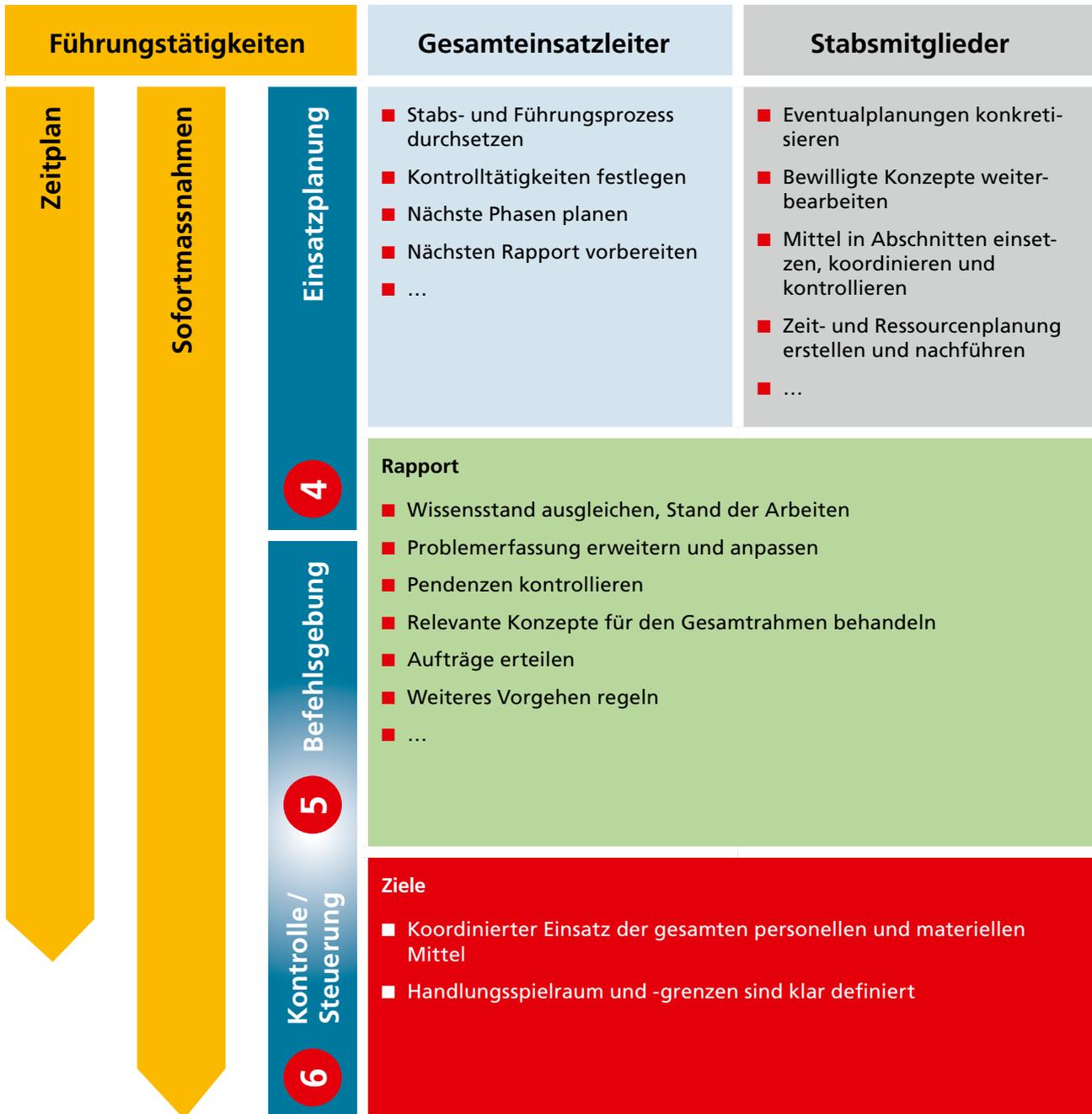
- Ein Alltagsereignis wird durch einen Einsatzleiter, mit einfachen Unterstützungsmitteln wie Funk, Lageskizze, Journal und Absprachen, unter den Partnern geführt.
- Der Einsatz an der Front diktiert die Zeitverhältnisse und den Aufwuchs der Führung.
- Bei einer Eskalation oder einem komplexen Ereignis ist für die Führung eine Gesamteinsatzleitung, mit Bildung eines Stabs mit Führungsgehilfen und Stabsmitarbeitern (Bereichsleiter, Spezialisten, Fachleute), notwendig.
- Der umfassende Führungsrhythmus bei einem Grossereignis kann nur mit einem entsprechenden Stabsarbeitsprozess sichergestellt werden.

3.1.2 | Stabsarbeitsprozess

Die nachfolgende Darstellung ist ein möglicher Ablauf der Stabsarbeit.



Führungstätigkeiten		Gesamteinsatzleiter	Stabsmitglieder	
Zeitplan	Sofortmassnahmen	Lagebeurteilung 2	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gesamtlage beurteilen ■ Prioritäten festlegen ■ Stabsmitglieder führen und einbeziehen ■ Rapport vorbereiten ■ Eventualplanungen festlegen ■ Zeitplanung nach Bedarf 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sofortmassnahmen auslösen ■ Lage im Aufgabenbereich beurteilen ■ Lösungsmöglichkeiten erarbeiten ■ Absprachen treffen ■ Anträge vorbereiten
			Entschlussfassung 3	Rapport <ul style="list-style-type: none"> ■ Wissensstand ausgleichen, Stand der Arbeiten ■ Problemerkennung erweitern und anpassen ■ Entschluss und Einsatzreihenfolge festlegen (Dringlichkeiten) ■ Anträge entgegennehmen und behandeln ■ Weiteres Vorgehen befehlen und Aufträge erteilen ■ Eventualplanung berücksichtigen ■ ...	Ziele ■ Hauptprobleme erkannt ■ Absicht und Prioritäten des Gesamteinsatzleiters allen klar ■ Entschluss im Gesamtrahmen gefällt



3.1.3 | Stabsarbeitsformen

- Anforderungen und Zeitverhältnisse zwingen uns, die Stabsmitglieder möglichst effizient einzusetzen.
- Der Stab wird, gemäss Tabelle, nach Kriterien gruppiert, mit den nötigen Informationen versehen und mit Kompetenzen ausgestattet.

Aufträge				
		erledigen / bearbeiten	erledigen / bearbeiten	vorbereiten
		Einzelarbeit	Gruppenarbeit	Rapport
Kriterien	<ul style="list-style-type: none"> ■ Fachproblem ■ Fragen an Spezialisten ■ Einfache Aufträge 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Auftrag/Problem betrifft mehrere Sachbereiche ■ Komplexe Fragestellung ■ Absprachen notwendig 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Auftrag/Problem ist umfassend ■ Informationsdefizit ■ Koordinationsbedarf ■ Entscheidungsfindung 	
Informationen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ziel ■ Termin ■ Hilfsmittel ■ Handlungsspielraum 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verantwortlicher ■ Ziel ■ Termin ■ Hilfsmittel, Ressourcen ■ Handlungsspielraum 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Rapportziel(e) ■ Traktanden ■ Teilnehmende ■ Unterlagen ■ Vorbereitung 	
Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Erledigen, auslösen ■ Bearbeiten, Vorschläge unterbreiten ■ Richtlinien 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Erledigen ■ Bearbeiten, Vorschläge unterbreiten ■ Richtlinien 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gesamteinsatzleiter entscheidet ■ Auftragserteilung an Bereiche und Spezialisten 	

3.1.4 | Rapport

Rapportvorbereitung

- Der Gesamteinsatzleiter terminiert die Rapporte und bestimmt den Rapportrhythmus, unter Berücksichtigung der äusseren Rahmenbedingungen (Redaktionsschluss Medien, Eintreffen subsidiärer Mittel, Koordination mit anderen Rapporten usw.).
- Für die Vorbereitung und Organisation steht ihm ein Stabsmitglied (Stabschef/Adjutant) zur Verfügung.
- Eine standardisierte Traktandenliste muss, je nach Ereignis, angepasst und ergänzt werden. Sie wird rechtzeitig allen Teilnehmenden bekannt gegeben.
- Der Rapport wird vom Stabschef/Adjutant geführt. Der GEL soll dabei unbelastet die notwendigen Beurteilungen und Entschlüsse vornehmen können.
- Die Teilnehmenden bereiten sich zu den Traktanden vor.

Mögliche Zielsetzungen

- Wissensstand ausgleichen
- Stand der Arbeiten ermitteln
- Sofortmassnahmen einleiten
- Konzepte vortragen und entscheiden
- Entscheide fällen
- Aufträge erteilen
- Mittel und Massnahmen koordinieren
- Weiteres Vorgehen regeln



- Die Traktandenliste ist während des Rapports für alle Teilnehmenden sichtbar.
- Die Rollen in der Rapportführung sind geklärt.
- Beiträge werden nach Möglichkeit visualisiert.

FKS CSSP CSP		Rapport	
Traktanden		Wer	
1	Rapporteröffnung und Rapportziel	.....
2	Orientierung Gesamtlage	.....
3	Orientierung der Abschnitte	.....
4	Orientierung der Fachbereiche	.....
5	Problemerkennung anpassen	.....
6	Anträge und Entscheide	.....
7	Umfrage	.....
8	Nächster Rapport	.....
		Datum:	Zeit:



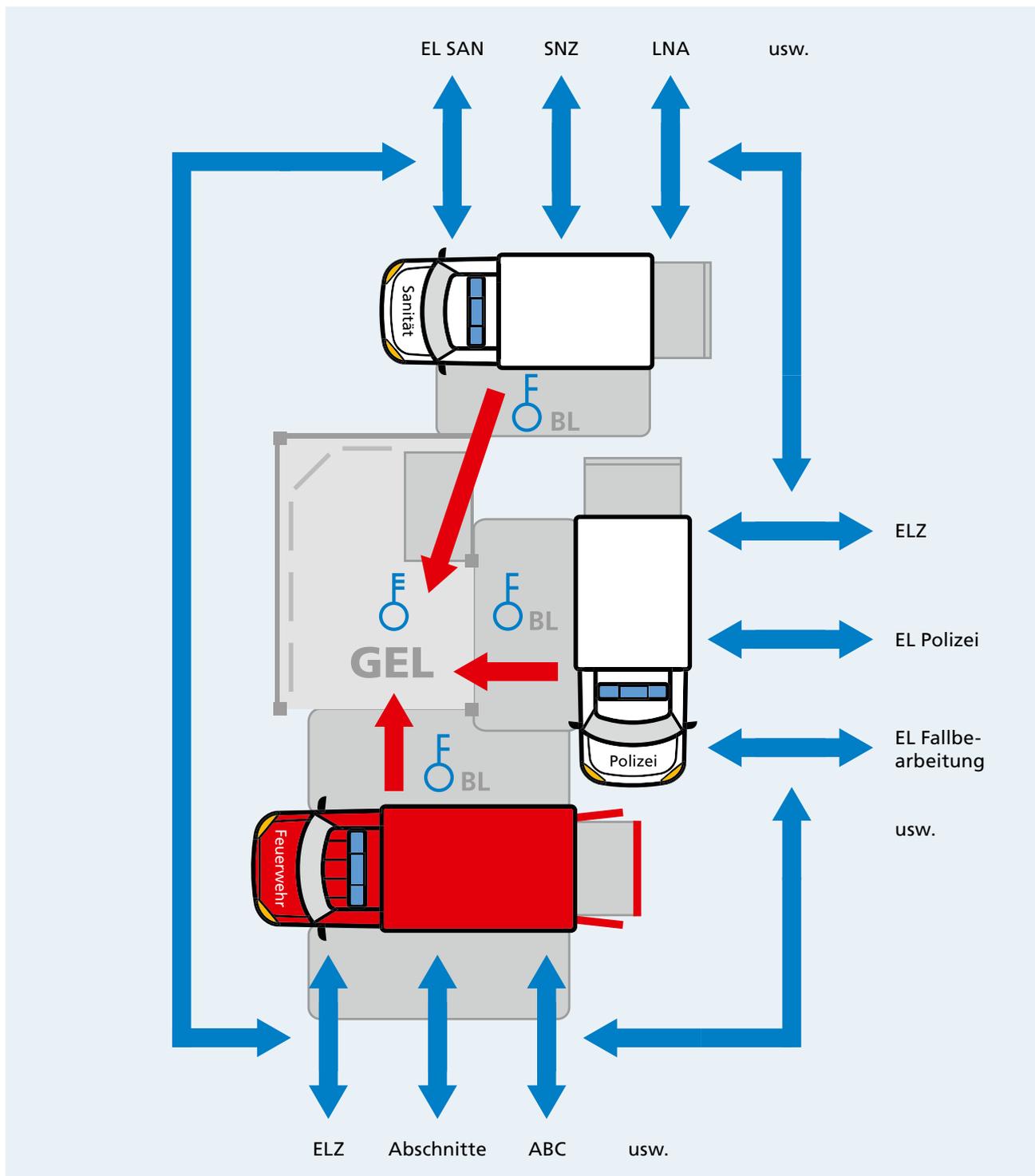
- Beim Rapportstart muss die aktuelle Lage (Problemerkennung, Karten, Tabellen, Mittelliste usw.) nachgeführt sein.
- Vorgegebene Zeiten müssen eingehalten werden.
- Jeder Rapport wird protokolliert.

3.1.5 | Kommunikation im Einsatz

- Die Kommunikation läuft auf der Fachebene.
- Schlüsselmeldungen und wichtige Informationen gehen umgehend an die Gesamteinsatzleitung.
- Relevante Informationen müssen für die Gesamteinsatzleitung aufbereitet werden und werden in einem nächsten Rapport kommuniziert.



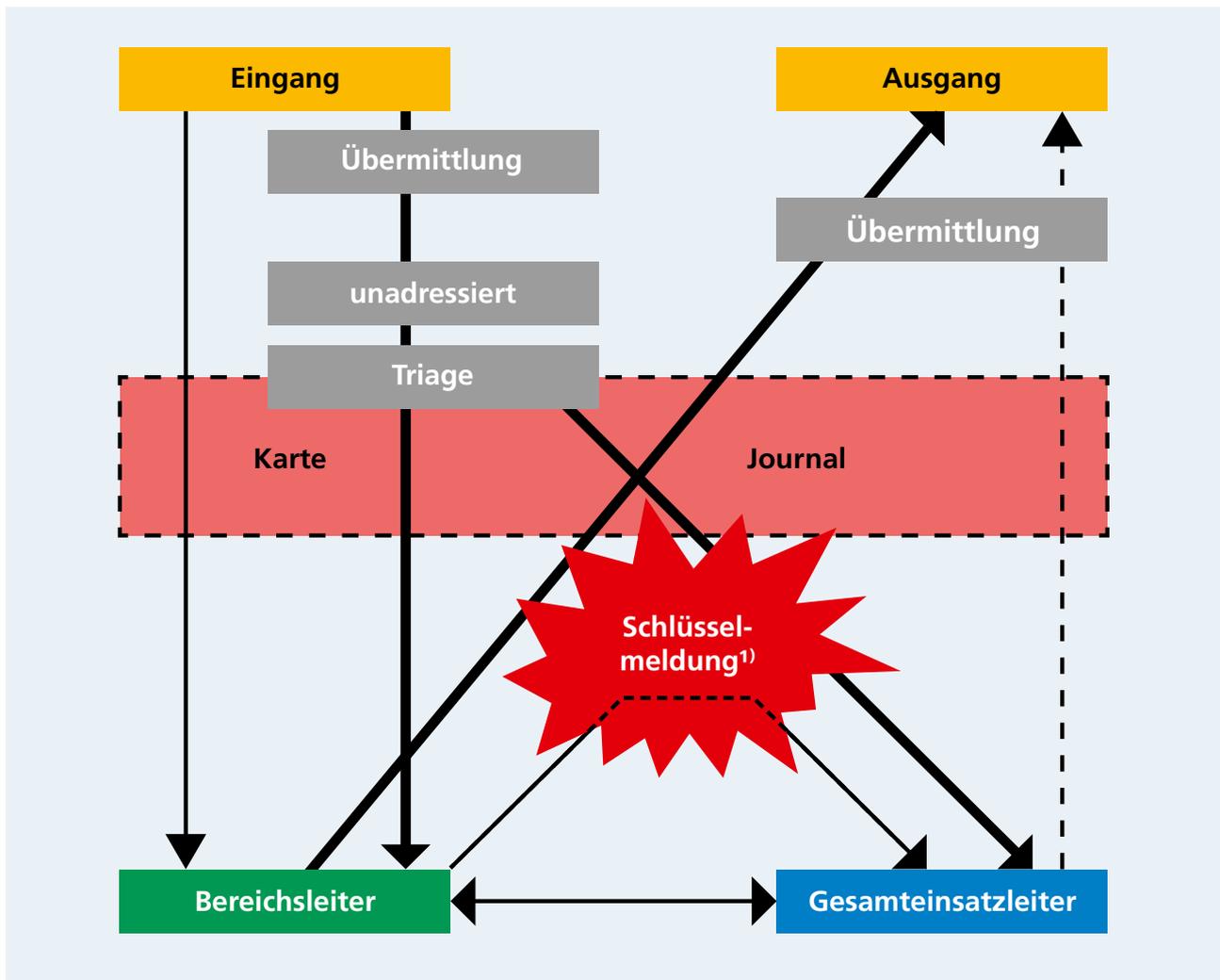
■ Welche Informationen sind für welchen Partner wichtig?



3.1.6 | Meldefluss

- Meldungen gelangen in der Regel über Kommunikationsmittel an die Gesamteinsatzleitung.
- Die Gesamteinsatzleitung bestimmt und besetzt eine Verbindungszentrale (Funk, Telefon, Mail, Fax).
- Der Meldefluss muss für alle Stabsmitglieder geregelt sein.
- Integrale Bestandteile des Meldeflusses sind die Lagekarte und das Journal.

Möglicher Meldefluss



¹) Sogenannte Schlüsselmeldungen (einsatzentscheidende Meldungen wie Explosion, Einsturz, Verletzte, Eskalation u.a.) gehen auf dem direktesten Weg an den Gesamteinsatzleiter und sind dem gesamten Stab zu kommunizieren.

3.1.7 | Konzeptarbeit

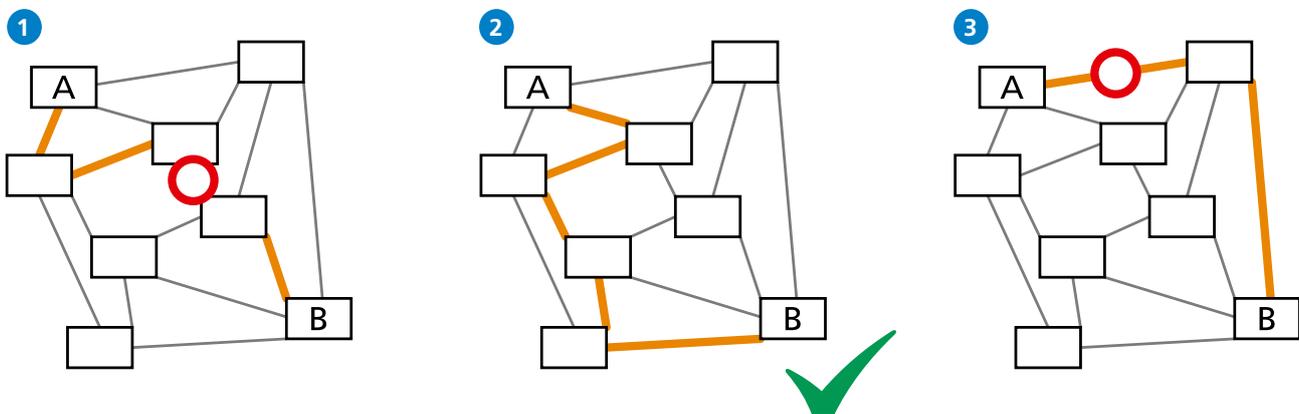
Konzeptauftrag

- Konzepte dienen dazu, mittels eines strukturierten Vorgehens, Lösungen für ein Teilproblem zu erarbeiten.
- Der Detaillierungsgrad ist allenfalls der Problemstellung anzupassen.



Konzeptvarianten

- Konzepte werden durch Stabsangehörige erarbeitet und sollen dem Einsatzleiter eine Entscheidung ermöglichen.
- Als Entscheidungsgrundlage sollen, wenn nötig und möglich, Varianten ausgearbeitet werden, die verschiedene Lösungsmöglichkeiten aufzeigen.



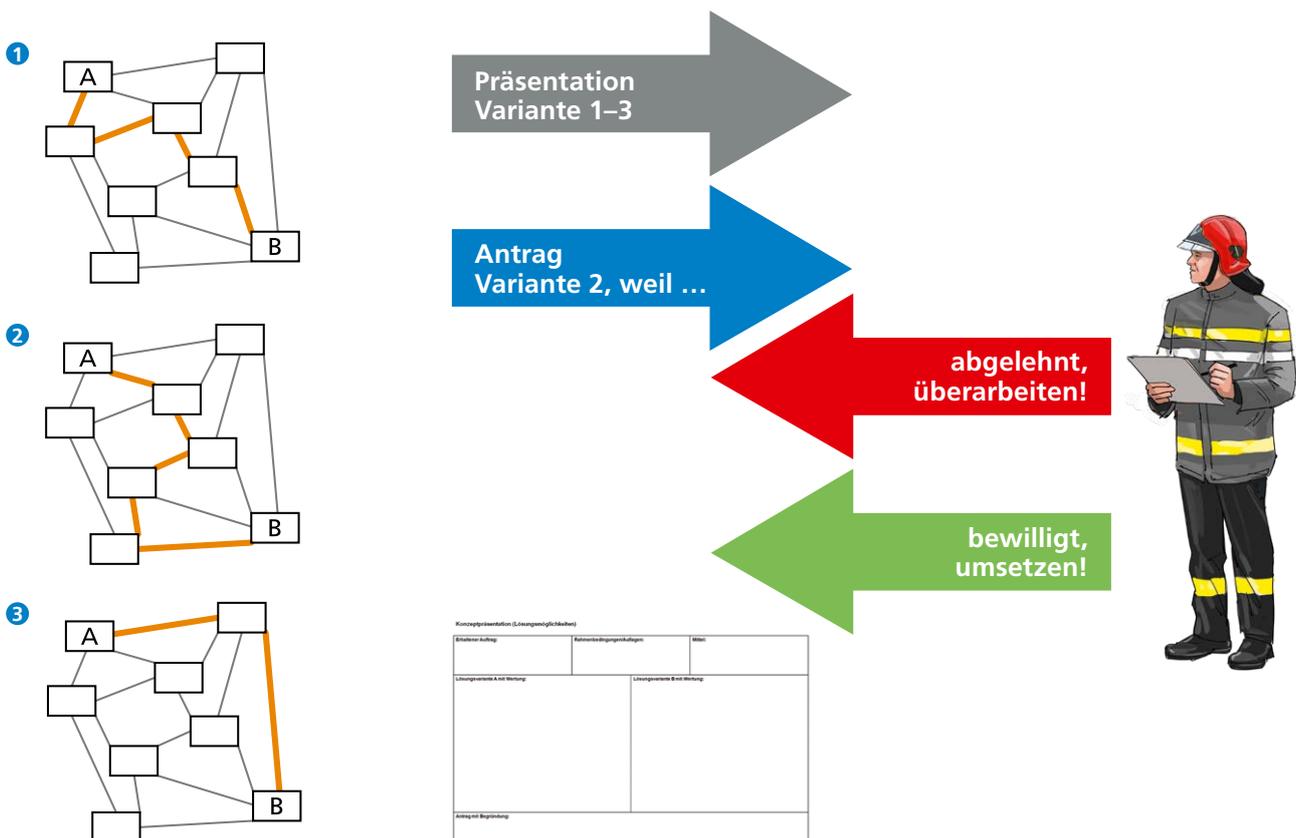
Konzeptpräsentation

- Gute Konzepte zeichnen sich oftmals durch einen hohen Visualisierungsgrad aus.

„Es geht darum, Folgendes zu entscheiden ...“	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Auftrag / Auftragsanalyse 	z.B. Verkehrsumleitung, Evakuierung, Verpflegung usw.
<ul style="list-style-type: none"> ■ Möglichkeiten / Auflagen Handlungsfreiheit? ⇒ wo? Handlungsfreiheit eingeschränkt? ⇒ wo? 	z.B. Abfüllstationen, Verkehrswege
<ul style="list-style-type: none"> ■ Lösungen / Varianten Vorteile Nachteile 	z.B. ein oder mehrere Warteräume
<ul style="list-style-type: none"> ■ Anträge / Begründung 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Entscheide 	

Konzeptantrag

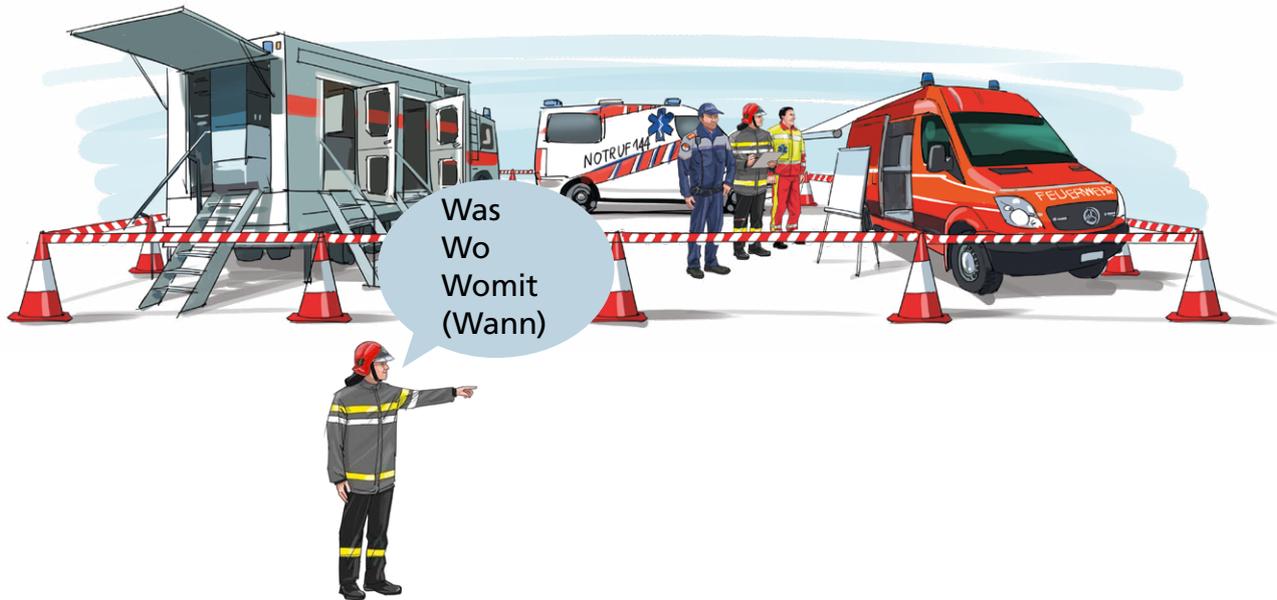
- Konzepte werden dem Gesamteinsatzleiter mit der bevorzugten Variante präsentiert und durch diesen bewilligt, damit sie in den Gesamtrahmen passen.
- Am Rapport wird über die bewilligten Konzepte informiert.



3.1.8 | Konzeptumsetzung

Auftragserteilung

- Ein bewilligtes Konzept ist später in einem Detailkonzept auszuarbeiten.
- Das Detailkonzept liefert die Grundlage für klare Aufträge an die Abschnitte oder Fachbereiche.

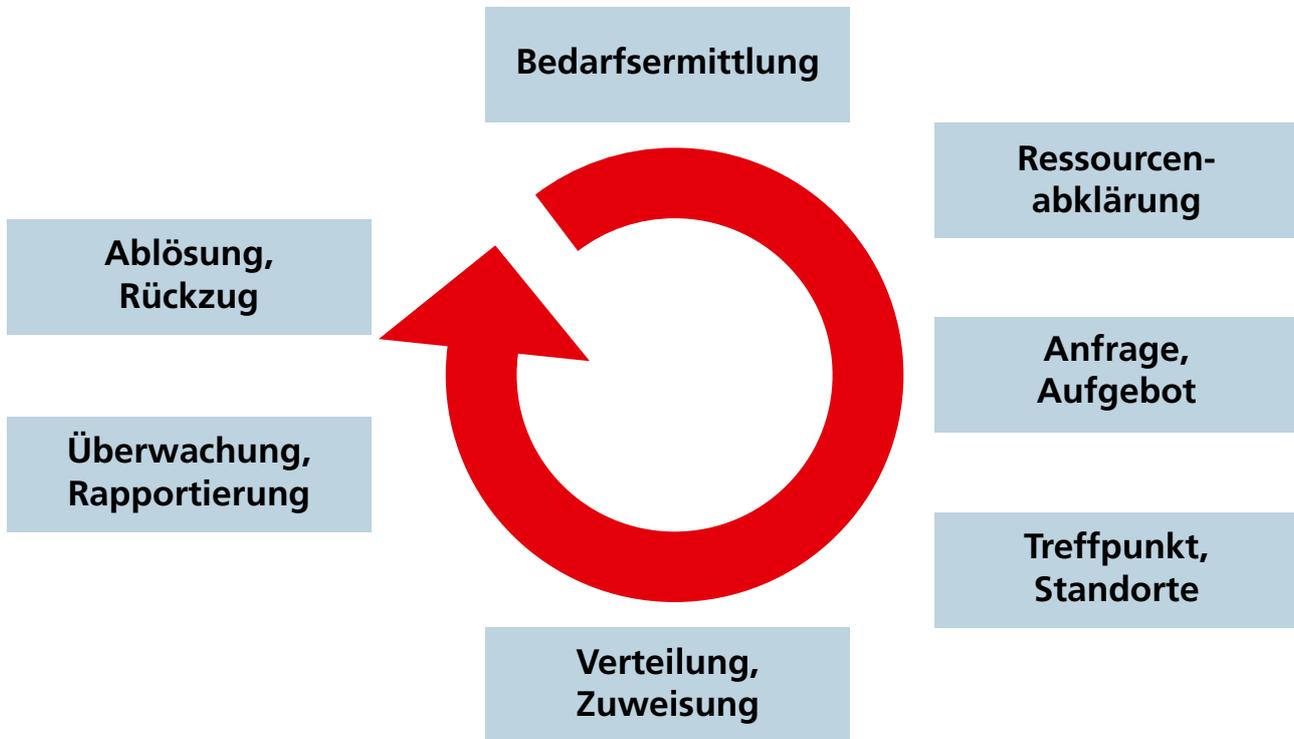


O	Orientierung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Was ist geschehen? ■ Zielvorgaben des Auftrags ■ Lageentwicklung ■ Bereits getroffene Massnahmen
A	Absicht	<ul style="list-style-type: none"> ■ Was ist das Ziel? ■ Wie soll es erreicht werden? ■ Welche Prioritäten sind dabei zu beachten?
A	Auftrag	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wer macht was, wann, wo?
B	Besonderes	<ul style="list-style-type: none"> ■ Informationen, die zur Umsetzung des Auftrags nötig sind
S	Standorte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Standorte und Erreichbarkeit

3.1.9 | Durchhaltefähigkeit

Organisatorische Herausforderung

- Grossereignisse sind meist eine organisatorische Herausforderung. Personelle Ablösungen im Stab sind rechtzeitig konzeptionell und organisatorisch zu planen.



Ablösungen

- In der Regel nach maximal 12 Stunden
- Alle Stabsmitarbeiter gestaffelt ablösen
- Übergabe in der Führungsunterstützung gut organisieren
- Koordination durch Ablöse- oder Übergaberapporte

Verfügbarkeit

- Anwesenheit und Erreichbarkeit im KP visualisieren
- Dienstbetrieb im KP sicherstellen (Verpflegung, Toiletten)



- Ablösungen dürfen den Einsatz nicht beeinträchtigen.
- Führungskräfte müssen ebenfalls abgelöst werden.



4 | Führungsunterstützung

4.1 | Definition

Die Führungsunterstützung umfasst die Gesamtheit der Mittel und Verfahren zur Sicherstellung der Führungsfähigkeit von Einsatzleitungen und Führungsorganen. Sie beinhaltet insbesondere die Sachbereiche Lage und Telematik.

Ohne Kenntnis der aktuellen Lage und deren Entwicklung, keine Führung! Es gilt, Informationen zu beschaffen, auszuwerten und zu verbreiten. Die Informationen werden in verschiedenen Formen dargestellt, je nach Lage und Führungsbedürfnissen mittels Einsatzjournalen, Lagekarten, Dispositiven, Mittelübersichten, Zeitplänen usw.

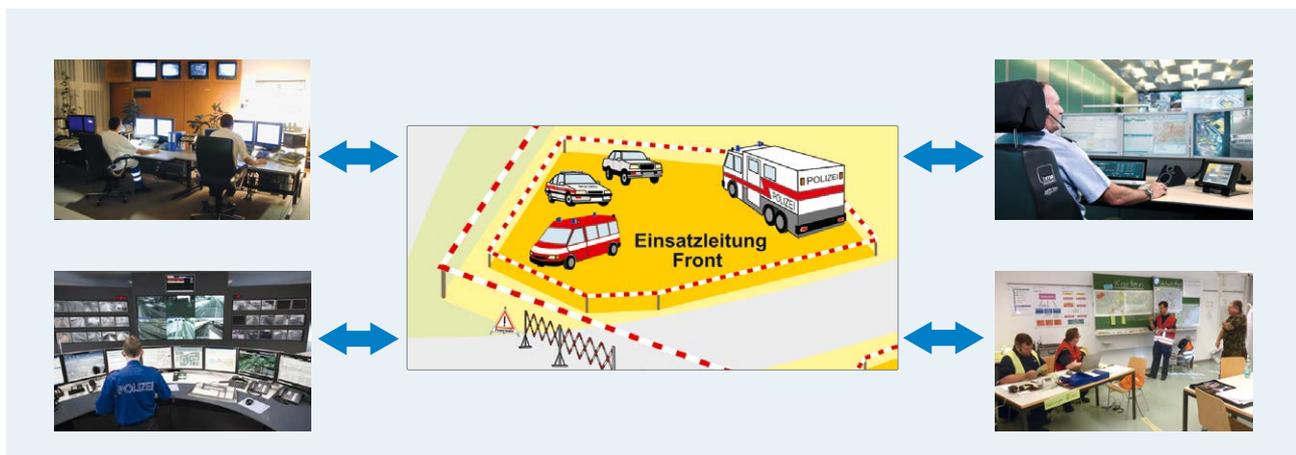
4.2 | Führungsstandort

Ein Führungsstandort ist eine feste, improvisierte oder mobile Führungseinrichtung, die der Einsatzleitung Schutz und günstige Bedingungen für die Führungstätigkeiten bietet.

Am Führungsstandort koordiniert und leitet der Gesamteinsatzleiter die Ereignisbewältigung. Die verschiedenen Bereichsleiter führen den Einsatz ihrer Organisationen und stellen die Verbindungen zu ihren Einsatzleitentralen sicher.

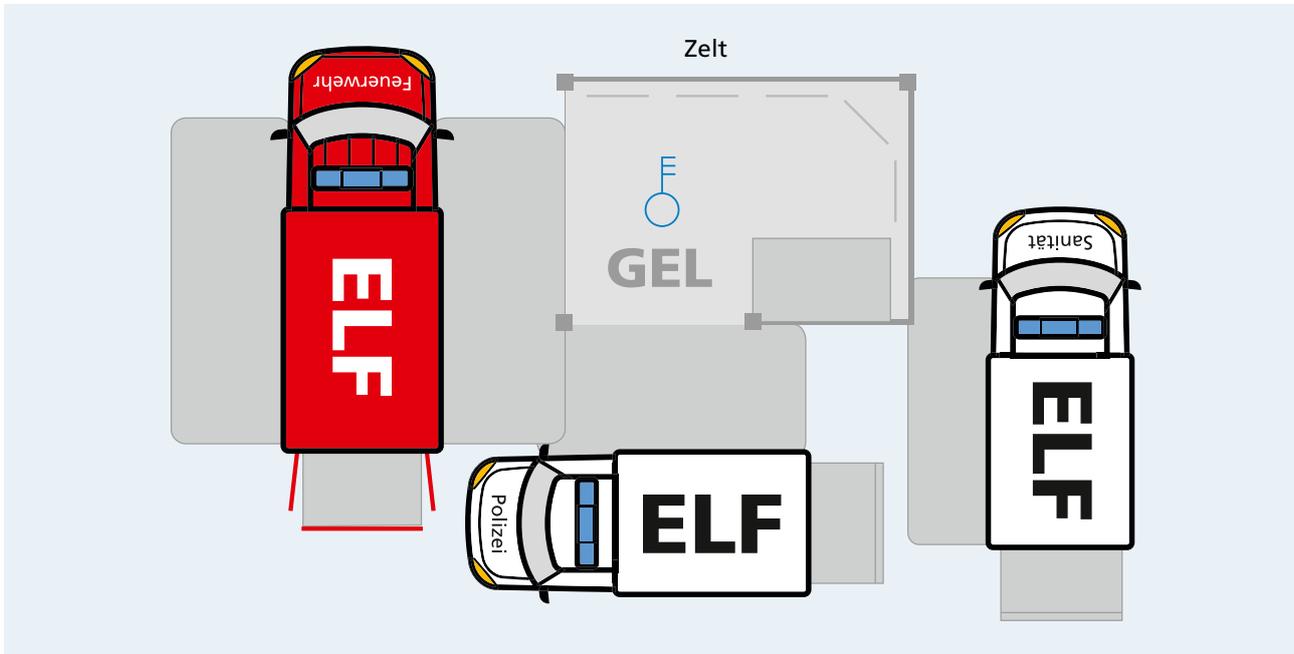
Falls auch das zivile Führungsorgan im Einsatz steht, muss die Verbindung zu dessen Führungsstandort sichergestellt werden.

Die Telematik unterstützt die Einsatzleitung durch Aufbau, Betrieb und Unterhalt von Telematikverbindungen wie Funk, Satellitentelefonie und Datenkommunikation.



4.2.1 | Mobiler Führungsstandort

Ein mobiler Führungsstandort wird vor allem bei einem punktuellen Schadenereignis eingesetzt. In der Regel besteht er aus einer „Wagenburg“ von Einsatzleitfahrzeugen der Feuerwehr, Polizei und des Rettungsdienstes. Der Zutritt wird kontrolliert und ist nur Befugten gestattet.



4.2.2 | Fester Führungsstandort

Ein fester Führungsstandort wird vor allem bei einem flächendeckenden, längerdauernden Schadenereignis eingesetzt. Er kann in einem vorbereiteten Kommandoposten des Zivilschutzes oder als improvisierter Führungsstandort in einfachen Räumlichkeiten, wie z.B. Mehrzweckräume, Grossraumbüros oder Sporthallen, bezogen werden.



4.3 | Führungshilfen

Bei komplexen Situationen ist es für die Führung absolut notwendig, eine aktuelle Übersicht der Schadenlage, der eingesetzten Mittel, der angeordneten Massnahmen, des Einsatzablaufs usw. zu haben. Dazu dienen papiermässige und/oder elektronische Führungshilfen.

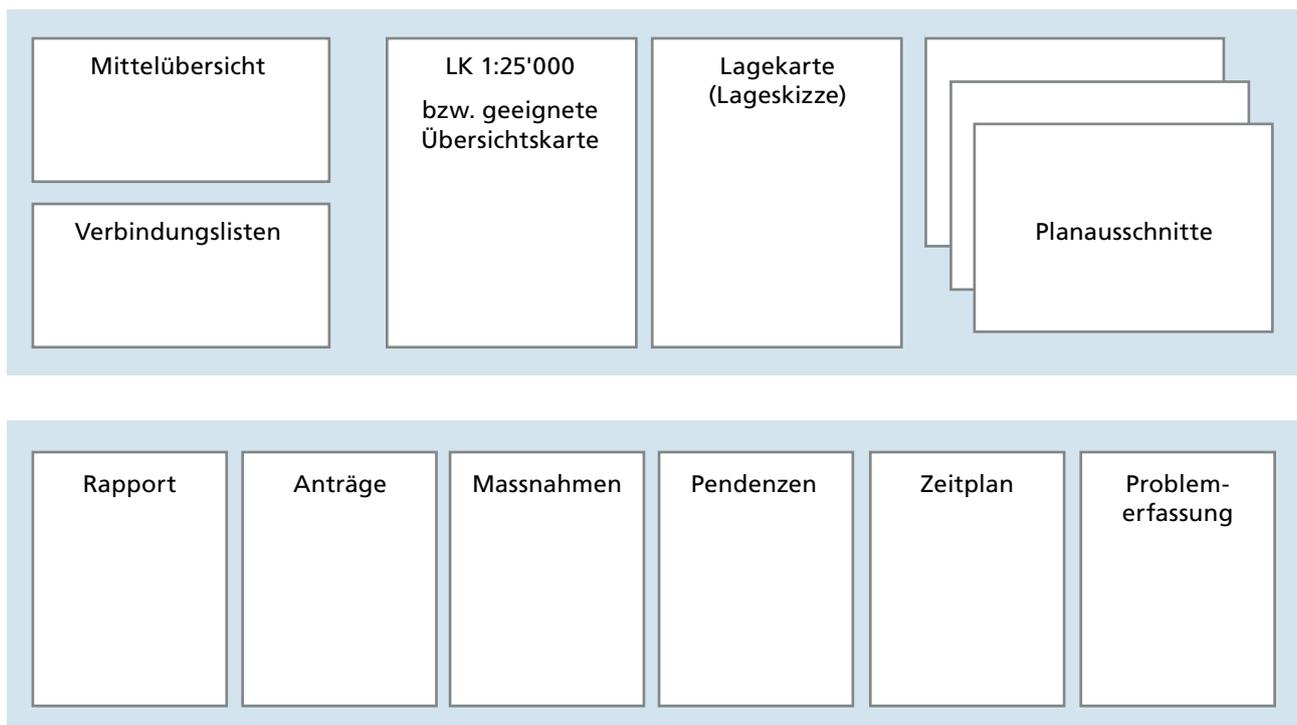
Minimalstandard an Führungshilfen:

- Problemerkennung
- Lagekarte
- Einsatzjournal
- Mittelübersicht
- Sofortmassnahmen
- Massnahmen
- Pendenzen
- Einsatzplan (wenn vorhanden)
- Rapporttraktandenliste
- Verbindungen
- Abspracherapport

4.4 | Führungswand

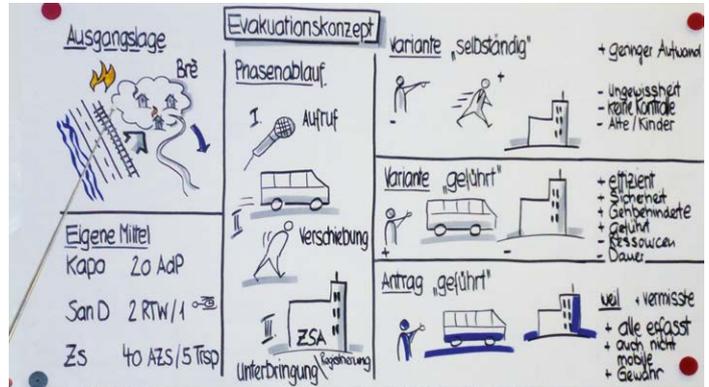
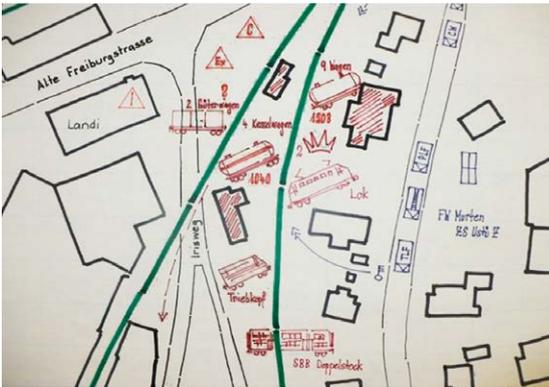
Die Führungswand ermöglicht einen visualisierten Gesamtüberblick sowohl über die Ereigniswirkungen als auch über deren Bewältigung. Zentral sind ein aktuelles Abbild der Lage und der Stand der Tätigkeiten der Einsatzmittel, aber auch die Darstellung von Gefahren, Friktionen und des Koordinationsbedarfs.

Der Umfang einer Führungswand passt sich immer dem Ereignis an und trägt folgenden Grundsatz: „So wenig wie möglich, aber unbedingt so viel wie zur ordnungsgemässen Führung erforderlich“.



4.5 | Visualisierung / Fotos

Mit Visualisierung oder Veranschaulichung (Sichtbarmachen) können abstrakte Daten (z.B. Texte) und Zusammenhänge in eine grafische bzw. zeichnerisch erfassbare Form gebracht werden. Motto: „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“.

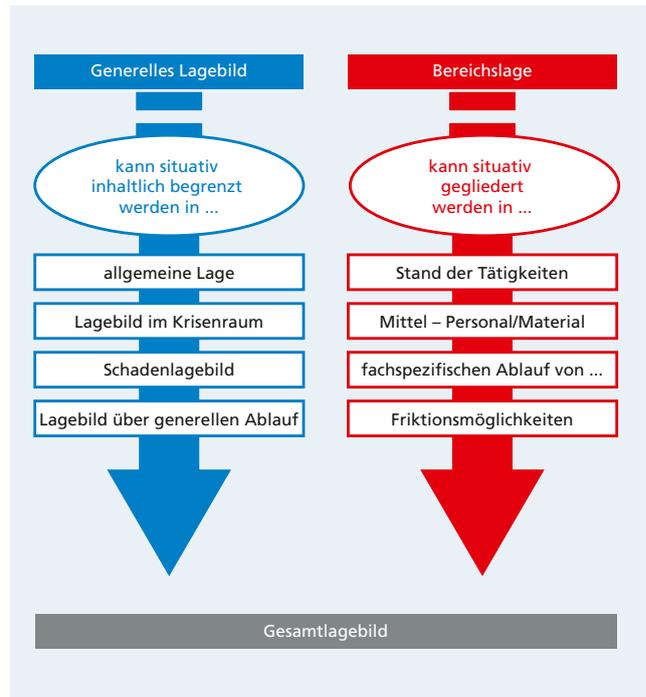
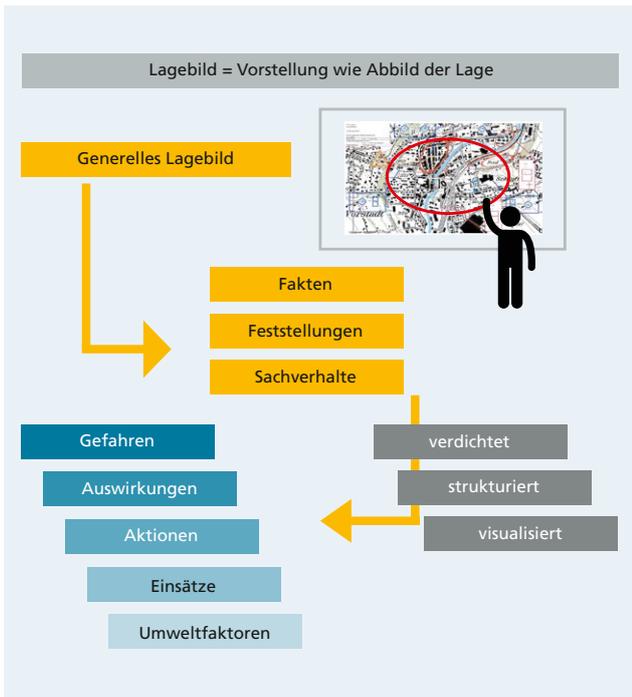


Bei grossflächigen Schadenereignissen kann der Einsatz von Drohnen oder Hubschraubern wertvolle Echtzeitinformationen und wichtiges Bildmaterial für die Einsatzleitung liefern.



4.6 | Lagebild und Kartenführung

Das Lagebild ist die Vernetzung von Fakten, Feststellungen und Sachverhalten. Es beinhaltet alle verifizierten Aussagen über Gefahren und Auswirkungen, über Aktionen und Einsätze sowie über relevante Umweltfaktoren im Rahmen einer Lage. Dabei stehen nicht mehr die einzelnen Nachrichten, sondern verdichtete, strukturierte und visualisierte Lageelemente im Vordergrund.

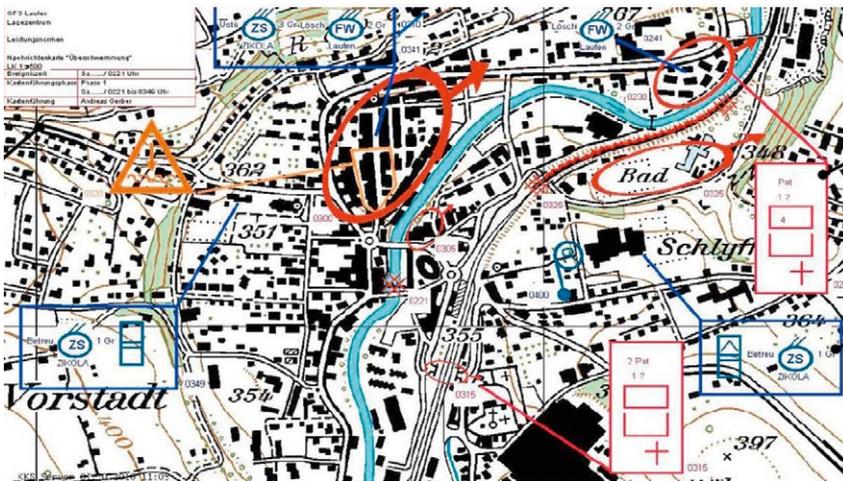


4.6.1 | Lagekarte

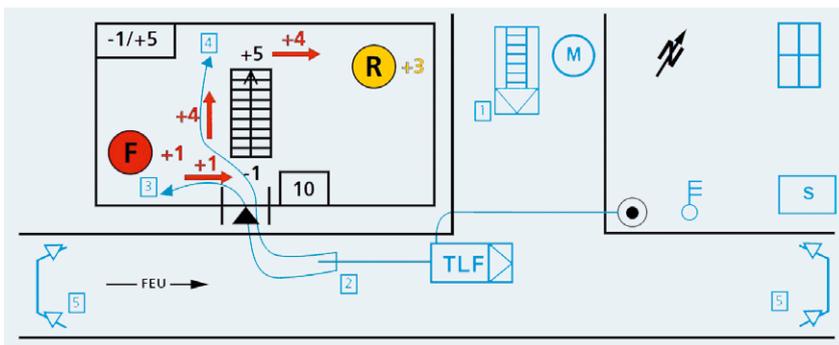
Die Lagekarte ist ein Arbeitsinstrument zur laufenden, grafischen Erfassung und Auswertung der relevanten Meldungen am Führungsstandort.

Eine Lagekarte enthält Informationen über Schäden und weitere Auswirkungen eines Ereignisses (rot dargestellt) sowie über besondere Gefahren (orange dargestellt). Festgehalten werden auf dieser Karte auch Mittel und Aktionen zur Ereignisbewältigung sowie Zonen, Absperrungen, Achsen und Schadenplatzeinrichtungen (blau dargestellt).

Eine vereinfachte Form der Lagekarte ist die Lageskizze. Oft wird die Lageskizze in Form eines Krokis geführt.



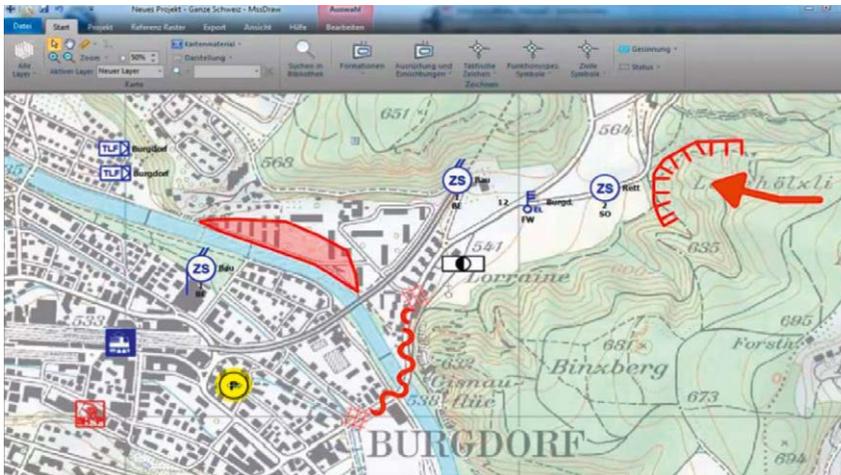
Normierte und möglichst selbsterklärende Signaturen bilden die Voraussetzung für die Darstellungen auf der Lagekarte. In Anhang 08.20 finden sich die gebräuchlichsten Signaturen, die von allen Partnern des Bevölkerungsschutzes benutzt werden.



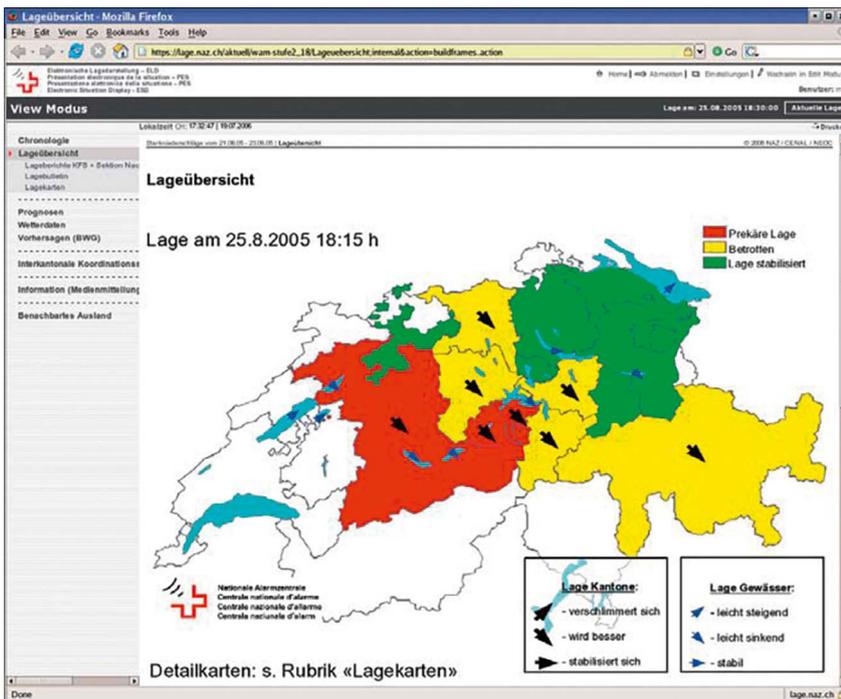
Es gibt Applikationen, in denen Schadenlagen für die Feuerwehr, ganz einfach und ohne spezielle Kenntnisse, gezeichnet werden.

4.6.2 | Elektronische Lagedarstellungen

Elektronische Lagedarstellungen eignen sich primär bei flächendeckenden Ereignissen. Sie kommen vor allem in den Einsatzzentralen der Polizei oder an Führungsstandorten der zivilen Führung zum Einsatz.



Mit der Elektronischen Lagedarstellung ELD der Nationalen Alarmzentrale (NAZ) ist im Ereignisfall ein Informationsaustausch zwischen Bundesstellen, den Kantonalen Führungsorganen und den Einsatzorganisationen des Bevölkerungsschutzes möglich. Die ELD basiert auf einem ausfallsicheren System, das von der NAZ betrieben wird. Der Zugang bleibt primär, aber nicht nur, Stellen des Bundes und der Kantone vorbehalten.



4.6.3 | Informations- und Einsatzsystem (IES)



IES ist eine webbasierte Informatikplattform, welche die Prozesse der Führungs- und Einsatzorganisationen im Alltag sowie in besonderen und ausserordentlichen Lagen unterstützt. IES bietet Funktionalitäten wie: Übersicht der Ressourcen im Gesundheitswesen, Personen- und Patientenmanagement, Kommunikation und Alarmierung, Übersicht Notfallaufnahmekapazitäten, Elektronische Lagedarstellung mit GIS, Kollaboration, Dokumentenaustausch usw.

4.7 | Telekommunikation

4.7.1 | Verbindungen

Sichere Verbindungen sind eine der wichtigsten Voraussetzungen, dass Alarmierung, Führung und Einsatzkoordination überhaupt möglich sind.

Die im Einsatz verwendeten Funk- und Drahtverbindungen können in drei Gruppen eingeteilt werden:

- öffentliche Netze: z.B. das Fest- und Mobilnetz der Swisscom
- Behördennetze: z.B. die POLYCOM-Netze der BORS¹⁾
- taktische Netze: z.B. FW-Funk, Leitungsbau

Mittels einer Verbindungsliste kann aufgezeigt werden, wie die Einsatzpartner miteinander kommunizieren können:

Benutzer/Funktion		Funk						Draht			
		POLYCOM				Analog		Tel. Fix	Tel. Mob	FAX	AWITEL Id-Nr.
		D DIR	G Gruppe	R Relais	Kanal						
FRONT	MEZ										
	GEL										
	BL Feuerwehr										
	BL Polizei										
	BL Sanität										
	BL Zivilschutz										
	Schadenplatz 1										
	Schadenplatz 1										
	Warterraum										
Weitere	Techn. Betriebe										
	Armee										
ZFO ²⁾	Lagezentrum										
	Führungsraum										
	Kanzlei										

¹⁾ BORS = Behörden und Organisationen für Rettung und Sicherheit

²⁾ ZFO = Ziviles Führungsorgan

4.7.2 | Telematik

Der Begriff Telematik verdankt seine Entstehung der Verschmelzung der Wörter „Telekommunikation“ und „Informatik“ und meint die Verbindung von Netzwerken der Telekommunikation mit den Computersystemen. Die Telematik macht die Übermittlung digitalisierter Bilder und anderer Daten via Netze (Telefonie, WLAN, LAN usw.) möglich.

Die Polizei und grössere Feuerwehren verfügen über mindestens eine „Mobile Einsatz Zentrale (MEZ)“, die mit allen notwendigen Telematikmitteln ausgerüstet ist:

- Funk, POLYCOM
- GSM-Telefonie
- Schnittstelle für Anschluss an das öffentliche Telefonnetz
- Anbindung an EDV-Netze
- Evtl. Satellitentelefonverbindungen
- Anschlüsse für Leitungsbau
- Evtl. Richtstrahlanschlüsse





Polizei



Feuerwehr



Gesundheits-
wesen



Technische
Betriebe



Zivilschutz

5 | Fachdienste

5.1 | Feuerwehr

5.1.1 | Leistungsprofil

	Leistungen	Bemerkungen
Ereignis	<ul style="list-style-type: none"> Die Feuerwehren sind die Schadenwehren und gelangen insbesondere bei Bränden und Explosionen, Naturereignissen, Schutz und Rettung von Menschen und Tieren, Ereignissen, welche die Umwelt schädigen oder gefährden, und Einsätzen im Sinne des Bevölkerungsschutzes zum Einsatz. Sie erfüllen gesamtschweizerisch gültige, zeitliche und materielle Leistungsstandards. 	<ul style="list-style-type: none"> Feuerwehren arbeiten untereinander und mit anderen Organisationen des Bevölkerungs- und Umweltschutzes zusammen. Sie verfügen als einzige Blaulichtorganisation über die dazu benötigten Mittel.
Alarmierung	<ul style="list-style-type: none"> Die Feuerwehren können für alle Ereignisse mittels eigener Alarmierungssysteme rund um die Uhr, in Gruppen, bis hin zur Massenalarmierung, aufgeboden werden. 	<ul style="list-style-type: none"> In der Regel werden die Elemente von den Einsatzzentralen der Polizei oder von eigenen aufgeboden (Tel. 118).
Anfahrt	<ul style="list-style-type: none"> Die Feuerwehren verfügen über die benötigten Einsatzfahrzeuge, die mit Blaulicht und Wechselklanghorn ausgerüstet sind. Der Einsatzleiter Feuerwehr entscheidet, welches Mittel er benötigt und löst allenfalls Zusatzaufgebote aus. Die Anfahrt wird für den Führungsvorsprung genutzt. 	<ul style="list-style-type: none"> Die Feuerwehr verfügt für wichtige Objekte über vorsorgliche Einsatzpläne und kann sich damit den angestrebten Führungsvorsprung erarbeiten.
Einsatz	<ul style="list-style-type: none"> Das erste Element soll in der Regel bei einem Brandereignis mit 8 AdF und einem Löschfahrzeug, in 80 % aller Fälle innert 10–15 Min. nach Alarmierung, auf dem Schadenplatz eintreffen und unverzüglich mit der Einsatzbewältigung beginnen. Bei einer Eskalation eines Ereignisses zum Grossereignis unterstützen sich die Feuerwehren gegenseitig. Die Mittel und die zeitlichen Leistungsstandards sind, je nach Ereignisart, unterschiedlich vorgegeben. Die Feuerwehr arbeitet mit den Partnern zusammen und führt ihren Bereich fachlich selbständig. 	<ul style="list-style-type: none"> Die Feuerwehr kann für Spezialbereiche über Spezialisten wie Chemiefachberater, Forstdienst usw. verfügen.
Einsatzende	<ul style="list-style-type: none"> Nach Beendigung des Einsatzes und wenn keine Menschen mehr gefährdet und keine Folgeschäden mehr zu erwarten sind, übergibt sie die Verantwortung dem Besitzer/Eigentümer oder den zuständigen Instanzen wie Polizei, Strassen- oder Bahninfrastrukturbetreibern usw. 	<ul style="list-style-type: none"> Die Übergabe erfolgt mittels Schlussrapport, am Ende des Einsatzes. Die Feuerwehr ist nicht für Wiederherstellungs- und Aufräumarbeiten zuständig.

5.1.2 | Spezialaufgaben im Grossereignis

■ Aufgaben der Feuerwehr

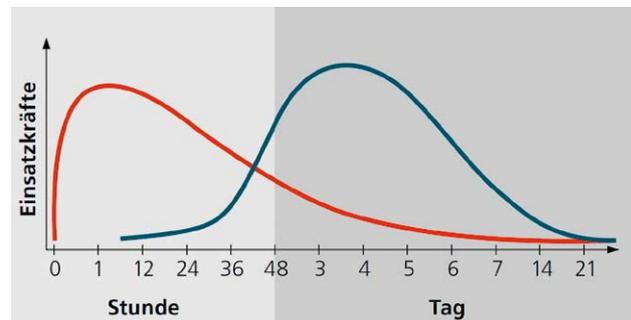
Die Feuerwehren bilden das wichtigste Einsatzelement der Gemeinden, weil sie ohne Einschränkung und innert Minuten über ihre Wehren verfügen können. Feuerwehren sind allgemeine Schadenwehren und leisten insbesondere Einsätze bei:

- ➔ Bränden und Explosionen
- ➔ Naturereignissen
- ➔ Schutz und Rettung von Menschen und Tieren
- ➔ Ereignissen, welche die Umwelt schädigen oder gefährden
- ➔ Bahn-, Strassen- und anderen Unfallereignissen
- ➔ ABC-Ereignissen, die Menschen, Tiere oder die Umwelt gefährden
- ➔ Interventionen im Sinne des Bevölkerungsschutzes

Die Feuerwehren arbeiten untereinander und mit anderen Organisationen des Bevölkerungsschutzes zusammen, um Schadenereignisse rasch und wirkungsvoll zu bekämpfen.

■ Leistungsfähigkeit der Feuerwehren

Die Feuerwehren verfügen in allen Regionen über die grössten Mittelbestände der Blaulichtorganisationen. Diese lassen sich, mittels eigener Alarmierungssysteme, in Gruppen, bis hin zur Massenalarmierung, rund um die Uhr, innert Minuten aufbieten. Die Organisationen sind dabei nach ehrgeizigen, gesamtschweizerisch gültigen zeitlichen Vorgaben/Leistungsstandards aufgebaut. Die hohe Aufwuchskapazität innert kurzer Zeit ist eine der ganz grossen Stärken der Feuerwehren. Diese Leistungsfähigkeit ist für eine Zeitdauer von Stunden bis Tagen gesichert.



■ Führungskompetenz

Ein grosser Vorzug der Feuerwehren ist ihre Führungskompetenz. Bereits die Ersteinsatzelemente werden jeweils von geschulten Einsatzleitern geführt. Ein Anteil aller Feuerwehroffiziere verfügt zusätzlich über die notwendige Ausbildung zur Führung von Grossereignissen (KP-Betrieb usw.). Die Feuerwehr als wichtiges Element im Bevölkerungsschutz vertritt ihre Organisation in der Gesamteinsatzleitung oder stellt bei gewissen Ereignissen den Gesamteinsatzleiter.



■ Rettungen

Die Feuerwehren verfügen über spezielle und leistungsfähige Mittel, um Personenrettungen, auch in hoher Anzahl, durchzuführen (Rettungen aus der Höhe oder aus der Tiefe). Die speziellen Schutzausrüstungen ermöglichen ihnen, auch Rettungen aus Gefahrenzonen aller Art zu tätigen.



■ Mobilität

Die Feuerwehr ist mobil und dadurch absolut unabhängig. Sie kann ihre Einsatzkräfte sowie die benötigten Mittel rasch an einen Schadenplatz bzw. die geforderten Schadenplätze transportieren.



■ Atemschutz-Kompetenz

Die Feuerwehr verfügt über atemluftunabhängige Atemschutzgeräte und ist deshalb als einzige Blaublichtorganisation in der Lage, Einsätze in verrauchten Gebäuden, unterirdischen Verkehrsanlagen usw. zu leisten.



■ ABC-Wehr

Für ABC-Ereignisse verfügt die Feuerwehr über die notwendigen speziellen Mittel und Spezialisten, wie Chemiefachberater usw. Sie verfügt weiter über die notwendigen Mittel für den Betrieb von Dekontaminationsstellen auf dem Schadenplatz.



■ Strassen-, Bahn- und andere Unfallereignisse

Die Feuerwehr verfügt über die speziellen Pionierwerkzeuge, um bei Verkehrsunfällen eingeklemmte Personen aus misslichen Lagen zu befreien. Zum Teil betreiben die Feuerwehren, im Auftrag der Infrastrukturbetreiber, zusätzliche bahnspezifische Einsatzmittel wie Lösch- und Rettungszüge und stellen auch bei solchen Ereignissen den Brandschutz sicher.



■ Einsatzende/Übergabe/Wiederherstellung

Die Feuerwehren sind für eine Einsatzdauer von Stunden bis Tagen ausgelegt. Für Wiederherstellungsarbeiten, wie Räumung usw., sind sie nicht zuständig. Nach Abschluss der Akutphase übergeben sie das Ereignis den Partnern (evtl. Polizei, Gemeinde, Besitzer, ZS usw.).

■ Spezielle Funktionen

Die Aufgabenvielfalt der Feuerwehroorganisationen kann, je nach Kanton und gesetzlichem Auftrag, unterschiedlich sein. So werden sie in Bergregionen auch für den Lawinendienst, in Seeregionen für die Eis- und Wasserrettung oder in immer mehr Gegenden auch für den Betrieb von First Responder Organisationen eingesetzt.

5.2 | Polizei

5.2.1 | Leistungsprofil

	Leistungen	Bemerkungen
Ereignis	<ul style="list-style-type: none"> Die Polizei ist für die unmittelbare und präventive Sicherheit der Gesellschaft, der Bevölkerung, gewisser Einrichtungen und von Hab und Gut zuständig. Sie hat für Sicherheit und Ordnung zu sorgen. Im Ereignisfall kann sie je nach gesetzlicher Grundlage die Gesamteinsatzleitung übernehmen, in jedem Fall aber die Fallbearbeitung resp. Ursachenklärung. Verschiedene Spezialisten, Sondereinheiten und Hilfsmittel wie Spezialfahrzeuge, Hunde und technische Geräte unterstützen sie in der Ereignisbewältigung und Ursachenklärung. 	<ul style="list-style-type: none"> Je nach Ereignisart und Ereignisgrösse erfolgt eine Zusammenarbeit innerhalb von Konkordaten, national oder gar international. Gesetzliche Grundlagen geben dabei den Auftrag und den Rahmen des Handelns vor.
Alarmierung	<ul style="list-style-type: none"> Die Polizei verfügt über eigene Notrufzentralen für die Notrufnummern 117 und 112. Oftmals alarmiert die polizeiliche Notrufzentrale auch die Feuerwehr-Notrufnummer 118. Die Polizei-Notrufzentralen führen polizeiliche Einsatzmittel operativ, und der Auftrag erfolgt mittels Kurzbefehl. Die zugewiesenen Einsatzmittel (bspw. Feuerwehr) werden nach deren Vorlage alarmiert. 	<ul style="list-style-type: none"> Mit dem entsprechenden Einsatzstichwort sind im Einsatzleitsystem die definierten Massnahmen und Einsatzmittel hinterlegt.
Anfahrt	<ul style="list-style-type: none"> Eingesetzt werden bei Notfällen die nächst verfügbaren Mittel. Wenn es die Situation erfordert, wird bereits auf der Anfahrt abgesperrt, umgeleitet oder signalisiert. 	<ul style="list-style-type: none"> Einige Polizeikorps verfügen über technische Einrichtungen, die es während der Anfahrt erlauben, Angaben zum Ereignis elektronisch ins Fahrzeug zu übermitteln.
Einsatz	<ul style="list-style-type: none"> Koordination der Einsatzkräfte. Zuständig für Interventionen, Täterverfolgung, Spurenschutz, Absperrungen, Verkehrslenkung, Medien. Kompetent für notrechtliche Anweisungen wie Verkehrslenkung, Absperrungen, Evakuationen, Zutritt zu und in Privateigentum, An- und Festhalten von Personen. Organisation der Sammelstelle für unverletzte Beteiligte. Erstellen der Führungsstruktur für die Polizei, allenfalls für die Gesamteinsatzleitung. 	<ul style="list-style-type: none"> Je nach Kanton/Stadt oder Ereignisart werden die erwähnten koordinativen Aufgaben durch andere Organisationen wahrgenommen.
Einsatzende	<ul style="list-style-type: none"> Mit dem Schlussrapport wird der Einsatz beendet. Nach dem Einsatzende erfolgt die Säuberung oder Wiederherstellung des Schadenortes. Die Polizei ist verantwortlich für die Freigabe und Sicherung von Verkehrswegen, Gebäuden und Gefahrengebieten. Ende Einsatz bedeutet nicht Ende der Fallbearbeitung. Die Ursachenklärung beansprucht nach Einsatzende normalerweise noch viel Zeit für Spurenauswertungen, Befragungen, Fahndungsmassnahmen und Berichterstattung an die rechtliche Instanz. 	<ul style="list-style-type: none"> Nach erfolgtem Einsatz durch die Blaulichtorganisationen kann die Führung, je nach Ereignisart, an ein ziviles Führungsorgan übergehen.

5.2.2 | Spezialaufgaben im Grossereignis

■ Polizeidienst im Grosseinsatz

Bei einem Grossereignis betreibt die Polizei in der Regel die kantonale Alarmplattform und übernimmt oft die Gesamteinsatzleitung. Ständige Aufgabe der Polizei ist die Abwendung oder Abwehr von Gefahr und Bedrohung an Mensch und Tier, gegen die Umwelt, Objekte und Gegenstände. Der Polizei obliegt die Aufgabe der Ursachenklärung und Strafverfolgung. Sie ist ermächtigt, bei Notlagen unverzüglich Massnahmen umzusetzen wie Verkehrsumleitungen, Sperrungen, Personenlenkungen oder Zutritte zu/in Privateigentum zu gewähren, Evakuationen und Aussprechen von Verboten und Verhaltensanweisungen vorzunehmen. Dies basierend auf der Bundesverfassung, Kantonsverfassung, Strafprozessordnung, auf dem Polizeigesetz, Bevölkerungs-/Zivilschutzgesetz und weiteren kantonalen Rechtsgrundlagen.

■ Sicherheitspolizeiliche Massnahmen

Sicherheitspolizeiliche Massnahmen umfassen die Prävention, Beratung und Information, die polizeiliche Präsenz, die Verkehrssicherheit, das Erkennen und Verhindern von Straftaten im Rahmen der Gesetzgebung sowie der Schutz privater Rechte, sofern deren Existenz glaubhaft gemacht und gerichtlicher Schutz nicht rechtzeitig erlangt werden kann. Im Weiteren sind es Massnahmen, die konkrete Gefahren und Bedrohungen gegen die öffentliche Sicherheit und Ordnung, gegen Leib und Leben von Mensch und Tier, gegen die Umwelt, Gebäude und Gegenstände abwenden bzw. abwehren sowie Massnahmen, die bereits eingetretene Störungen beseitigen.

■ Zuständigkeit

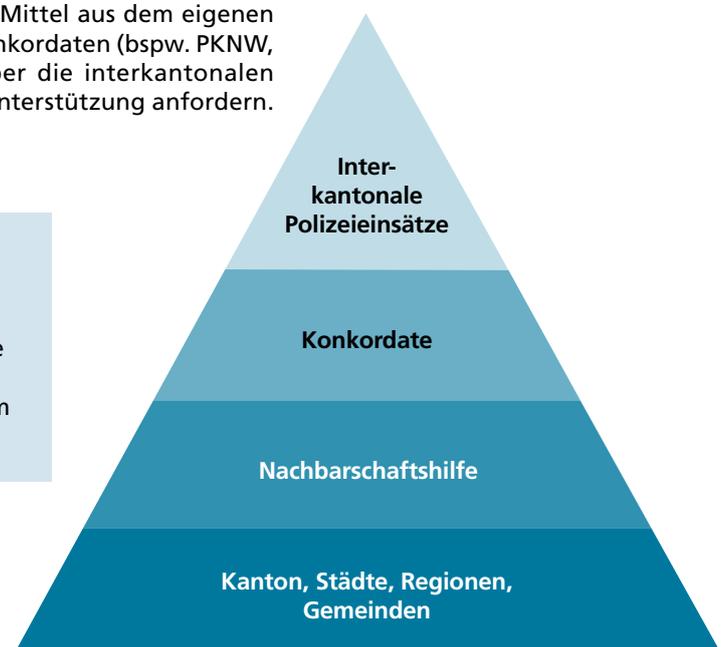
Die Polizei ist generell auf ihrem Hoheitsgebiet, dem Kanton, abschliessend für die öffentliche Sicherheit und Ordnung zuständig. Diese Aufgabe wird entweder zentral durch die jeweilige Kantonspolizei oder mit Unterstützung von Regional-, Orts- und Gemeindepolizeien wahrgenommen. Ebenfalls ist die Polizei verantwortlich für die Ursachenklärung im Ereignisfall innerhalb des jeweiligen Kantons. Spezielle Vereinbarungen regeln die kantons- oder landesübergreifende Zusammenarbeit. Wird die Polizei bei Grossereignissen durch Partnerorganisationen (bspw. Armee) unterstützt, erfolgt diese Unterstützung immer subsidiär.

■ Polizeiliche Mittel bei Grossereignissen

Bei Grossereignissen bietet die Polizei grosszügig Mittel aus dem eigenen Korpsbestand auf. Weiter kann sie regional aus Konkordaten (bspw. PKNW, OSTPOL etc.), national mittels Vereinbarung über die interkantonalen Polizeieinsätze (IKAPOL) und auch international Unterstützung anfordern.



- Ohne an dieser Stelle detailliert auf die gesetzlichen Grundlagen einzutreten, lassen sich im Sinne eines summarischen Überblicks die polizeiliche Zusammenarbeit und die verschiedenen Stufen mit einem Pyramidenmodell erläutern.



5.2.3 | Alarmierung der Bevölkerung

■ Orientierung der Bevölkerung mittels ICARO

Die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG SSR) verbreitet Verhaltensanweisungen über das Radio. Mit dem Notdispositiv ICARO (Information Catastrophe Alarme Radio Organisation) stellt die SRG sicher, dass behördliche Meldungen in allen besonderen und ausserordentlichen Lagen rund um die Uhr sofort ausgestrahlt werden. Die laufenden Radioprogramme werden in solchen Fällen unterbrochen. An ICARO angeschlossen sind alle polizeilichen Einsatzzentralen.

Seit dem 1. Januar 2004 gibt es noch zwei Alarmierungstypen – allgemeiner Alarm und Wasseralarm

■ Allgemeiner Alarm

Auf- und absteigender Ton von einer Minute Dauer; er wird in den folgenden 5 Minuten einmal wiederholt. Wenn die Sirenen ausserhalb des angekündigten Sirenentests ertönen, sollten Sie:

- ➔ Radio hören
- ➔ den Anweisungen der Behörden folgen
- ➔ Nachbarn informieren

■ Wasseralarm

Ertönt in der Nahzone von Stauanlagen, d.h. in jenen Gebieten, die bei einem Totalbruch einer Stauanlage innerhalb von zwei Stunden überflutet werden können. In Abständen von 10 Sekunden werden 12 tiefe Dauertöne von je zwanzig Sekunden Dauer verbreitet. Vor dem Wasseralarm wird frühzeitig der allgemeine Alarm ausgelöst. Wenn die Sirenen ausserhalb des angekündigten Sirenentests ertönen, sollten Sie:

- ➔ das gefährdete Gebiet sofort verlassen
- ➔ die örtlichen Merkblätter oder Anweisungen beachten

Die Lockerung der Schutzmassnahmen und das Ende der Gefahr werden über Radio oder durch die örtlichen Behörden bekannt gegeben.

■ Auslösen – Kompetenzen für ICARO

Die Kompetenz, eine „ICARO-Meldung“ über Radio abzusetzen, liegt bei der Polizei und in speziellen Fällen auch bei der Nationalen Alarmzentrale (NAZ).

Die entsprechenden Formulare sind bei den Einsatzzentralen der Polizei hinterlegt.

Vorgehen:

- ➔ Meldungen möglichst auf vorgedruckte ICARO-Formulare an die Polizei
- ➔ Verifikation der Meldung durch die Polizei
- ➔ Weiterleitung der Meldung durch die Polizei an SRG SSR
- ➔ Koordination des Sendezeitpunkts mit der Alarmierung der Bevölkerung durch die Polizei
- ➔ Vorgehen bei Sirenenfehlalarm von Fall zu Fall regeln

■ ALERTSWISS

Die ICARO Meldungen werden immer auch an ALERTSWISS weitergeleitet. Auf ALERTSWISS fliessen die relevanten Informationen rund um die Vorsorge und das Verhalten bei Katastrophen und Notlagen in der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein zusammen. Die App kann auf der Seite <https://www.alert.swiss> heruntergeladen werden.



ALERTSWISS-APP



■ Verhaltensanweisung an die Bevölkerung

Wichtige Bekanntmachung an die Bevölkerung im Gebiet von

■ Ereignis

- ➔ WANN? (genaue Uhrzeit)
- ➔ WO? (Ortsbezeichnung)
- ➔ WAS? (Art des Ereignisses)
- ➔ WARUM? (sofern und soweit bekannt)

■ Bekannte Auswirkungen

- ➔ Personenschäden
- ➔ Umwelt (Gebäudeschäden, Verkehrswege, Gewässer, Atemluft)
- ➔ Versorgung (Wasser, Abwasser, Elektrizität)

■ Erwartete Auswirkungen / Bevorstehende Gefahr(en)

- ➔ Womit ist zu rechnen?
- ➔ In welchem Gebiet, in welche Richtung?
- ➔ In welchem Ausmass?

■ Gebietsweise Anordnung und deren Gültigkeitsdauer

- ➔ Was ist zu tun? (z.B. Fenster schliessen, Keller aufsuchen, Nachbarn informieren, Gebrechlichen Hilfe leisten)
- ➔ Ab wann, bis wann? (Termin)
- ➔ Was ist verboten? (z.B. Betätigung elektrischer Schalter bei Explosionsgefahr)
- ➔ Wie ist vorzugehen bei Störungen/Schwierigkeiten? (Informationsmeldestellen, „Sorgentelefon“)
- ➔ Wann und wie erfolgen nächste Informationen/Anweisungen?
- ➔ WICHTIG: Nur im äussersten Notfall telefonieren



■ An ICARO partizipieren:

- ➔ sämtliche Kantone (via Einsatzzentralen der Polizei)
- ➔ alle grösseren Schweizer Städte (via Einsatzzentralen der Polizei)
- ➔ die Nationale Alarmzentrale NAZ
- ➔ die Bundeskanzlei
- ➔ weitere Instanzen

Aktuelle Informationen unter:

www.srgssr.ch/de/radio/sirenenalarm-icaro/

5.2.4 | Informations- und Einsatzsystem (IES)

Beim IES handelt es sich um ein webbasiertes System. Das heisst, das Programm wird über die Homepage eröffnet und betrieben. Obwohl das System IES vom KSD stammt, kann die Polizei gewisse Module davon nutzen.

Die Polizei kann folgende Module des IES einsetzen:

- Erfassen und Zusammenführen unverletzter Opfer
- Erfassen und Rückführung von Streugut
- Bei der Identifikation von Opfern
- Zur Lagerdarstellung und Einsatzführung



www.ies.admin.ch

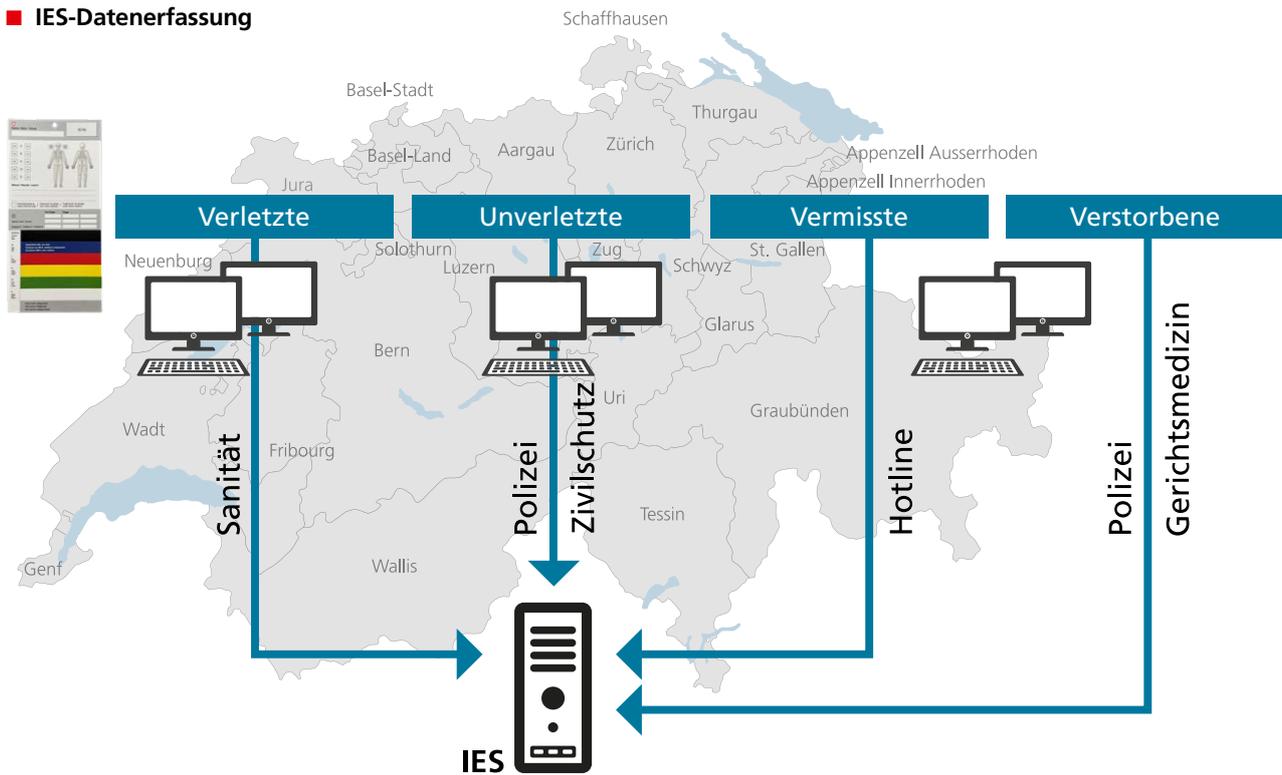
Informations- und Einsatzsystem (IES)

- Mittels Erhebungsformular werden die unverletzten Opfer schriftlich erfasst. Die Erfassung erfolgt unter der Führung und Aufsicht der Polizei. Dadurch ist gewährleistet, dass allfällige Zeugen oder Täter erkannt und entsprechend befragt oder festgenommen werden können.
- Bei der Erfassung vieler unverletzter Opfer ist die Polizei auf Mithilfe angewiesen. Meist übernimmt dies der Zivilschutz.
- Erfassungsformular Front:

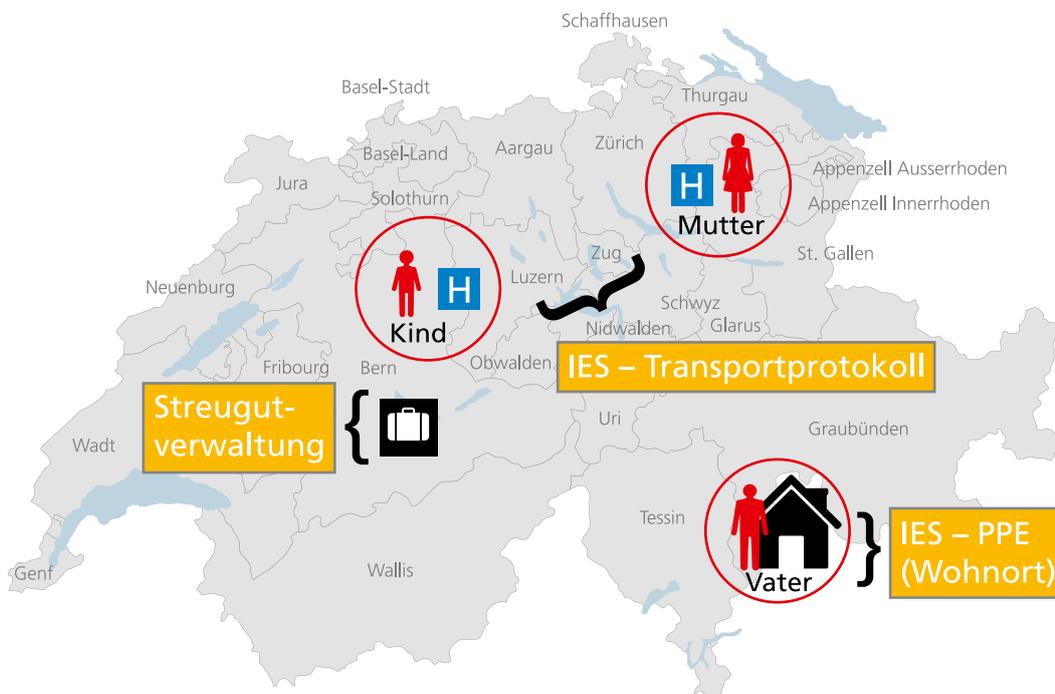
 Schweizerische Eidgenossenschaft Confédération suisse Confederazione Svizzera Confederaziun svizra	Personendaten - Données personnelles Dati personali - Inquiry Sheet	
Ereignis - Événement - Avvenimento - Event <input style="width: 100%;" type="text"/>	Organisation - Organisation - Organizzazione - Organisation <input style="width: 100%;" type="text"/>	Datum / Zeit - Date / Heure - Data / Ora - Date / Time <input style="width: 15px;" type="text"/> / <input style="width: 15px;" type="text"/>
Erfasser - Traité par - Elaborato da - Typist <input style="width: 100%;" type="text"/>	Nr. - N° - N° - No <input style="width: 15px;" type="text"/>	Nr. - N° - N° - No (PLS / SAP) <input style="width: 15px;" type="text"/>
Betroffene Person - Personne concernée - Persona colpita - Victim		Etiketle - Étiquette Etichetta - Label <input style="width: 15px;" type="text"/>
Familienname - Nom de famille Cognome - Family name <input style="width: 100%;" type="text"/>		Reg. Betroffener - Personne concernée inscrite Persona colpita registrata - Registered Victim <input type="checkbox"/>
Vorname(n) - Prénom (s) Nome - First name <input style="width: 100%;" type="text"/>		Nr. - N° <input style="width: 15px;" type="text"/>
Geburtsdatum - Date de naissance Data di nascita - Date of birth <input style="width: 15px;" type="text"/>		Geschlecht - Sexe Sesso - Sex <input type="checkbox"/> M <input type="checkbox"/> F <input type="checkbox"/> ?
Strasse / Nr. - Rue / N° Via / N° - Street / No <input style="width: 100%;" type="text"/>		Kontaktperson - Personne à contacter - Persona di contatto - Contact person Beziehung - Lien de parenté - Grado di relazione - Partnership Kontaktperson ist meine... - La personne à contacter est mon/ma... - Persona di contatto è il mio/mia... - Contact person is my...
Ort - Lieu Località - Location <input style="width: 100%;" type="text"/>		<input type="checkbox"/> Ehepartner - Conjoint - Coniuge - Husband/Wife <input type="checkbox"/> Engetragene Partnerschaft - PACS <input type="checkbox"/> Unione registrata - Partner <input type="checkbox"/> Kind - Enfant - Bambino - Child <input type="checkbox"/> Elternteil - Parent - Genitore - Parents <input type="checkbox"/> Geschwister - Frère-soeur <input type="checkbox"/> Fratelli e sorelle - Brother-sister <input type="checkbox"/> Verlobte(r) - Fiancé - Fidanzato(a) - Fiancee <input type="checkbox"/> Partner - Partenaire - Partner - Partner <input type="checkbox"/> Grosseltern - Grands-parents - Nonni - Grandparents <input type="checkbox"/> Enkelkind - Petit-enfant - Nipote - Grandchild <input type="checkbox"/> sonstige Verwandte - Autres proches - Altri parenti - Other relatives <input type="checkbox"/> Bekannte - Connaissance - Amicizia - Friend <input type="checkbox"/> Angestellter - Employé - Dipendente - Employee <input type="checkbox"/> Arbeitgeber - Employeur - Datore di lavoro - Employer <input type="checkbox"/> sonstige - autre - altro - other
Land - Pays Paese - Country <input style="width: 100%;" type="text"/>		Familienname - Nom de famille Cognome - Family name <input style="width: 100%;" type="text"/>
Religion - Religion Religione - Religion <input style="width: 100%;" type="text"/>		Vorname(n) - Prénom (s) Nome - First name <input style="width: 100%;" type="text"/>
Privat - Privé Privato - Private <input type="checkbox"/>		Geburtsdatum - Date de naissance Data di nascita - Date of birth <input style="width: 15px;" type="text"/>
Geschäft - Bureau Ufficio - Business <input type="checkbox"/>		Geschlecht - Sexe Sesso - Sex <input type="checkbox"/> M <input type="checkbox"/> F <input type="checkbox"/> ?
Mobil - Cellulaire Cellulare - Mobile phone <input type="checkbox"/>		Alter - Age Età - Age <input style="width: 15px;" type="text"/>
E-mail <input style="width: 100%;" type="text"/>		Strasse / Nr. - Rue / N° Via / N° - Street / No <input style="width: 100%;" type="text"/>
Standort/Erreichbarkeit - Emplacement/accessibilité Posizione/accessibilità - Location/accessibility <input style="width: 100%;" type="text"/>		Ort - Lieu Località - Location <input style="width: 100%;" type="text"/>
Hauptsprache - Langue maternelle Lingua madre - Mother tongue <input style="width: 100%;" type="text"/>		Land - Pays Paese - Country <input style="width: 100%;" type="text"/>
Sonstige Sprachen - Autres langues Altre lingue - Other languages <input style="width: 100%;" type="text"/>		Nationalität - Nationalité Nazionalità - Nationality <input style="width: 100%;" type="text"/>
<input type="checkbox"/> Pass - Passeport - Passaporto - Passport <input type="checkbox"/> Führerausweis - Permis de circ. - Lic. di condurre - Drivers License <input type="checkbox"/> ID - C.I. - Carta ID - ID <input type="checkbox"/> anderer - autre - altro - other		Mobil - Cellulaire Cellulare - Mobile phone <input type="checkbox"/>
Ausweis Nr. - N° Pièce d'identité N° Carta d'identità - No Identification <input style="width: 15px;" type="text"/>		Bemerkungen - Remarques - Osservazioni - Remarks: <input style="width: 100%; height: 20px;" type="text"/>

Die Daten der verletzten Personen werden im Regelfall durch die Sanität erhoben. Die Angaben der Erhebungsformulare werden meist an rückwärtiger Stelle im System eingegeben.

■ IES-Datenerfassung



Nach erfolgtem „Matching“ besteht die Möglichkeit, Familienangehörige zusammenzuführen und vermisste Personen zu eruieren.



Erfassung und Rückführung von Streugut: Durch die Opfer, die Angehörigen, via Hotline oder durch Auffinden kann auch das Streugut (Hab und Gut) im IES erfasst werden. Durch die vorhandenen Angaben im IES kann es dann den Besitzern zugeordnet werden.

5.2.5 | Medien

Der Medieninformation kommt bei Grossereignissen eine besondere Bedeutung zu. Die Polizei stellt in der Regel die Erstinformation sicher. Dennoch müssen auch die Einsatzleitungen der weiteren beteiligten Organisationen in der Lage sein, die entsprechenden Vorbereitungen zu treffen, um die Medien gegebenenfalls selbst informieren zu können. Die Details sind, wenn immer möglich, mit den Behörden abzusprechen.

■ Grundsatz

Die Zuständigkeiten im operativen und im kommunikativen Bereich liegen immer beim selben Organ. Jeder spricht zu seinem Tätigkeitsbereich. Die Kommunikation zu Folgen und Ursachen von Ereignissen, die gerichtspolizeilich relevant sind und somit eine strafrechtliche Untersuchung nach sich ziehen, obliegt den Strafverfolgungsbehörden.

■ Das Statement

Ein Statement ist eine kurze, geschlossene Stellungnahme, knapp, einfach und inhaltlich nicht überladen.

- ➔ Sofort zur Sache kommen; der Start muss aussagekräftig sein.
- ➔ Der Abschluss sollte vorbereitet sein und immer vor Augen gehalten werden.



- Online-Medien beachten – schnell vor Ort
- Sofort Frontbilder an eigene Medienstelle senden
- Vorsicht: Webcams im Einsatzraum

■ Das Interview

Durch ein Interview wird versucht, Wissen und Erfahrungen eines Befragten weitgehend unverfälscht darzustellen; die Meinung des Interviewenden soll in den Hintergrund treten. Im Interview werden Rede und Gegenrede (Frage und Antwort) in wörtlicher Rede gegenübergestellt. Für die Bewertung eines Interviews ist es wichtig zu wissen, welches Ziel der Interviewer mit seinem Interview verfolgt.

Vorbereitung eines Interviews

- ➔ Das Thema des Interviews bestimmen.
- ➔ Was soll durch das Interview herausgefunden werden?
- ➔ Wer hat sich eventuell bereits zu dem Thema wie geäußert?
- ➔ Wie lautet die genaue Fragestellung?
- ➔ Wie viel Zeit steht für das Interview zur Verfügung?
- ➔ Ist ein Vorgespräch zum Interview nötig und wichtig?
- ➔ Wo ist der geeignete Ort für das Interview?



■ Die Medienkurzinformation vor Ort

Vorgehen im Einsatz

- ➔ Verantwortlichen Offizier bestimmen.
- ➔ Rücksprache mit weiteren Beteiligten (Polizei, Gemeinde usw.).
- ➔ Besammlungsort festlegen – Medieninformationen sind ausserhalb des Führungsstandortes durchzuführen.
- ➔ Empfang der Medienschaffenden sicherstellen (Liste führen).
- ➔ Absperr- und Einweispersonal informieren.
- ➔ Kurzinformation an die Medien durch den Einsatzleiter oder Stellvertreter, wenn möglich, in regelmässigen Abständen von ca. 30 bis 60 Minuten durchführen.
- ➔ In Absprache mit den Behörden, 3 bis 4 Stunden nach Einsatzbeginn, eine erste Medienkonferenz durchführen – Medieneinladung versenden.
- ➔ Auf die Hauptnachrichtenzeiten von Radio und Fernsehen sowie den Redaktionsschluss der Zeitungen Rücksicht nehmen.
- ➔ Wenn möglich, nicht anwesende Medien mittels Medienmitteilung informieren.



- Kurze Interviews sind besser als lange.
- Empathie zeigen!
- Einfach und klar sprechen.
- Vorsicht mit Abkürzungen wie „TLF, ADL, ELZ“ etc.
- Nur objektiv gesicherte Tatsachen mitteilen.

Traktanden einer Medienkurzinformation

1. Was ist passiert?

Nur sagen, was wir sicher wissen

- Alarmzeit
- Situation beim Eintreffen
- Lageentwicklung

2. Wer ist im Einsatz?

- Anzahl Einsatzkräfte
- Beteiligte Organisationen
- Eingesetzte Mittel

3. Wie ist die Situation jetzt?

Positiv antworten, nicht mitteilen, was noch nicht erfolgt ist:

- Was ist gemacht worden?
- Weitere Informationen später

4. Nächste Medieninformation

- Wann?
- Wo?

■ Medienmitteilung

Formell

- ➔ Kurze Medienmitteilungen; ideal 1 A4-Seite
- ➔ Vornamen, Namen und Funktionen der Leute ausschreiben
- ➔ Datum (plus evtl. Uhrzeit) sowie Auskunftspersonen festhalten

Inhaltlich

- ➔ Kurzer aussagekräftiger Titel
- ➔ Im ersten Abschnitt werden die wichtigsten Fragen (Wer? Was? Wann? Wo? Warum?) beantwortet



- Die vermittelte Information muss wahr und koordiniert sein.
- Die Auskunftserteilung muss vorbereitet sein und knapp gehalten werden.
- Es dürfen keine Vermutungen geäußert werden.
- Es dürfen durch die Feuerwehr keine Angaben über Schadenursache und Schadenhöhe gemacht werden.

■ Checkliste: Erstellen einer Medienmitteilung

Formell

- ➔ Kurze Medienmitteilungen; ideal 1 A4-Seite.
- ➔ Hintergrundinformationen und Fotos können als Beilage zur Medienmitteilung versandt und/oder online zugänglich gemacht werden.
- ➔ Vornamen, Namen und Funktionen der Leute ausschreiben.
- ➔ Aufpassen mit Abkürzungen, die nicht allgemein geläufig sind; solche Begriffe das erste Mal ausschreiben (und die Abkürzung in Klammern hinzufügen).
- ➔ Die Medienmitteilung mit Datum (plus evtl. Uhrzeit) sowie am Schluss mit Telefonnummern und Mailadressen der Auskunftspersonen versehen.
- ➔ Abgestufte Medienmitteilungen fortlaufend nummerieren und mit Datum und Uhrzeit der Veröffentlichung versehen.
- ➔ Auch wenn's pressiert: Vor dem Versand, die Medienmitteilung nochmals durchlesen und durch eine zweite Person auf Fehler überprüfen lassen (4-Augen-Prinzip).
- ➔ Publikation im Internet.

Inhaltlich

- ➔ Vor dem Schreiben, die zentralen Botschaften festlegen.
- ➔ Kurzer, aussagekräftiger Titel (zentrale Botschaft).
- ➔ Das Wichtigste zuerst.
- ➔ Im ersten Abschnitt werden die wichtigsten Fragen (Wer? Was? Wann? Wo? Warum?) beantwortet.
- ➔ Im Hauptteil der Medienmitteilung wird auf verschiedene Aspekte vertiefter eingegangen.
- ➔ Darauf achten, dass die zentralen Botschaften im Text enthalten sind.
- ➔ Auf elektronische Informationsmöglichkeiten (Internet, soziale Medien) hinweisen.
- ➔ Zeitpunkt und Form der nächsten Meldung (so konkret wie möglich).
- ➔ Je nach Ereignis: Stellungnahme von Fachleuten.



Achtung:

- Allfällige erste Ursachen dürfen nur nach Absprache mit den Untersuchungsbehörden bekannt gegeben werden!

■ Abschlussmedienmitteilung

Gesamtüberblick über das Ereignis, Expertenberichte und -meinungen, aktueller Stand zu den Ursachen (in Absprache mit den Untersuchungsbehörden, geplante resp. eingeleitete Präventivmassnahmen; Bekanntgabe, welche Instanzen wann weitere Informationen veröffentlichen werden).

■ Die Medienorientierung

Die Traktandenliste dient als roter Faden und sollte eingehalten werden.

Was?	Wer?
1. Begrüssung /Vorstellen der Teilnehmer	Schreiber
2. Ereignis <ul style="list-style-type: none"> ■ Was ist passiert? ■ Angaben zu Todesopfern oder Verletzten ■ Situation zu Einsatzbeginn 	Behörde, Einsatzleiter, Untersuchungsbehörden
3. Massnahmen <ul style="list-style-type: none"> ■ Alarmierung ■ Was wurde unternommen? ■ Wer steht im Einsatz? ■ Wie ist die Situation jetzt? 	Einsatzleiter
4. Ursachenabklärung <ul style="list-style-type: none"> ■ Was wurde bisher festgestellt? ■ Was wird weiter unternommen? 	Untersuchungsbehörde, Polizei
5. Weiteres Vorgehen	Behörde, Einsatzleiter
6. Beantwortung von Fragen	Alle

Jeder Auftritt in den Medien ist eine Chance, Informationen zu vermitteln, seine Sicht der Dinge einzubringen, mit der eigenen Sichtweise zu überzeugen und wenn nötig, gewisse Aussagen zu korrigieren.



Neben den Medien sind auch die eigenen Kommunikationskanäle zu nutzen:

- Gibt es eine Website, wo die Mitteilung aufgeschaltet werden kann?
- Betreiben die Organisationen eigene Social-Media-Kanäle?



5.3 | Sanitätsdienst

5.3.1 | Leistungsprofil

	Leistungen	Bemerkungen
Ereignis	<ul style="list-style-type: none"> Die Sanität ist für die Behandlung von akut Erkrankten und Verletzten, ausserhalb von Institutionen des Gesundheitswesens, sowie für Krankentransporte zwischen diesen Institutionen zuständig (courant normal). Zusätzlich hält sich die Sanität bereit, bei einem Massenanfall von Verletzten oder Erkrankten (MANV), medizinische Hilfe vor Ort zu erbringen. 	<ul style="list-style-type: none"> Je nach den Strukturen erfolgt die Zusammenarbeit (v.a. bei MANV) auch regional, kantonal oder interkantonal.
Alarmierung	<ul style="list-style-type: none"> Alarmierung und erste Disposition erfolgen durch die zuständige Sanitätsnotrufzentrale (SNZ) 144. Die SNZ stellt den permanenten Informationsfluss zu den Rettungsdiensten und Spitälern im Einsatzraum, zu benachbarten SNZ, zur Luftrettung sowie zu vordefinierten Entscheidungsträgern (z.B. Kantonsarzt) und zu den Alarm- und Einsatzzentralen der Blaulichtpartner sicher. 	<ul style="list-style-type: none"> Vielerorts ist das Aufgebot an die Anzahl der zu erwartenden Patienten gekoppelt (MANV-Stufen). Wo vorhanden, kommt das System IES des KSD zum Einsatz.
Anfahrt	<ul style="list-style-type: none"> Strategische Wahl des Anfahrtsweges. Erste Abklärungen und Absprachen erfolgen üblicherweise über die SNZ. Bei grösseren Ereignissen erfolgt eine Koordination der Anfahrt durch die SNZ, da die rettungsdienstlichen Mittel sehr grossflächig alarmiert werden müssen. 	<ul style="list-style-type: none"> SNZ 144 legt unter Umständen einen provisorischen Treffpunkt für weitere San D Mittel fest (nicht zu nahe am Ereignisort).
Einsatz	<ul style="list-style-type: none"> Hauptlast der Patientenversorgung ist meistens zu Beginn des Einsatzes. Organisation der sanitätsdienstlichen Mittel auf dem Schadenplatz. Erfassen und medizinische Dokumentation von Patienten mittels Patientenleitsystem (PLS) Pre-Triage/Triage (Festlegen der Behandlungs- und Transportpriorität) von Patienten. Behandlung von Patienten vor Ort, Erstellen der Transportfähigkeit von Patienten. Betreuung und Witterungsschutz von Patienten vor Ort. Organisation des Abtransportes der Patienten. Erstellung der Führungsinfrastruktur für den Sanitätsdienst vor Ort. Fachdienstliche Beratung der Gesamteinsatzleitung in allen sanitätsdienstlichen Belangen. 	<ul style="list-style-type: none"> Die Organisation des Schadenplatzes richtet sich nach der entsprechenden IVR-Richtlinie (Interverband für Rettungswesen) Je nach Ereignis und Bedarf werden Teile oder die gesamte Sanitätshilfsstelle betrieben.
Einsatzende	<ul style="list-style-type: none"> Information der Spitäler über das Einsatzende durch die SNZ. Erstellung von Listen der transportierten Patienten in Zusammenarbeit mit der SNZ. 	<ul style="list-style-type: none"> Bei Bedarf bleibt die Sanität mit einem Sicherungselement vor Ort.

5.3.2 | Spezialaufgaben im Grossereignis

Das Ziel jedes sanitätsdienstlichen Einsatzes ist die bestmögliche Versorgung möglichst vieler Patienten. Die Versorgung erfolgt, wenn immer möglich, nach Kriterien der Individualmedizin.

Ereignisse mit zahlreichen Patienten und in besonderen Lagen verlangen unter Umständen aber die Einnahme eines kollektiven Blickwinkels und rechtfertigen den Übergang zur Katastrophenmedizin. Die Rückkehr zur Individualmedizin soll jedoch so bald wie möglich erfolgen, um allfällige Folgeschäden zu verhindern.

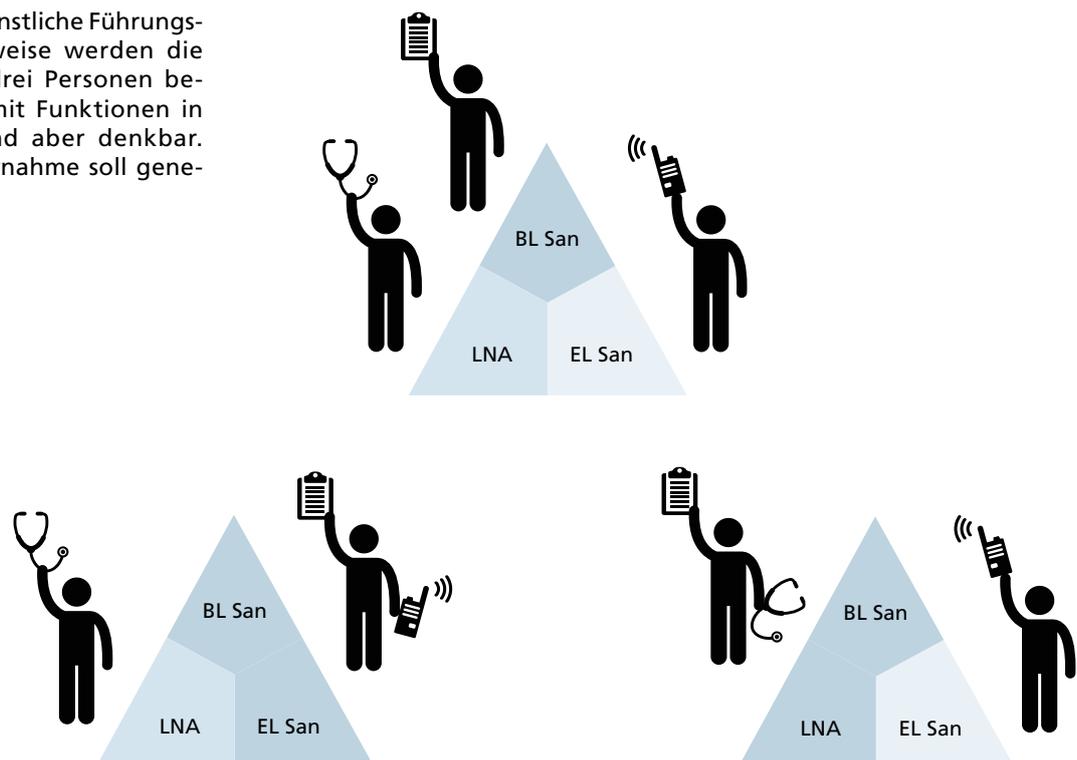
■ Struktur der Einsatzleitung Sanität

Zu jedem Ereignis und anstehenden Problem gibt es bei der sanitätsdienstlichen Führung drei Perspektiven:

- ➔ eine medizinische Perspektive
- ➔ eine organisatorisch-logistische Perspektive
- ➔ eine Gesamtsicht sowohl gegen innen (Sanität) wie gegen aussen (Partnerorganisationen)

Aus den drei genannten Perspektiven, aus denen ein sanitätsdienstliches Ereignis gesehen werden muss, ergeben sich auch drei Teilbereiche der Führung, die übernommen werden müssen (Abb. 1). Die Basis des Dreiecks wird durch die Chargen leitender Notarzt LNA (Medizin) und Einsatzleiter Sanität EL San (Organisation, Logistik) wahrgenommen. Die Basis dieses Dreiecks wird auch als dual (EL San und LNA) bezeichnet. An der Spitze der Pyramide befindet sich der BL San (Bereichsleiter Sanität). Er führt den gesamten Sanitätsdienst und vertritt diesen in der Gesamteinsatzleitung. Je nach regional festgelegtem Modell wird die Charge BL San aus der Linie Medizin oder der Linie Organisation besetzt.

Abb. 1: Sanitätsdienstliche Führungsstruktur. Idealerweise werden die Funktionen von drei Personen besetzt. Lösungen mit Funktionen in Personalunion sind aber denkbar. Die Funktionsübernahme soll generell geregelt sein.



■ **Das Aufgebot des Sanitätsdienstes**

Die Alarmierung des Sanitätsdienstes erfolgt durch die zuständige Sanitätsnotrufzentrale (SNZ 144). Bei einem Massenanfall von Patienten (MANV) müssen, neben der Einsatzleitung, für die zu erwartenden Patienten angemessene sanitätsdienstliche Mittel aufgeboten werden. Vielerorts sind diese Mittel als vordefinierte Aufgebote in sogenannten MANV-Stufen auf der SNZ hinterlegt. Diese MANV-Stufen sind in der Schweiz nicht einheitlich geregelt. Eine mögliche Abstufung und ein darauffolgendes Aufgebot als Beispiel:

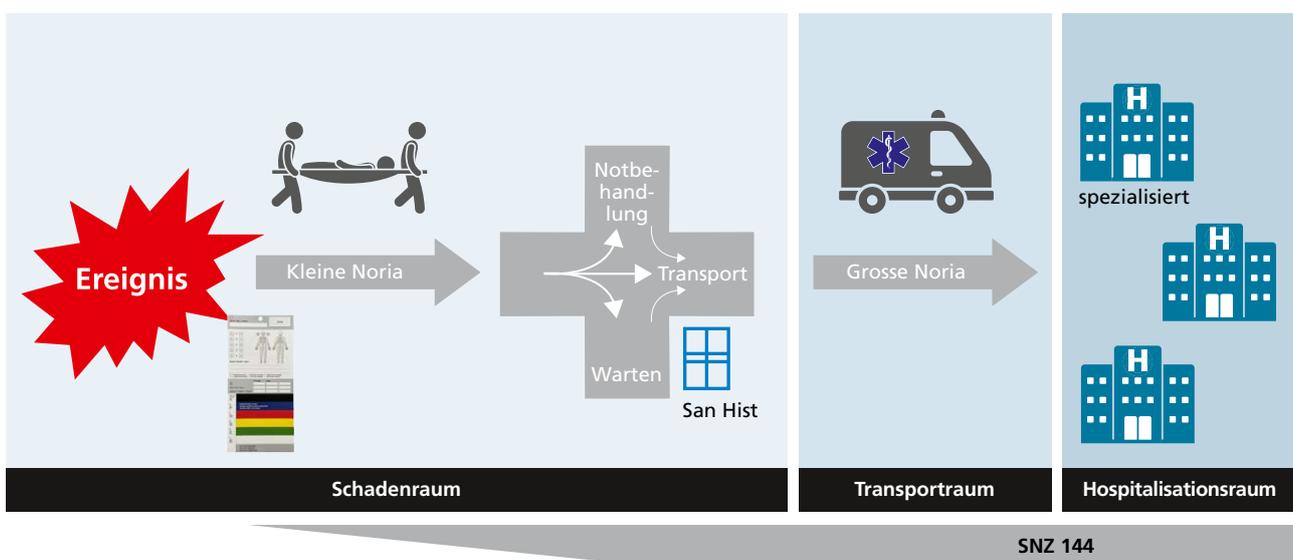
Pro zu erwartenden Patienten wird ein sanitätsdienstliches Mittel aufgeboten (ab 11+ meistens nur verzögert realisierbar und eventuell gegen unten angepasst), ausserdem zusätzlich:

- ➔ MANV 0–5 = evtl. Einsatzleiter Sanität (EL San) und/oder leitender Notarzt (LNA)
- ➔ MANV 6–10 = Einsatzleitung Sanität (Bereichsleiter, Einsatzleiter, LNA)
- ➔ MANV 11+ = Sanitätshilfsstelle und Infrastruktur Einsatzleitung
- ➔ MANV 50+ = weitere Sanitätshilfsstelle(n)

5.3.3 | Der Patientenweg, PLS und IES

Die Patienten werden vom Ort der Erkrankung/Verletzung über die kleine Noria (= Wasserschöpfrad als Sinnbild) zur Patientensammelstelle oder Sanitätshilfsstelle gebracht. Für die kleine Noria wird oft die Hilfe der Feuerwehr benötigt. Nach der Pre-Triage/Triage werden die Patienten in der Patientensammelstelle oder Sanitätshilfsstelle behandelt oder müssen dort warten, damit die dringlichsten Patienten (rote vor gelben vor grünen Patienten) möglichst zeitverzugslos abtransportiert werden können (im Idealfall direkter Verlad in bereitstehende Rettungswagen). Ob eine Sanitätshilfsstelle betrieben wird, ist ein taktischer Entscheid der Einsatzleitung Sanität und ist abhängig von der Anzahl zur Verfügung stehender Transportmittel und dem Patientengut (Anzahl, Verletzungs- bzw. Erkrankungsmuster).

Abb. 2: Die Schadenplatzorganisation mit dem Patientenweg aus Sicht der Sanität



Für die Abklärung der Aufnahmekapazitäten und die Rückmeldung aus den Spitälern wird von der Sanitätsnotrufzentrale SNZ das Informations- und Einsatzsystem IES (siehe Kapitel 5.2.4) eingesetzt. Ebenfalls werden die PLS-Nummern der Patienten vielerorts, ab Sanitätshilfsstelle bis Zielspital, in das IES eingegeben. Die SNZ als Drehscheibe und das IES als Hilfsmittel sind deshalb ein wichtiger Baustein des Einsatzes (Abb. 3).

Der Abtransport der Patienten wird durch den Chef Transport vor Ort mit der Sanitätsnotrufzentrale koordiniert. Die Wahl des Zielspitals (Leistungsspektrum) ist abhängig von der Verletzung bzw. Erkrankung des Patienten und der Aufnahmekapazität der Spitäler.

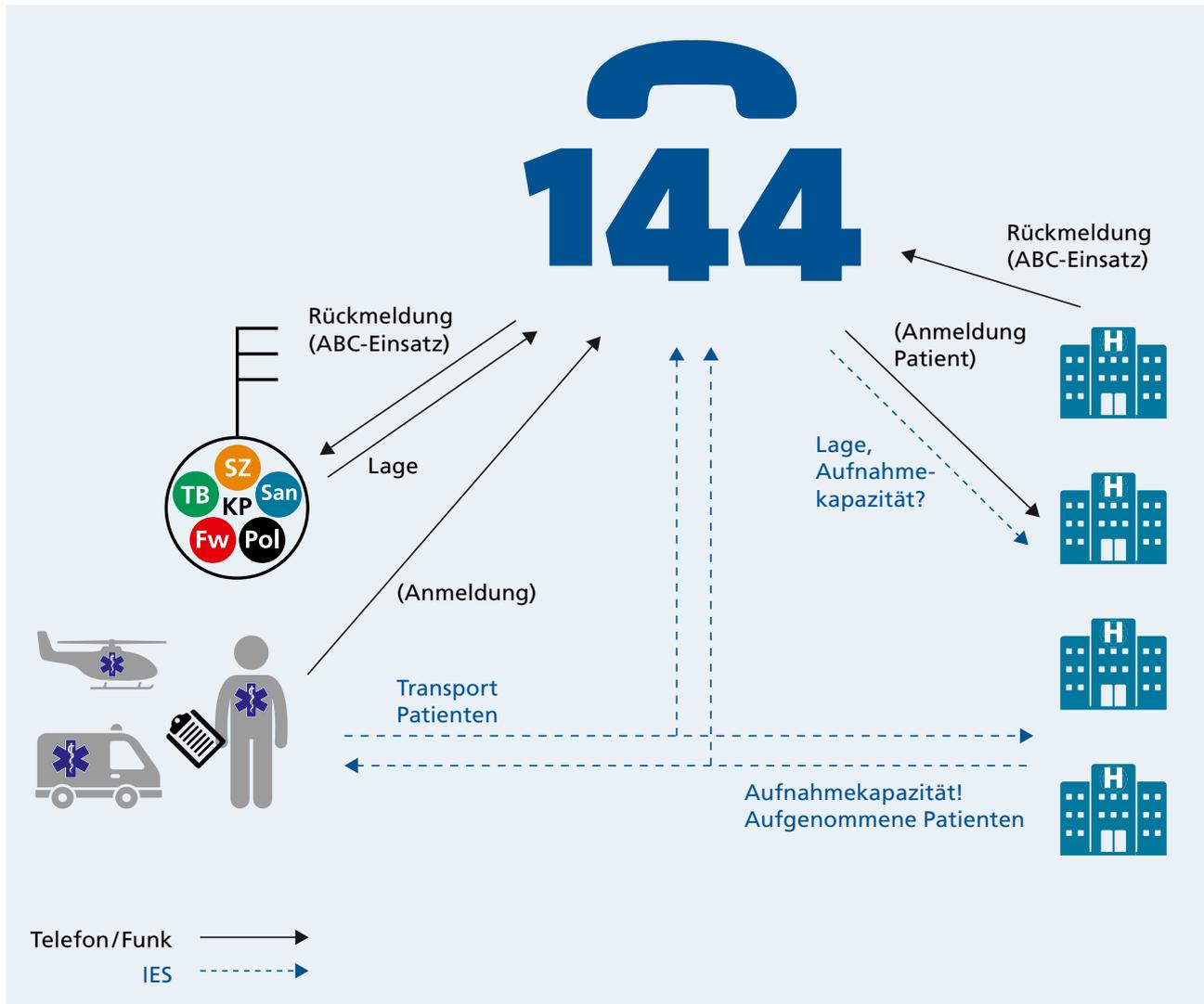


Abb. 3: Die SNZ mit dem Hilfsmittel IES als zentrale Drehscheibe des sanitätsdienstlichen Meldeflusses zur Organisation des Transport- und Hospitalisationsraumes

Jeder am Ereignis beteiligte Patient erhält ein PLS umgehängt.

Für die Nachverfolgbarkeit des Patientenweges (Abb. 2) spielt die PLS-Nummer eine zentrale Rolle, da aus Effizienzgründen die Patienten Weitgehend über diese identifiziert werden.

Im Grundsatz gilt:

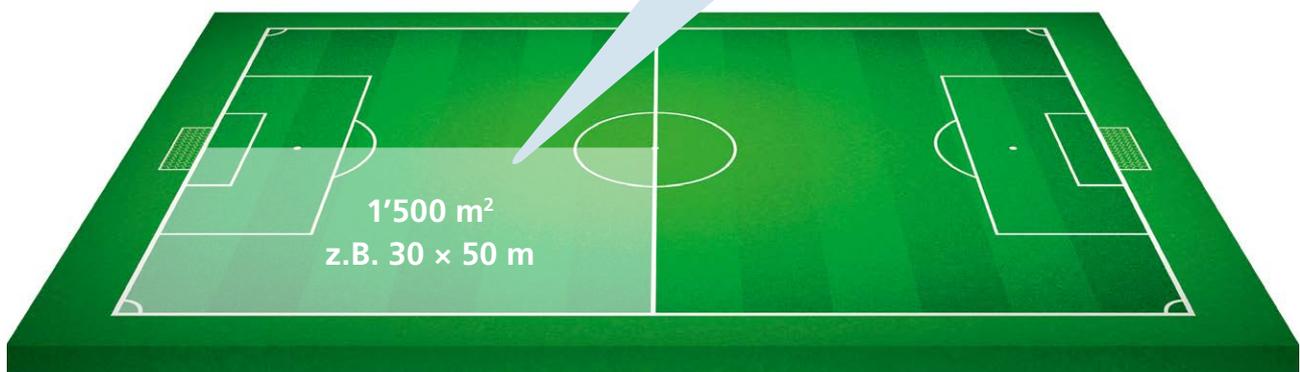
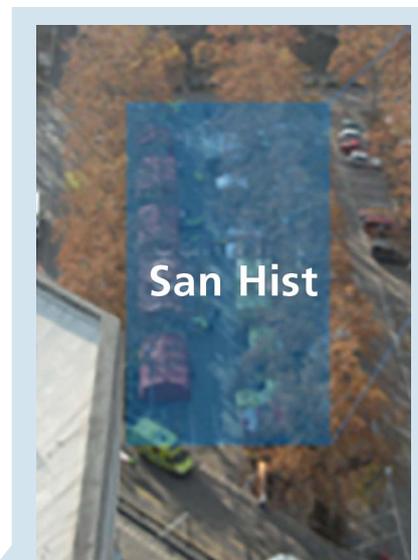
- Finde so rasch wie möglich den roten Patienten
- Für Behandlungs- und Transportpriorität gilt: Rot vor Gelb vor Grün



Abb. 4: Patientenleitsystem (PLS-Schweiz)

5.3.4 | Die Sanitätshilfsstelle (San Hist)

Die Sanitätshilfsstelle stellt vor allem in Bezug auf Material, Platzbedarf und Prozesse, den komplexesten Abschnitt des sanitätsdienstlichen Einsatzes dar. Die Sanitätshilfsstelle wird durch den Chef San Hist geführt. Dieser ist dem Einsatzleiter Sanität unterstellt. Die Hilfsstelle ist entweder auf Anhängern, Modulen für den Fahrzeugtransport oder auf eigenen Fahrzeugen verladen. Zum Aufstellen der Hilfsstelle braucht es einen Platz von 1'500 m². Dies entspricht einem Viertel eines offiziellen Fussballfeldes



5.4 | Zivilschutz

5.4.1 | Leistungsprofil

	Leistungen	Bemerkungen
Ereignis	<ul style="list-style-type: none"> Der Zivilschutz ist die zivile Organisation, die bei lange andauernden und schweren Ereignissen die Durchhaltefähigkeit gewährleisten und die anderen Einsatzkräfte längerfristig unterstützen, verstärken und entlasten kann. Seine Leistungen erbringt er bei natur-, technisch- und zivilisationsbedingten Grossereignissen und Katastrophen sowie bei Notlagen im Bereich des Gesundheitswesens, der Migration und der kritischen Infrastruktur. 	
Alarmierung	<ul style="list-style-type: none"> Der Zivilschutz ist keine Blaulichtorganisation. In vielen Kantonen bestehen aber rasch verfügbare Einsatzelemente, die über eine Einsatzleitzentrale oder andere Alarmierungsstellen aufgeboden werden können. Das Gros der Zivilschutzorganisationen ist als Zweiteinsatzmittel, Stunden nach dem Ereigniseintritt, verfügbar. 	<ul style="list-style-type: none"> Es ist möglich, gewisse Aufgebotskompetenzen über Einsatzelemente des Zivilschutzes direkt dem Feuerwehrkommandanten zu delegieren.
Anfahrt	<ul style="list-style-type: none"> Der Zivilschutz verfügt weitgehend über eigene Fahrzeuge, die nicht mit Blaulicht und Wechselklanghorn ausgerüstet sind. 	
Einsatz	<ul style="list-style-type: none"> Führungsunterstützung, besonders in den Bereichen Lage und Telematik. Betreuung von schutzsuchenden Menschen wie Evakuierte und Obdachlose. Schutz von Kulturgütern. Retten aus Trümmerlagen. Ausführen von behelfsmässigen, technischen Sicherungsarbeiten. Logistische Dienstleistungen aller Art. 	<ul style="list-style-type: none"> Spezialisierte Formationen
Einsatzende	<ul style="list-style-type: none"> Insbesondere bei naturbedingten Grossereignissen und Katastrophen bleibt der Zivilschutz über das Ende des Einsatzes der Blaulichtorganisationen hinaus selbständig für Instandstellungsarbeiten im Einsatz. Für Einsatznachbesprechungen stehen vielerorts entsprechend geschulte Peers zur Verfügung. 	

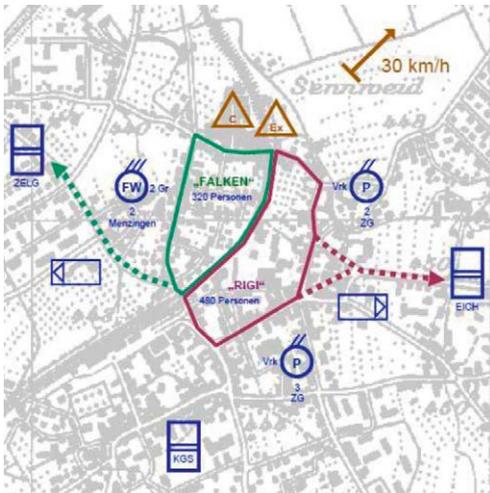
5.4.2 | Spezialaufgaben im Grossereignis

■ Führungsunterstützung

Die Führungsunterstützung des Zivilschutzes umfasst insbesondere die Sachbereiche Lage und Telematik. Für die Führungsunterstützung stehen vielseitig ausgebildete Stabsassistenten, das benötigte Material und moderne Telematiksysteme zur Verfügung.

■ Sachbereich Lage

Stabsassistenten führen Einsatzjournale, Führungskarten, Lageberichte, Dispositive, Mittelübersichten, Nachrichtenkarten usw. Diese Leistungen können sie in einem Lagezentrum eines Führungsstabes oder bei einem mobilen Führungsstandort für die Partnerorganisationen des Bevölkerungsschutzes erbringen.

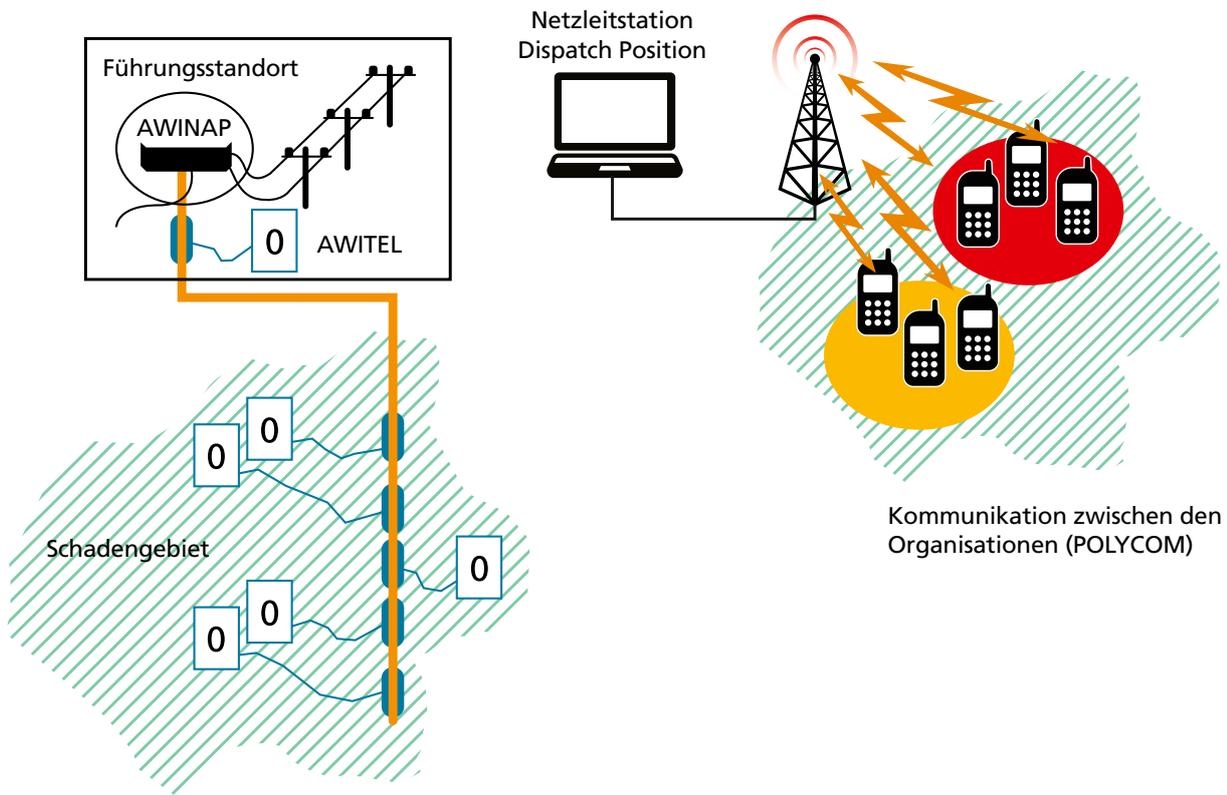


Einsatz:						Blau:	
						Datum:	
Aufgaben / Ereignis			Massnahmen			Erledigt	
Wann	Von	Was	Was	Wann	An wen	Wann	Visum
Sofortmassnahme / Pendenzen						Datum:	
						Zeit:	
Was			Wer		Termin	Erledigt	
Mitteltabelle						Datum:	
						Zeit:	
Formation	Personen	Mittel			Auftrag	Wo	Wann

■ Sachbereich Telematik

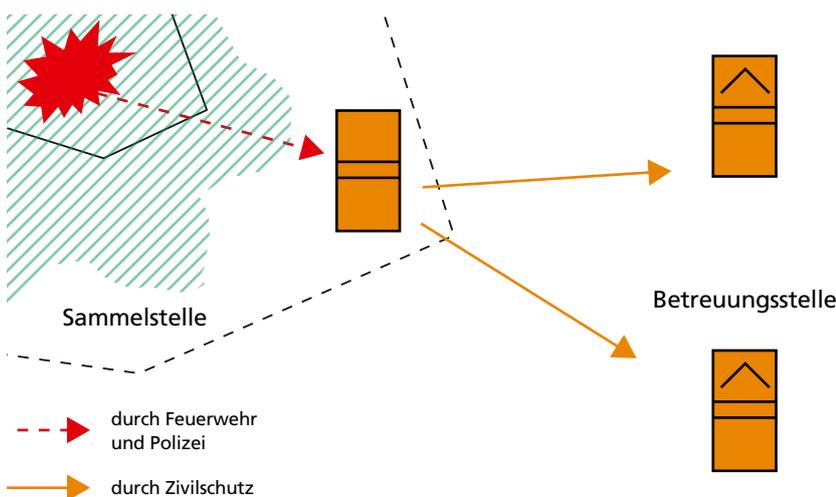
Zu den Hauptaufgaben des Sachbereichs Telematik (Übermittlung) gehören Planung, Aufbau, Betrieb und Unterhalt von Telematikmitteln und -verbindungen. Führungsstandorte in Schutzbauten sind mit Norminstallationen ausgerüstet, die es erlauben, sämtliche Telematikbedürfnisse, wie das Senden und Empfangen im Bereich Mobil- oder Satellitentelefonie, sicherzustellen. Der Zivilschutz ist am Sicherheitsnetz Funk der Schweiz (POLYCOM) beteiligt und verfügt über die entsprechenden Geräte. POLYCOM ermöglicht den Funkkontakt innerhalb sowie zwischen den verschiedenen Organisationen Grenzwacht, Polizei, Feuerwehr, sanitätsdienstliches Rettungswesen und Zivilschutz.

Zusätzlich zu den gängigen Telematikmitteln können auf einem Schadenplatz, bei einer längeren Einsatzdauer, auch leitergestützte Verbindungsnetze aufgebaut werden.



■ **Betreuung von evakuierten Personen**

Unter Betreuung werden all jene Massnahmen verstanden, die bezwecken, Menschen aufzunehmen, zu beherbergen, zu ernähren, zu kleiden, zu pflegen und für ihr Wohlergehen zu sorgen. Für diese Aufgabe verfügt der Zivilschutz über ausgebildete Betreuer und in vielen Organisationen vorbereitete Betreuungsstellen in Zivilschutzanlagen.



Der Zivilschutz kann die von den Partnerorganisationen eingerichtete Sammelstelle übernehmen, Betreuungsstellen einrichten und betreiben und die notwendigen Transporte sicherstellen.

EDV-Applikationen wie das IES-KSD ermöglichen die Erfassung von rettungsdienstlich behandelten, evakuierten und vermissten Personen und den automatischen Abgleich dieser Daten.

■ **Ausführen von behelfsmässigen, technischen Sicherungsarbeiten**

Insbesondere nach Naturereignissen müssen oft behelfsmässige, technische Instandstellungs- oder Präventivarbeiten an Schutzsystemen, Bauwerken oder natürlichen Objekten für eine erste Wiederherstellung erfolgen. Solche Arbeiten gehören nicht zu den Kernaufgaben der Blaulichtorganisationen. Der Zivilschutz mit seinen Pionierzügen kann hier, unter der Leitung von Fachpersonen, wertvolle Arbeit leisten:

- ➔ Zerkleinern und Räumen von grossen Trümmern von Verkehrsträgern, aus Gebäuden, aus Gerinnen etc., durch Trennen, Schneiden, Brechen, Heben und Verschieben
- ➔ Freilegen von Durchlässen, Unterführungen etc.
- ➔ Zusammenarbeit mit Unternehmen oder der Armee beim Einsatz schwerer Mittel oder von Spezialgeräten (Bagger, Ladeschaufeln, Pneukrane, Kernbohrgeräte etc.)
- ➔ Planen und Bauen von einfachen Stützkonstruktionen aus Holz (Holzkasten, Hangroste) für die Sicherung von Zufahrten, Hangmuren oder rutschgefährdeten Böschungen
- ➔ Errichtung von Schutzmassnahmen zur vorsorglichen Abwendung von Hochwasser



■ **Logistische Dienstleistungen aller Art**

Unter dem Begriff Logistik versteht man die Sicherstellung des Betriebs von Standorten, die Beschaffung von Versorgungsgütern, den Transportmittel- und Baugeräteeinsatz, die Wartung und Bereitstellung des Materials sowie die Verpflegung.

Die logistischen Mittel des Zivilschutzes decken den Eigenbedarf, können aber auch zugunsten der Partnerorganisationen und der Bevölkerung eingesetzt werden.

Bei ausgedehnten Schadenlagen kann es sinnvoll sein, dass ein Chef logistische Koordination im zivilen Führungsorgan die logistischen Bedürfnisse aller Einsatzpartner aufnimmt und deren Beschaffung, Bereitstellung und Verteilung aufeinander abstimmt.

■ **Rettung aus Trümmerlagen**



Speziell aufgestellte und geschulte Pionierzüge verfügen über die operative Fähigkeit, in zerstörten Strukturen, Rettungsarbeiten durchzuführen. Für die technische und biologische Ortung von Verschütteten wird in erster Linie mit dem Schweizerischen Verein für Such- und Rettungshunde REDOG zusammengearbeitet.

5.4.3 | Schutz von Kulturgütern

Kulturgüterschutz-Spezialisten (KGS) des Zivilschutzes erstellen in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr spezielle Einsatzplanungen und -dokumentationen für den Schutz resp. die Evakuierung von Kulturgut.

Baugruppe Übersichtsplan Schloss Musterburg, 0765 Musterwil 1.000 Erstellt: 03/2004 Stand: 04/2004

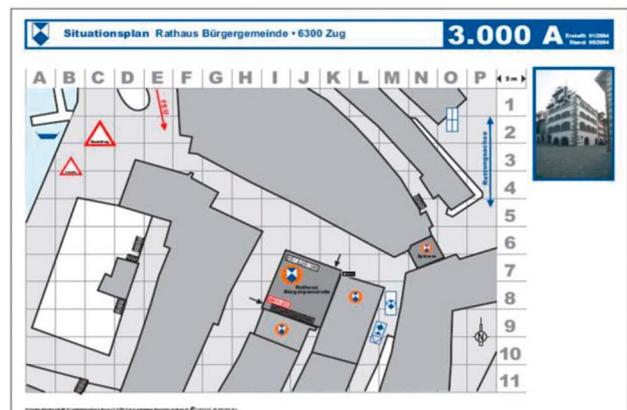
Gemeinde: 0765 Musterwil

Baugruppe: Schloss Musterburg

Adresse: Schlossstrasse 54

Koordinaten: 123.456/456.789

Objekt	Priorität	Nutzung	Kulturgüter
1.000 Ritterhaus	★★★★★	Rittersaal	1.001 bis 1.020, ca. 20 Ex.
1.000 Ritterturm, Palas	★★★★★	Museum	1.050 bis 1.120, ca. 70 Ex.
1.000 Nordtrakt 1	★★★★☆	Portier, Wohnung	1.150 bis 1.170, ca. 20 Ex.



Die KGS-Spezialisten beraten im Ereignisfall die Einsatzleitung und helfen bei der Umsetzung von Schutzmassnahmen (Evakuierung, Lagerung usw.) für Kulturgüter mit.

Sicherheitsdokumentationen erlauben im Falle einer Beschädigung oder Zerstörung eines Kulturguts dessen Restaurierung oder Rekonstruktion.

5.5 | Schweizer Armee

5.5.1 | Leistungsprofil

	Leistungen	Bemerkungen
Ereignis	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einer der drei Grundaufträge der Schweizer Armee lautet, die zivilen Behörden zu unterstützen, wenn deren Mittel nicht mehr ausreichen: <ol style="list-style-type: none"> bei der Abwehr von schwerwiegenden Bedrohungen; bei der Bewältigung von anderen ausserordentlichen Lagen, insbesondere im Falle von Katastrophen im In- und im Ausland. ■ Die Einsätze erfolgen nach dem Subsidiaritätsprinzip, zugunsten und auf Gesuch der kantonalen Behörden, die an die militärischen Instanzen ein Hilfsbegehren gestellt haben. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Den Rahmen für die militärische Katastrophenhilfe (mil Kata Hi) bilden die subsidiären Einsätze. ■ Subsidiarität bedeutet, dass die Armee erst eingesetzt wird, wenn die zivilen (Gemeinde, Kanton) Mittel in personeller, materieller oder zeitlicher Hinsicht nach Katastrophen oder in Krisenlagen für die Ereignisbewältigung nicht mehr ausreichen.
Alarmierung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Schweizer Armee verfügt über die Alarmzentrale VBS (AZ VBS). Damit können Bereitschaftsformationen alarmiert und ausgelöst werden. ■ Bereitschaftsformationen wie das Katastrophenhilfe-Bereitschaftsbataillon leisten während des ganzen Jahres Pikettdienst und stehen für Einsätze bereit. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Alarmierung wird immer durch das Kommando Operationen (Kdo Op) der Schweizer Armee getätigt. ■ Die eingesetzten militärischen Einheiten werden der Territorialdivision (Ter Div) zugewiesen.
Anfahrt	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Schweizer Armee verfügt über eigene Transportmittel, die aber grundsätzlich nicht mit Blaulicht und Wechselklanghorn ausgerüstet sind. 	
Einsatz	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Armee unterstützt die zivilen Behörden aufgrund von Gesuchen, in denen die erwarteten Leistungen konkret definiert sind. ■ Die Einsatzverantwortung liegt bei den zivilen Behörden, die Führungsverantwortung bei der militärischen Führung. ■ Die Rettungstruppen leisten hauptsächlich Rettungseinsätze in schweren und ausgedehnten Schadenlagen sowie bei Grossbränden. <ul style="list-style-type: none"> ■ Weitere Aufträge können beispielsweise sein: <ul style="list-style-type: none"> ■ Such- und Rettungsaktivitäten aus der Luft und am Boden nach Naturkatastrophen oder anderen Ereignissen; ■ Verkehrsträger öffnen und offen halten; ■ zusätzliche Brücken oder Strassenabschnitte erstellen; ■ Geländeteile verstärken; ■ Instandstellung lebenswichtiger Infrastrukturen mit Spezialisten und schweren Mitteln; ■ Logistische Unterstützung im Bereich der Überlebenshilfe (Material- und Lebensmitteltransport, Unterkunft und medizinische Versorgung). 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Rettungstruppen mit ihren spezialisierten Verbänden sind die Hauptträger der militärischen Katastrophenhilfe. Diese Formationen umfassen: <ul style="list-style-type: none"> ■ Das Katastrophenhilfe-Bereitschaftsbataillon (Kata Hi Ber Bat), das seine Leistungen innert Stunden zur Wirkung bringen kann. ■ Die Rettungsbataillone (Rttg Bat), die innert Tagen zur Sicherstellung der Durchhaltefähigkeit, Schwergewichtsbildung und zur Verstärkung aufgeboten und eingesetzt werden können. ■ Die spezialisierten Formationen der Rettungstruppen können mit Elementen anderer Truppengattungen ergänzt werden. Dafür kommen vornehmlich Mittel und Leistungen der Luftwaffe, der Genietruppen, der Logistiktruppen, der Sanitätstruppen, der Militärischen Sicherheit sowie der ABC-Abwehrtruppen infrage.
Einsatzende	<ul style="list-style-type: none"> ■ Das Einsatzende erfolgt in Absprache mit dem zivilen Gesuchsteller. 	

5.5.2 | Militärische Katastrophenhilfe (Inland und grenznahe Ausland)

Militärische Katastrophenhilfe wird primär im Inland geleistet. Einsätze im grenznahen Ausland erfolgen im Rahmen bestehender Abkommen mit den Nachbarstaaten und nach entsprechender Bewilligung des Bundesrates.

Zivile Behörden werden bei natur-, technologie- und gewaltbedingten Katastrophen im Inland, nach einem dreistufigen Konzept, zum Brechen von Belastungsspitzen unterstützt:

- **Präventive Unterstützung:** Zivilen Partnern wird in der normalen Lage militärisches Katastrophenhilfematerial zur Nutzung ausserhalb der Dienstleistungen der Truppe permanent zur Verfügung gestellt.
- **Spontanhilfe:** Alle sich in der Nähe eines Ereignisses befindenden Truppen leisten im Rahmen ihrer Möglichkeiten rasche, zeitlich (Richtwert maximal 48 Stunden) und räumlich begrenzte Hilfe.
- **Militärische Katastrophenhilfe:** Die militärische Katastrophenhilfe, im Rahmen der nationalen Sicherheitskooperation, umfasst primär Rettungseinsätze in schweren und ausgedehnten Schadenlagen sowie bei Grossbränden. Daneben können ergänzend folgende Leistungen erbracht werden:
 - Hilfeleistung an die von der Umwelt abgeschnittene beziehungsweise bedrohte Bevölkerung;
 - Verhütung der Ausdehnung des Katastrophengebietes sowie von Folgeschäden;
 - Mithilfe bei der provisorischen Wiederherstellung lebenswichtiger Infrastruktur;
 - Mithilfe bei Evakuationen;
 - Verstärkung beziehungsweise Ablösung bereits eingesetzter ziviler und/oder militärischer Mittel.

Die Einsätze der Truppe für die Katastrophenhilfe erfolgen nach dem Grundsatz der Subsidiarität. Sie werden soweit geleistet, als die zivilen Behörden ihre Aufgaben in personeller, materieller oder zeitlicher Hinsicht nicht selbst bewältigen können. Die Hilfe wird auf Gesuch hin geleistet.

5.5.3 | Hilfsbegehren für militärische Katastrophenhilfe

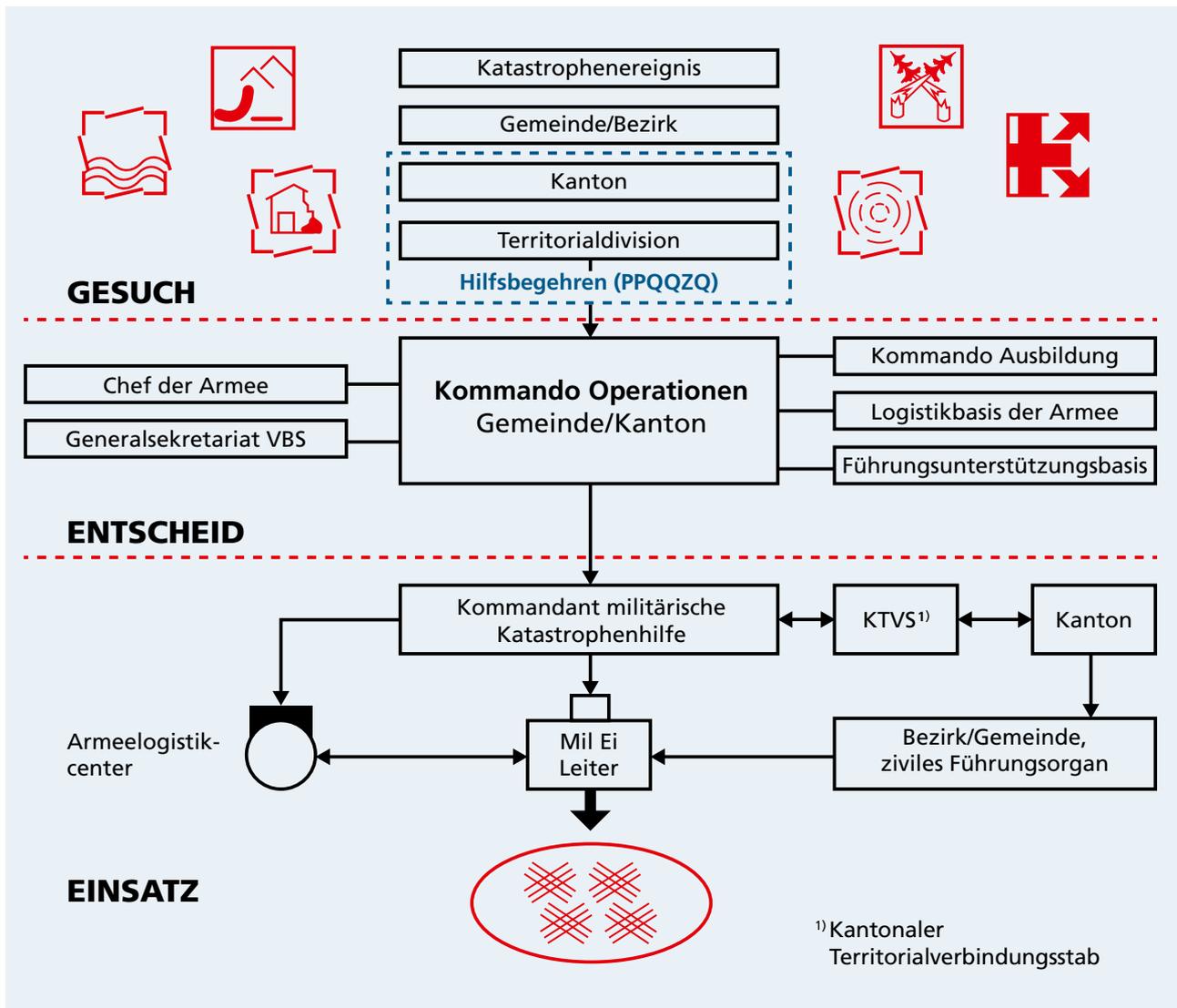


Abb. 1: Prozessablauf Hilfsbegehren für militärische Katastrophenhilfe

Militärische Hilfsbegehren erfolgen schriftlich nach dem Grundschemata PPQQZD (Priorität, Produkt, Qualität, Quantität, Zeit und Einsatzdauer). Bei der Erstellung von schriftlichen Hilfsbegehren stehen den Kantonalen Führungsorganen die Offiziere der Kantonalen Territorialverbindungsstäbe (KTVS) zur Verfügung.

Prio	Produkt	Qualität	Quantität	Zeit	Dauer
1	Beleuchten	Ausleuchten Schadenplätze	6 × 5'000 m ²	ab 06.05., 21:00	bis mind. 09.05.
3	Sperren	Sandsäcke abfüllen	20'000 Stück	ab 06.05., 21:00	
1	Mobilität	Notbrücke für Umfahrung XY	1 Brücke, 25 m für Fz bis 10 t	ab 07.05. 10:00	bis auf Weiteres
2	Sichern	Überwachen von evakuierten Zonen	3 Quartiere mit je 100 – 140 Gebäuden	ab 06.05., 19:00	bis mind. 09.05.
1	Retten	6 vermisste Personen	2 Häuser	sofort	bis auf Weiteres

Abb. 2: Musterbeispiel für ein PPQQZD

Um dem Gesuchsteller die benötigte Hilfe bieten zu können, ist es entscheidend, dass die zu erbringende Leistung und nicht ein System beantragt wird. Die verantwortlichen Truppenkommandanten entscheiden aufgrund ihres Leistungsprofils über den Einsatz der Mittel, die für die Auftrags Erfüllung notwendig sind.

5.5.4 | Abspracherapport zwischen Gesuchsteller und Armee-Einheiten

Abspracherapport Teil I

Was?	Wer?	Erwartete Ergebnisse
Kurzvorstellung	Rapportteilnehmer	Gegenseitiges Kennenlernen
Zielsetzung	Ziviler Einsatzleiter	Ziele des Rapportes festlegen
Orientierung über die Lage ■ Was ist wann, wo passiert? ■ Erhalt Unterlagen (Pläne, Karten) von zivilen Behörden	Ziviler Einsatzleiter ■ Polizei ■ Feuerwehr ■ Zivilschutz ■ Sanitätsdienst	■ Schwergewichte der Schäden ■ Gefährdung und deren Auswirkungen für die Zivilbevölkerung ■ Unterbrochene Strassen, Bahnlinie usw. ■ Zustand im sanitätsdienstlichen Bereich ■ Risiken und Gefahren
Orientierung über die im Einsatz stehenden Mittel ■ Welche Kräfte sind seit wann, wo eingesetzt?	Ziviler Einsatzleiter ■ Polizei ■ Feuerwehr ■ Zivilschutz ■ Sanitätsdienst	■ Einsatzprioritäten ■ Einsatzräume bzw. Einsatzziele ■ Angaben über Personal und technische Mittel ■ Angaben über sanitätsdienstliche Mittel und Installation, die zur Verfügung stehen
Erhaltener Auftrag	Truppenkommandant	■ Standort ■ Aufträge ■ Zustand
Leistungsprofil des eigenen Verbandes und Möglichkeiten, bezogen auf die Art des Ereignisses (PPQQZD)	Truppenkommandant	Orientiert über die möglichen Leistungen, Verfügbarkeit und zeitlichen Verhältnisse
Leistungsbegehren an den Truppenkommandanten	Ziviler Einsatzleiter	PPQQZD

Unterbruch Rapport

Tätigkeiten Truppenkommandant

- Beurteilung der Lage
- Erkundung im Gelände

Abspracherapport Teil II

Was?	Wer?	Erwartete Ergebnisse
Mittel und Möglichkeiten der Armee in Bezug auf die geforderten Leistungen – subsidiärer Dialog	Truppenkommandant Ziviler Einsatzleiter	Präsentation der Varianten und Möglichkeiten Entscheid (inkl. Prioritäten)
Absprache <ul style="list-style-type: none"> ■ Zusammenarbeit ■ Bezeichnung des zivilen Einsatzleiters ■ Bezeichnung des Schadenplatzkommandanten ■ Verbindungen ■ Bezeichnung KP, Treffpunkte ■ Einweisung ■ Sanitätsdienst ■ Absperrungen ■ Unterstellungsverhältnisse ■ Einrichtungen aller Art ■ Vorhandene Gefahren im Einsatzraum ■ Mögliche Einsatz- und Verhaltensregeln ■ Medien 	Ziviler Einsatzleiter <ul style="list-style-type: none"> ■ Polizei ■ Feuerwehr ■ Zivilschutz ■ Sanitätsdienst Truppenkommandant	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zivile und militärische Verantwortlichkeiten und Kompetenzen (Einsatzleiter, Zusammenarbeit usw.) klar geregelt ■ Art der Verbindungen (Telefon, POLYCOM usw.) ■ Kontaktstellen und -adressen ■ Nachrichtenaustausch ■ Ort und Zeit von Rapporten (tägliche Einsatzkonferenz) ■ Genaue Standorte der KP oder zivilen Führungseinrichtungen ■ Ziviler Lotsendienst für eintreffende militärische Formationen ■ Information der Medien ■ Ausweisfragen ■ Plan, Karten mit Abschnittsgrenzen der Einsatzräume KP ■ Abgabe Naturgefahrenkarten durch Einsatzraum
Nächster Rapport	■ Alle	<ul style="list-style-type: none"> ■ Evtl. mehrere Rapporte festlegen ■ Vorgegebene Traktanden festlegen

5.5.5 | Militärische Ansprechstellen – Die Territorialdivision

Die Territorialdivisionen sind das regionale Bindeglied zu den Kantonen. Sie agieren als Ansprechpartnerinnen der Schweizer Armee gegenüber der Politik und den verschiedenen Sicherheitspartnern (z.B. Kantonales Führungsorgan) in ihren Zuständigkeitsgebieten. Im Rahmen der Subsidiarität führt die Territorialdivision Unterstützungseinsätze zugunsten der zivilen Behörden im Bereich Sicherheit und Katastrophenhilfe.

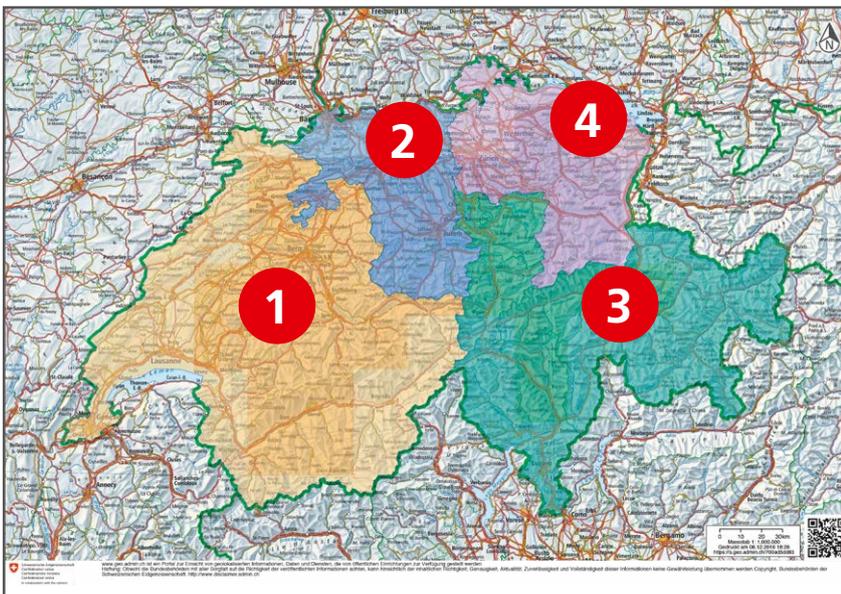


Abbildung 3: Übersicht Territorialdivisionen

Territorialdivision 1

Kantone:
GE, NE, VD, VS, FR, BE, JU

Territorialdivision 3

Kantone:
GR, TI, SZ, UR, ZG

Territorialdivision 2

Kantone:
AG, BS, BL, SO, LU, NW, OW

Territorialdivision 4

Kantone:
ZH, GL, SH, AR, AI, SG, TG

5.6 | Werke / Fachspezialisten

5.6.1 | Leistungsprofil

	Leistungen	Bemerkungen
Ereignis	<ul style="list-style-type: none"> Die Technischen Betriebe, oder auch Werke genannt, sind dafür besorgt, dass Elektrizitäts-, Wasser- und Gasversorgung, Entsorgung, Verkehrsverbindungen sowie Telematik lagegerecht funktionieren. Diese Spezialisten geben Auskunft über den Ver- und Entsorgungsstand, über die Verbindungen Strasse/Luft/Schiene/Wasser und über die Kommunikationsverbindungen. Sie sind auch in der Lage, provisorische Installationen zu tätigen. 	<ul style="list-style-type: none"> Die Werke werden entsprechend ihren fachlichen Zuständigkeiten, dem Bedarf des Ereignisses entsprechend, zum Einsatz kommen.
Alarmierung	<ul style="list-style-type: none"> Die Alarmierung der Werke erfolgt in den meisten Fällen über die kantonalen Alarmierungsstellen. Diese sind oft bei den kantonalen Alarmzentralen, also meistens bei der Polizei, angegliedert. 	<ul style="list-style-type: none"> Die Werke sind nach Fachgebiet und Zuständigkeit im Einsatzleitsystem hinterlegt.
Anfahrt	<ul style="list-style-type: none"> Die Werke verfügen nicht über besondere Warnvorrichtungen. Bei Eile müsste ein Vorspann der Polizei oder ein Taxidienst durch Polizei oder Feuerwehr gestellt werden. 	<ul style="list-style-type: none"> Es gilt der Grundsatz, früh an das Aufbieten der Werke zu denken, da sie nicht alarmmässig anrücken können.
Einsatz	<ul style="list-style-type: none"> Die Technischen Betriebe, Werke, setzen grundsätzlich ihren Grundauftrag um. Das bedeutet, sie stellen die Ver- und Entsorgungen sicher, halten die Verbindungen Strasse/Luft/Schiene/Wasser aufrecht oder reparieren diese notdürftig und sind bestrebt, dass die Kommunikationsverbindungen funktionieren. 	<ul style="list-style-type: none"> Die Gesamteinsatzleitung priorisiert zusammen mit den Werken, welche Arbeiten wann angegangen werden sollen. Beispielsweise welche Strasse zuerst wieder befahrbar sein muss.
Einsatzende	<ul style="list-style-type: none"> Nach Ende des Einsatzes beginnt bei den Werken meist die Wiederherstellungsphase. Es gilt, die beschädigten Anlagen wieder instand zu setzen. 	<ul style="list-style-type: none"> Es ist möglich, dass gewisse Leistungen in Rechnung gestellt werden. Daher lohnt es sich, schon während des Ereignisses an die Kostenfolgen zu denken und sich, wenn möglich, finanziell abzusichern.

5.6.2 | Verkehr

Nationalstrasse

- Bei Ereignissen, die die Infrastruktur der Nationalstrasse betreffen, wird der Betreiber durch die Einsatzzentrale der Polizei aufgeboten und ist Teil der Einsatzdienste bei der Ereignisbewältigung.
- Verkehrsmanagementmassnahmen im Zusammenhang mit Ereignissen auf dem Strassennetz sind insbesondere:
 - a) Verkehrsinformation
 - b) Umleitungen
 - c) Verkehrslenkungen
 - d) Sperrungen
- Zur Unterstützung der Einsatzleitung bietet die Polizei den Einsatzleiter ASTRA (ELG) via Verkehrsmanagementzentrale (VMZ) auf.

Bahn

- Bei Ereignissen, die die Infrastruktur der Bahnen (ISB) betreffen, wird die ISB durch die zuständige Einsatzzentrale aufgeboten und der ausrückende „Einsatzleiter Bahn“ ist ein Teil der Einsatzdienste bei der Ereignisbewältigung.
- Er ist Ansprechpartner für alle Belange der Bahn:
 - a) Verantwortung für die Sicherheit der Einsatzkräfte auf Bahngebiet
 - b) Sperrung der Gleise
 - c) Fahrleitung ausschalten lassen
 - d) Erdung veranlassen
 - e) Informationsbeschaffung der Gefahrgüter (Ladung)
 - f) Organisation von schienenengebundenen Hilfsmitteln (Kran, Ersatzzisterne etc.)

5.6.3 | Strom

- Bei Ereignissen, bei denen eine Gefährdung von elektrischen Leitungen ausgeht, sind direkt die Stromversorgungsunternehmen des Kantons zu informieren.
- Bei einer akuten Gefährdung müssen oberirdische wie auch unterirdische Leitungen umgehend abgeschaltet werden.
- In Strommangellagen unterstützt der Bereich Werke die Stromversorgungsunternehmen in der Umsetzung der vom Bundesamt für wirtschaftliche Landesversorgung angeordneten Massnahmen.

5.6.4 | Erdgas

- Bei Ereignissen, bei denen eine Gefährdung von Erdgasleitungen besteht, sind direkt die Erdgasversorgungsunternehmen des ganzen Kantons zu informieren.
- Bei einer akuten Gefährdung müssen Leitungen abgeschaltet werden. Die Abschaltung kann aufgrund des kontrollierten Druckabbaus mehrere Stunden dauern.

5.6.5 | Naturgefahren

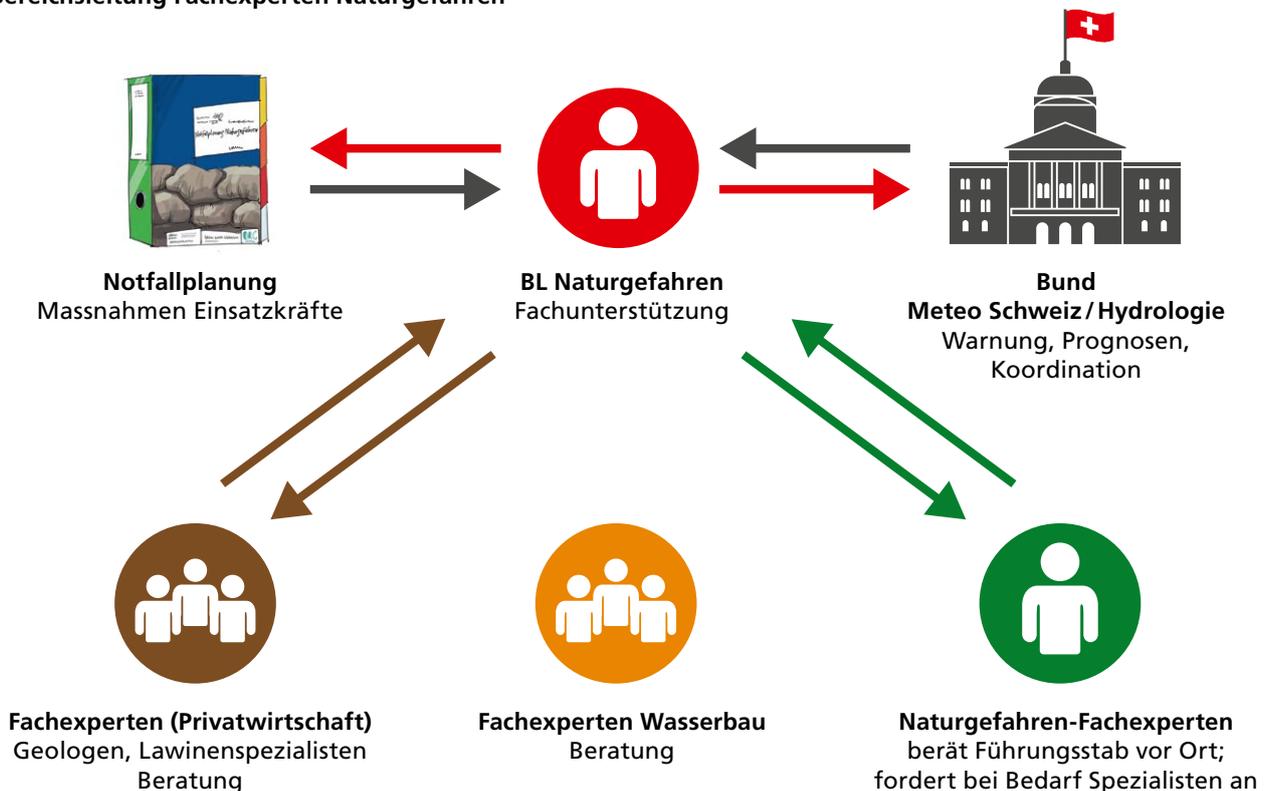
Notfallplanung Naturgefahren

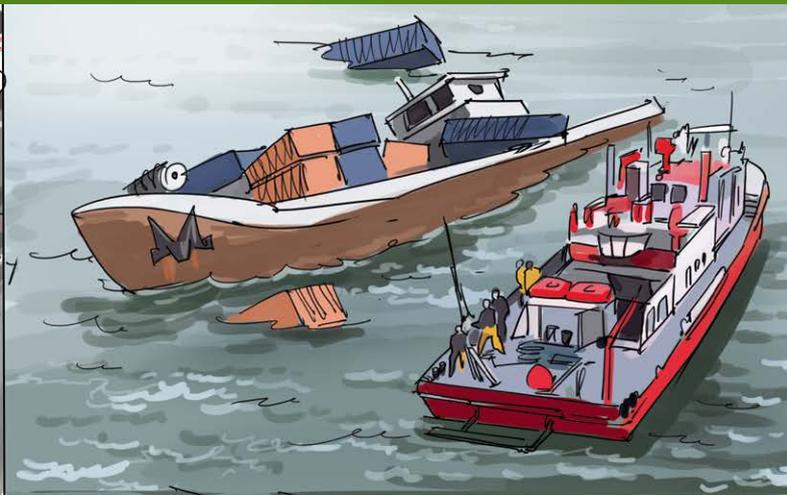
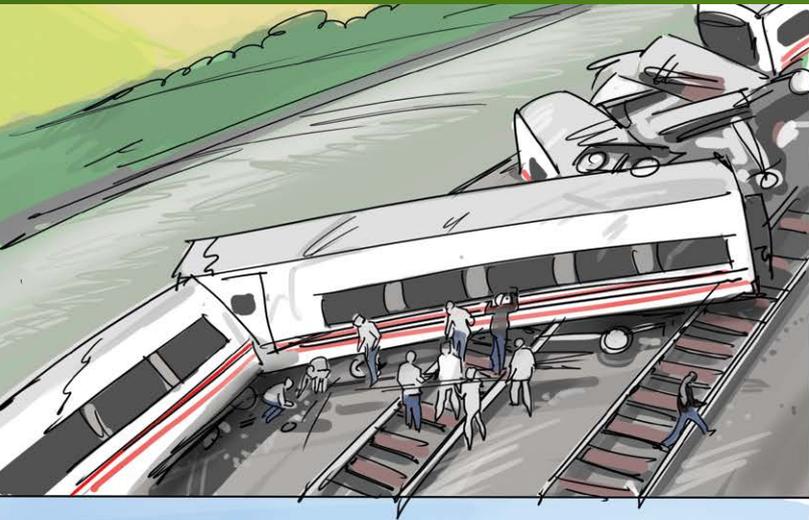
- Vorausdenken: In der Notfallplanung geht die Denkarbeit voraus, die sonst im Ereignisfall angestellt werden müsste. Dabei würde nicht nur wertvolle Zeit verloren gehen, sondern auch wichtige Zusammenhänge würden möglicherweise übersehen.
- Mögliche Massnahmen sind bestimmt und aufeinander abgestimmt.
- Es wird Vorlaufzeit gewonnen, weil drohende Ereignisse so frühzeitig wie möglich erkannt werden.
- Notfallplanung Naturgefahren basieren vielfach auf den Grundlagen der Gefahrenkarten.

Naturgefahren-Fachleute

- Eine erfolgreiche Ereignisbewältigung bei Elementarereignissen setzt Fachwissen voraus.
- Die Rolle der Naturgefahren-Fachleute besteht darin, ihr Fachwissen einzubringen, z.B. zu erklären, was aus einer Gefahrenkarte gelesen werden kann, welche Szenarien einer bestimmten Karte zugrunde liegen, wie Schwachstellen begutachtet werden können usw.
- Naturgefahren-Fachleute kennen die Prozesse bei Unwetterereignissen und können aktuelle Gefahrensituationen erkennen und beurteilen.
- Naturgefahren-Fachleute können ihre Beurteilung in geeigneter Form ihren Führungsorganen übermitteln und können die Einsatzleitung fachlich beraten.

Bereichsleitung Fachexperten Naturgefahren





6 | Ereignisarten

6.1 | Einleitung

Allgemeines

- Für jede Ereignisart gelten die Grundsätze des Handbuches „Führung Grossereignisse“.
- Die nachfolgend aufgeführten Hinweise zu den jeweiligen Ereignisarten sind als zusätzliche Unterstützung bei der Führung von Grossereignissen gedacht.
- Die einzelnen Aufzählungen und Nennungen sind nicht abschliessend; sie sind als Ergänzung zu den einschlägigen Grundsätzen der Ereignisbewältigung gedacht.

Verbindungen

Da viele Einsatzkräfte miteinander kommunizieren müssen, sind Funkkanäle konsequent zuzuteilen, wobei auf eine Trennung zwischen Führungs- und Arbeitskanälen zu achten ist. Der Funkverkehr ist auf ein Minimum (Schlüsselmeldungen) zu beschränken.

Logistik / Versorgung

Da der Materialverschleiss und der Bedarf an Verbrauchsmaterial (Treibstoff, Löschmittel etc.) durch starke Beanspruchung und Einsatzdauer sehr hoch sind, muss der Logistik und Versorgung frühzeitig Beachtung geschenkt werden.

Ablösungen

Um die Durchhaltefähigkeit zu gewährleisten, ist die Ablösung der Einsatzkräfte frühzeitig zu planen. Dies gilt für alle Stufen und Chargen, besonders aber für Schlüsselfunktionen.



- Die Herausforderung beim Grossereignis ist, das tatsächliche Ausmass so zu erkennen und anzugehen, dass möglichst rasch agiert werden kann; das Ereignis soll nicht durch fortwährendes Reagieren bewältigt werden.

6.2 | Unfall in unterirdischen Verkehrsanlagen (UVA)



Probleme	<ul style="list-style-type: none"> ■ Grosse Eindringtiefen (> 80 Meter), lange Anmarschwege ■ Zugangsmöglichkeiten können beschränkt sein ■ Grosse Volumen ■ Einsturzgefahr ■ Schnelle Rauchausbreitung, hohe Temperaturen und hohe thermische Belastung der Strukturen ■ Auf der Abströmseite i. d. R. schlechte Zugänglichkeit (sehr hohe Temperaturen, dichte Verrau- chung, schlechte Sicht) ■ Verrauchung kann ändern (z.B. Rezirkulation, Rauchrückschichtung) ■ Grosse Anzahl betroffene Personen, Vielsprachigkeit
Grundsätze	<ul style="list-style-type: none"> ■ Beide Portalseiten anfahren (alle Dienste) ■ Angriff, wenn möglich, von der Anströmseite ■ Priorität Brandbekämpfung, Struktur kühlen – Löschen, um zu retten ■ Suchen und retten – Schnelligkeit vor Perfektion ■ Reko („Auge“ des EL im Tunnel)!
Führung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Führungsstruktur festlegen (GEL/BL/Abschnitte) ■ Standort Einsatzleitung: vor Portal ■ Absprache mit Einsatzkräften von der gegenüberliegenden Portalseite ■ Laufend gegenseitige Information über die Lage ■ Wichtig: Reko-Trupp („Auge“ des EL im Tunnel)!
Partner	<ul style="list-style-type: none"> ■ Betreiber UVA

6.3 | Bahnunfall



Probleme	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zugänglichkeit zum Schadenplatz (unwegsames Gelände, keine Zu- und Wegfahrt über Strassen möglich, Tunnel, lange Anmarschwege) ■ Gefahren: <ul style="list-style-type: none"> ➔ Bahnverkehr ➔ Weichenbewegungen ➔ Elektrizität (Hochspannung (> 1'000 Volt)) ■ Grosse Anzahl betroffene Personen, Vielsprachigkeit ■ Starke Zerstörung, schwierige Zugänglichkeit zu verletzten und eingeklemmten Personen (massive und stabile Fahrzeugstrukturen) ■ Instabile Lage der Unfallfahrzeuge
Grundsätze	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kontaktaufnahme mit Betreiber (Fahrdienstleitstelle, Betriebsleitstelle) ■ Fahrbetrieb einstellen lassen ■ Strom ausschalten lassen, erden oder erden lassen ■ Spezialisten einbeziehen ■ Solange Strom nicht ausgeschaltet, bei Brandbekämpfung Sicherheitsabstände einhalten ■ Keine Einsatzkräfte ohne Auftrag im Gleisbereich ■ Rettungsöffnungen nach Möglichkeit an vorgesehenen, markierten Stellen schaffen ■ Umgebung nach Verletzten, Opfern und Trümmerteilen absuchen ■ Notwendige Veränderungen am Unfallbild (Entfernung von Opfern, Trümmern etc.) nach Möglichkeit dokumentieren ■ Kapazitäten für Transport sicherstellen (lange Wege) ■ Bei der Rettung gilt: Masse vor Individuum
Führung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Führungsstruktur festlegen (GEL/BL/Abschnitte) ■ Standort Einsatzleitung: an gut zugänglicher Lage ■ Dauernde Anwesenheit von Bahnpersonal sicherstellen (Einsatzleiter Interventionsdienst, Ereignismanager, Sicherheitsbeauftragter) ■ Vorgehen mit Ereignismanager/Einsatzleiter Bahn absprechen
Partner	<ul style="list-style-type: none"> ■ Betreiber ■ Interventionsdienste der Bahn ■ Schweizerische Sicherheitsuntersuchungsstelle (SUST) <ul style="list-style-type: none"> ➔ Fallbearbeitung

6.4 | Flugunfall



Probleme	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zugänglichkeit zum Schadenplatz (unwegsames Gelände, keine Zu- und Wegfahrt über Strassen möglich, lange Anmarschwege) ■ Gefahren: <ul style="list-style-type: none"> ➔ Ausgelaufener Treibstoff (Tank meistens exponiert in den Flügeln) ➔ Evtl. gefährliche Fracht, Waffen ➔ Ballistische Rettungssysteme (Fallschirme), Schleudersitze ■ Grosses Trümmerfeld, Streugut
Grundsätze	<ul style="list-style-type: none"> ■ Informationen beschaffen (Art des Flugzeugs, Fracht, Anzahl Passagiere, mögliche Gefahren) ■ Löschen, um zu retten ■ Bei Kleinflugzeugen, den allfälligen ballistischen Rettungssystemen Beachtung schenken ■ Erst Aussenangriff, dann Innenangriff (erst, wenn Lage um Flugzeug sicher ist, kann mit Innenangriff begonnen werden) ■ Rettungsöffnungen nach Möglichkeit an vorgesehenen, markierten Stellen schaffen ■ Umgebung nach Verletzten, Opfern und Trümmerteilen absuchen ■ Trümmerteile, Blackbox (oranger Kasten) und evtl. Leichteile markieren (keinesfalls entfernen!) ■ Notwendige Veränderungen am Unfallbild (Entfernung von Opfern, Trümmern etc.) nach Möglichkeit dokumentieren ■ Bei der Rettung gilt: Masse vor Individuum (Passagierliste)
Führung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Führungsstruktur festlegen (GEL/BL/Abschnitte) ■ Standort Einsatzleitung: an gut zugänglicher Lage ■ Vorgehen mit SUST und/oder Fachspezialist Flughafenfeuerwehr absprechen
Partner	<ul style="list-style-type: none"> ■ Flughafenfeuerwehr ■ SUST <ul style="list-style-type: none"> ➔ Fallbearbeitung ■ Krisenstab Flughafen

6.5 | Schiffsunfall



Probleme	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zugänglichkeit zum Schadenplatz (mitten auf dem See, Landungsstelle mit schlechter Zufahrtsmöglichkeit, Interventionszeit) ■ Gefahren: Brennstofftanks, Ladung, Akkumulatoren, Elektrizität, Absturzgefahr, Schiffsantrieb, Gewässer ■ Grosse Anzahl betroffene Personen ■ Begrenzte Fläche für Ereignisbewältigung ■ Standort/Stabilität des Schiffes ■ Wetter ■ Mangelnde Transportkapazitäten für Rettungen, Evakuationen, Geräte ■ Personen im Wasser ■ Gewässerverschmutzung
Grundsätze	<ul style="list-style-type: none"> ■ Informationen beschaffen (Art des Schiffs, Fracht, Anzahl Passagiere, mögliche Gefahren, genauer Standort) ■ Ein Boot für die eigene Sicherheit einsetzen ■ Was an Löschmittel eingebracht wird, muss wieder raus ■ Bei Stahlschiffen, Kühlung Schiffsrumpf von aussen ■ Personen von Schiffen nur dann evakuieren, wenn Verbleib an Bord zu einer Bedrohung für die Gesundheit oder das Leben wird ■ Nach Möglichkeit, Abschleppen an Landestelle mit geeigneter Zufahrtsmöglichkeit oder Notlandestelle, wenn Situation dringliche Evakuierung erfordert ■ Sinken des Schiffs vermeiden
Führung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Führungsstruktur festlegen (GEL/BL/Abschnitte) ■ Standort Einsatzleitung: an gut zugänglicher Lage ■ Vorgehen mit Schiffsführer oder Betreiber absprechen ■ Fachkräfte zuziehen (Schiffsbauingenieur, Wasserbauunternehmen, Havarieexperten)
Partner	<ul style="list-style-type: none"> ■ Schiffsführer ■ Betreiber ■ Bei Fahrgastschiffen: SUST <ul style="list-style-type: none"> ➔ Fallbearbeitung

6.6 | Vegetationsbrand



Probleme	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zugänglichkeit zum Schadenplatz (Zufahrtsmöglichkeiten, Interventionszeit) ■ Gefahren: <ul style="list-style-type: none"> ➔ Rasche Brandausbreitung ➔ Unebenes, schwieriges Gelände ➔ Umstürzende Bäume, Steinschlag ➔ Richtung der Brandausbreitung kann sich rasch verändern (Wind) ➔ Unterirdische Brandausbreitung über Wurzelstock und Glutnester ■ Hochspannungsleitungen, Luftseilbahnen etc. ■ Erschwerte Orientierung ■ Schlechte oder keine Wasserbezugsmöglichkeiten
Grundsätze	<ul style="list-style-type: none"> ■ Taktik in Zusammenarbeit mit Forstdienst festlegen (forstliche Fragen, Schutzwald) ■ Bildung von Abschnitten und Haltelinien nach geografischen Gegebenheiten (Waldschneisen, Gräben, Kreten, Waldwege) ■ In unwegsamem Gelände: Ersteinsatz mit Lösch-Heli leisten (Faktor Zeit) ■ Allgemeine Angriffsrichtung festlegen ■ Für eigene Sicherheit der Einsatzkräfte, Beobachtungsposten betreiben ■ Frühzeitig an allfällige Evakuationen denken
Führung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Führungsstruktur festlegen (GEL/BL/Abschnitte) ■ Standort Einsatzleitung: an gut zugänglicher Lage ■ Vorgehen mit Forstdienst absprechen ■ Helikoptereinsätze müssen geführt und koordiniert werden
Partner	<ul style="list-style-type: none"> ■ Forstdienst oder zuständige Amtsstelle ■ Waldeigentümer ■ Helikopterunternehmen ■ Zivilschutz, Armee

6.7 | ABC-Ereignis



Probleme	<ul style="list-style-type: none"> ■ Art des Mediums/Stoffs, Stoffmenge, Aggregatzustand ■ Explosions-, Reaktionsgefahr ■ Gefährdung der Bevölkerung/Umwelt ■ Ausbreitung (Umgebung, Kanalisation) ■ Kontaminierte Personen ■ Wetter, Wind ■ Bei stationären Anlagen: Konsequenzen im Falle eines Betriebsunterbruchs
Grundsätze	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bei Unklarheit über Stoff und Lage, immer vom grössten Gefahrenpotenzial ausgehen ■ GAMS-Regel beachten: G = Gefahr erkennen, A = Absperrn/Zutritt verhindern (Gefahrenzone, Sperrzone, Verkehrsumleitzone), M = Menschen/Tiere retten, S = Spezialkräfte einbeziehen (ABC-Kräfte, Polizei, Sanität, Fachberatung, Sicherheitsbeauftragter, Behörden etc.) ■ 4-A-Regel (Abstand, Aufenthaltszeit, Abschirmung, Atemschutz) beachten ■ Windrichtung und Topografie beachten ■ Mögliche Folgeereignisse beachten (Reaktion Bevölkerung, Panik, Wetter etc.) ■ In der Gefahrenzone, nur benötigte Einsatzkräfte und der Situation angepasste Mittel einsetzen ■ Angepasste Schutzausrüstung, Messgeräte einsetzen ■ Kontaminationsverschleppung verhindern ■ Löschwasserrückhalt und Entsorgung planen
Führung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Führungsstruktur festlegen (GEL/BL/Abschnitte) ■ Standort Einsatzleitung: an gut zugänglicher und sicherer Lage ■ Vorgehen mit ABC-Fachberatung absprechen ■ Fachunterstützung Front durch Spezialisten (ABC-Wehr)
Partner	<ul style="list-style-type: none"> ■ Betriebsverantwortliche, Sicherheitsbeauftragte, Sachverständige des Betriebes ■ ABC-Fachberatung ■ Umweltbehörden ■ Abwasserreinigungsanlage (ARA) ■ Nationale Alarmzentrale (NAZ) ■ Paul Scherrer Institut (PSI), Labor Spiez ■ TOX-Zentrum

6.8 | Elementarereignis



Probleme	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zugänglichkeit zu den Schadenplätzen (Zufahrtsmöglichkeiten, Interventionszeit) ■ Gefahren: <ul style="list-style-type: none"> ➔ Wasser ➔ Strom ➔ Erosion ➔ Einsturz ■ Grossflächiges Ereignis ■ Zerstörung Verkehrswege (Strasse, Bahn) ■ Aufrechterhaltung der Grundversorgung ■ Versorgungszusammenbruch (Gas, Wasser, Strom, Kommunikation) ■ Umweltverschmutzung (Öltanks, Industrie usw.) ■ Grosser Schuttanfall bei Rutschungen ■ Verbindungsprobleme ■ Kulturgüter
Grundsätze	<ul style="list-style-type: none"> ■ Grossräumige Absperrung; Zutritt für unbeteiligte Personen verhindern ■ Priorisierung von kritischen Infrastrukturen (Heime, Spitäler, Versorgungsinfrastruktur) ■ Rettung und Evakuierung nur bei unmittelbarer Gefährdung ■ Rettungsachsen festlegen ■ Grossräumige Verkehrslenkung ■ Spezialisten einbeziehen (Geologe, Ingenieur) ■ Zivilschutz und/oder Militär einsetzen ■ Feuerwehr, zur Sicherstellung der Grundversorgung, möglichst rasch ablösen
Führung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Führungsstruktur festlegen (GEL/BL/Abschnitte) ■ Standort Einsatzleitung: an gut zugänglicher Lage ■ Enge Zusammenarbeit mit zivilem Führungsorgan ■ Bei mehreren Schadenplätzen, übergeordnete Einsatzleitung einsetzen (Eskalation = zivile Führungsorgane) ■ Vorgehen mit Spezialisten wie Forstdienst, Naturgefahrenberater, Umweltbehörden absprechen
Partner	<ul style="list-style-type: none"> ■ Werke, Privatfirmen ■ Tiefbauamt ■ Forstdienst ■ Naturgefahrenberater ■ Umweltbehörden

6.9 | Grossbrand



Probleme	<ul style="list-style-type: none"> ■ Erschwerte Zu- und Anfahrt für grosse Fahrzeuge ■ Fehlende Stellflächen für Schlüsseleinsatzmittel (Hubrettungsfahrzeuge) ■ Grosse thermische Belastung und starke Rauchentwicklung ■ Wetter, Wind ■ Verhalten von Gebäudeteilen: Einsturz nach innen/aussen, Trümmerbereiche, sinkende Tragfähigkeit von Stahlkonstruktionen bei Temperaturanstieg ■ Lange Anmarschwege ■ Grosser Löschmittelbedarf ■ Grosse Mengen kontaminierte Löschmittel ■ Physische Belastung der Einsatzkräfte
Grundsätze	<ul style="list-style-type: none"> ■ Informationen beschaffen (Personenbelegung, Lagergut, Nutzung, Einsatzpläne) ■ Brandmauern/Brandabschnitte als Haltelinien nutzen ■ Haltelinien grosszügig und vorausschauend wählen und durchsetzen ■ Schlagkräftige Mittel einsetzen ■ Einsatz der Löschmittel aufeinander abstimmen ■ Löschmittel, je nach Brandgut und Situation, einsetzen ■ Einsturz verhindern/verzögern, deshalb: Statik laufend beurteilen! ■ Trümmerschatten beachten ■ Stellplätze für Schlüsseleinsatzmittel freihalten ■ Bei Verdacht auf Gefährdung der Bevölkerung, Schadstoffmessungen durchführen ■ Kontaminierte Löschmittel vor Ort eindämmen bzw. zurückhalten oder der ARA zuführen <ul style="list-style-type: none"> ➔ Vorgängige Absprache mit ARA! Versickerung in den Boden oder Ableitung in ein offenes Gewässer wenn möglich verhindern
Führung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Führungsstruktur festlegen (GEL/BL/Abschnitte) ■ Standort Einsatzleitung: an gut zugänglicher Lage ■ Besitzer, Betreiber einbeziehen
Partner	<ul style="list-style-type: none"> ■ Besitzer, Betreiber ■ Gemeindebehörden ■ Umweltamt bzw. Gewässerschutzfachstelle ■ Abwasserreinigungsanlage (ARA) ■ Statiker



7 | Ausbildung

7.1 | Grundsätzliches

Ausgangslage

- Man erwartet von Führungsstäben, dass sie die Herausforderungen der Teamarbeit und Führung in komplexen Situationen beherrschen, weil die Stabsmitglieder auch im Alltagsereignis mit Führungstätigkeiten betraut sind.
- Dabei ist zu beachten, dass die Führung von Grossereignissen, aufgrund ihrer Komplexität und Dynamik sowie ihrer zeitlichen wie räumlichen Dimension, besondere Herausforderungen mit sich bringt.

Anforderungen an einen Führungsstab

Individuelle Kompetenzen

- Urteilsfähigkeit
- Lösungsorientiertes Denken
- Fachkenntnisse
- Kommunikationsfähigkeit
- Kritikfähigkeit
- Grenzen der eigenen Person kennen
- Stressresistent sein
- Sich unterordnen können

Teamprozess

- Rollen, Funktionen und Erwartungen klären
- Gemeinsames Situationsbewusstsein erlangen
- Gemeinsam Ziele und Prioritäten setzen
- Effektive Information und Kommunikation sicherstellen

Stabsprozess

- Vorgegebene Strukturen und Abläufe einhalten
- Visualisierung
- Laufende Aktualisierung
- Kooperation mit Experten
- Einbezug unterschiedlicher Führungsebenen

Didaktische Zielsetzung

- Führungsstäbe müssen darin geschult sein, eine Lage richtig zu beurteilen, zeitgerechte Entschlüsse zu fassen, Planungen zu machen und die Mittel zweckmässig zu koordinieren und einzusetzen.
- Dank der Übungen sind Einsatzleiter und Stabsmitglieder so auf ihre Aufgaben vorbereitet, dass sie im Einsatz ihren Auftrag und alle ihnen zugewiesenen Aufgaben gemeinsam erfüllen können.
- Der höchste Lernerfolg wird erreicht, wenn das Lernen erfahrungsba- siert ist und die Motivation der Teilnehmenden, aufgrund realitätsna- her Szenarien und eines einsatzbezogenen Kontextes, gross ist. Die Teilnehmenden sind bereit, sich auch mit schwer vorstellbaren Szenarien auseinanderzusetzen.
- Ausbildung in der Führung von Grossereignissen ist nur sinnvoll, wenn die relevanten Partner einbezogen werden und die Führungsstrukturen praxisbezogen stimmen.
- Voraussetzung für ein effektives Training und einen hohen Lernerfolg sind die umfassenden Kenntnisse der eigenen Organisation aller Stabsmitglieder.
- Nebst der fachlichen Schulung der Führung und der Stabsarbeit sind auch die gruppenspezifischen Prozesse innerhalb eines Stabes zu thematisieren und zu reflektieren.



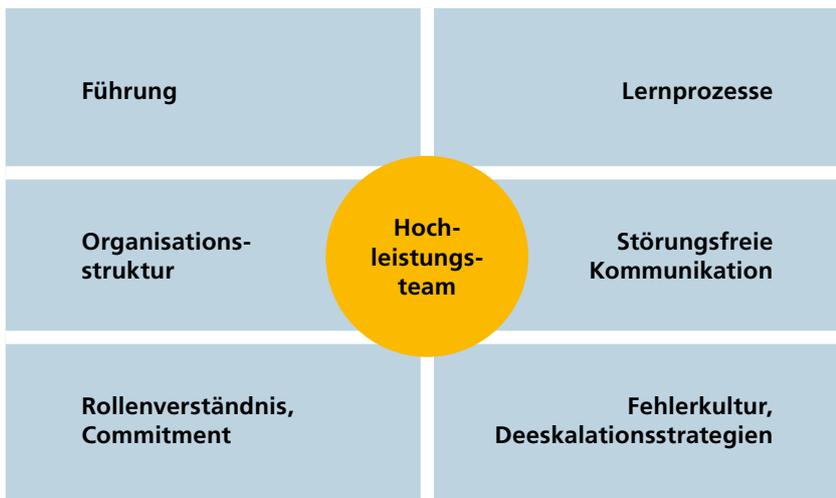
- KKKK – „In Krisen, Köpfe und ihre Kompetenzen kennen!“
- Gemeinsam die gleiche Sprache sprechen!

7.2 | Erfolgreicher Führungsstab

Elemente des Erfolgs

- Für die erfolgreiche Ereignisbewältigung ist besonders bei einem Grossereignis eine gute Führung und eine funktionierende Teamarbeit notwendig.
- Erfolgreiche Teams vollbringen ausserordentliche Leistungen, auch unter schwierigen Bedingungen.

Was zeichnet ein Hochleistungsteam aus?



Stabsarbeit ist ein Sonderfall von Teamarbeit

- In der Regel ist ein Führungsstab mit einem Gesamteinsatzleiter ein Ad-hoc-Team, das selten zusammenarbeitet und wenig Erfahrung in der Zusammenarbeit mitbringt.
- Übermüdung, Stress und Betroffenheit sind zusätzliche Erschwernisse.
- Im Gegensatz zur Arbeitswelt gelten in einem Führungsstab ungewöhnliche Arbeits- und Kommunikationsprozesse.
- Ein ungewohntes und oft improvisiertes Arbeitsumfeld sowie ungewohnte Arbeitsinstrumente stellen zusätzliche Anforderungen.
- Hierarchien sind in der Regel stark abgeflacht, ein Gesamteinsatzleiter entscheidet.

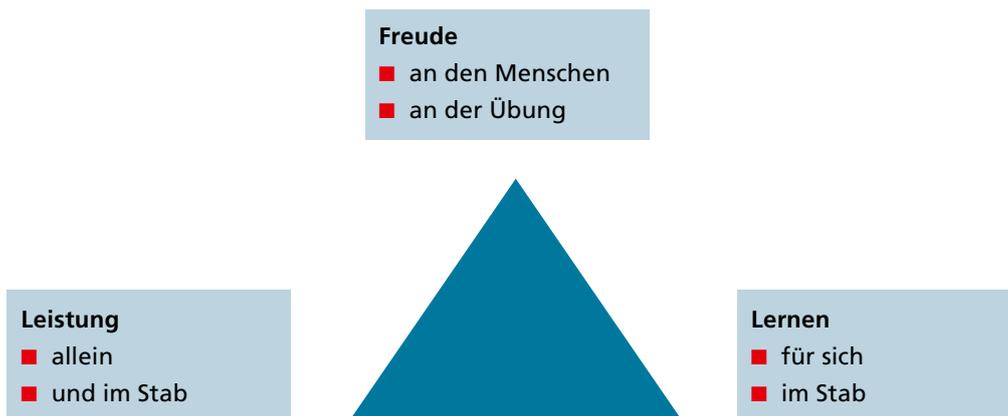


- Führungs- und Stabsausbildung muss sich immer auch mit gruppendynamischen Prozessen auseinandersetzen.
- Stabsmitglieder bringen unterschiedliche Problemlösungsstrategien in den Stab.
- Ein Stab funktioniert erst, wenn sich jedes Stabsmitglied für das Gesamtergebnis verantwortlich fühlt.

7.3 | Ausbildungserfolg

Voraussetzungen

- Für eine erfolgreiche Ausbildung eines Teams, wie es ein Führungsstab ist, müssen sich die drei Faktoren **Leistung, Lernen und Freude** die Waage halten.
- Wo Menschen zusammenarbeiten, können Probleme und Konflikte entstehen, welche die drei Faktoren aus der Balance geraten lassen.
- In einem solchen Fall gilt es, die Balance möglichst schnell wiederherzustellen. Der Ansatz lautet: **„Weg von den Problemen, hin zu den Lösungen!“**



Dynamik

- Die Mitglieder eines Teams spornen sich gegenseitig an.
- Durch eine kollektive Dynamik werden Synergien gezielt aufgebaut und nutzbar gemacht.

Struktur

- Ein hochentwickeltes Team hat das Rollenverständnis klar geregelt.
- Die Struktur des Teams ist genau abgestimmt auf die zu lösende Aufgabe.
- Individuelle Fähigkeiten werden sinnvoll koordiniert und genutzt.

Klima

- Jedes Team entwickelt seinen besonderen Geist.
- Die Mitglieder identifizieren sich mit dem Team; Erfolg oder Misserfolg überträgt sich auf ihre Stimmung und Leistungsfähigkeit.



- Ein Team ist in seiner Leistungsfähigkeit und Qualität mehr als die Summe seiner Mitglieder.
- Man kann es in der mathematisch zwar fragwürdigen, psychologisch aber richtigen Gleichung $2 + 2 = 5$ ausdrücken.
- Persönliche Ziele sind dem Hauptziel unterzuordnen.

7.4 | Teilnehmende (Analyse)

Die Ausbildung der Führung im Grossereignis muss dem Ausbildungsstand der Stabsmitglieder und Einsatzleiter entsprechen. Der Ausbildungsbedarf richtet sich auftragsbezogen nach den Erfahrungen aus Ernstfalleinsätzen und/oder Erkenntnissen aus vorangegangenen Übungen.

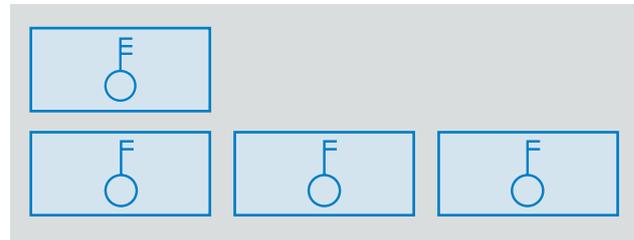
	 Grundlagen erarbeiten	 Strukturiertes Training	 Üben in Stäben
Voraussetzungen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Führungsausbildung in der eigenen Formation ■ Umfassende Kenntnisse der eigenen Organisation und Kenntnisse der Partner 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kenntnisse Führungsrythmus und Stabsarbeit ■ Einsatz- und Bereichsleiter-schulung 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Festgelegte Funktionen, Führungsmittel und -standorte ■ Einbezug übergeordneter Führung
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ■ Notwendigkeit einer strukturierten Gesamtführung erkennen ■ Kenntnis der Grundbegriffe und Abläufe 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Strukturiertes Training der Führungstätigkeiten und der Stabsarbeit ■ Zeit und Raum einbeziehen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Überprüfung der Einsatzfähigkeit und Einsatzbereitschaft von Führungsstäben ■ Ableiten von konkreten Massnahmen zur Verbesserung der Situation
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ■ Organisation der Führung ■ Führungstätigkeiten und -mittel ■ Fachaufgaben 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Stabsarbeit ■ Führungsrythmus ■ Entscheidungsfindung durch Konzepte ■ Führungsverhalten und Teamarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Führungs- und Einsatzkonzepte ■ Einsatzpläne und festgelegte Alarmdispositive und Schadenplatzorganisation
Methodik	<ul style="list-style-type: none"> ■ Lehrgespräche zur Vermittlung der Grundlagen und Begriffe ■ Workshops mit konkreter Aufgabenstellung ■ Angewandte Übungen zu verschiedenen Bereichen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Stabsübungen in Echtzeit-, Schulungs- und Besprechungsphasen ■ Lernfortschritte durch strukturierte und aufbauende Besprechungen und Reflektionen ermöglichen ■ Einbezug aller individuellen Fähigkeiten durch Wahrnehmung der eigenen Verantwortung 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Formationsübergreifende Übungen ■ Integration einer Koordinationsstelle (z.B. Einsatzleitzentrale) ■ Einbezug von Notfallkonzepten und Einsatzplanungen ■ Stabsrahmenübungen ■ Einsatzübungen

7.5 | Übungsformen

Es werden folgende Arten von Übungen unterschieden:

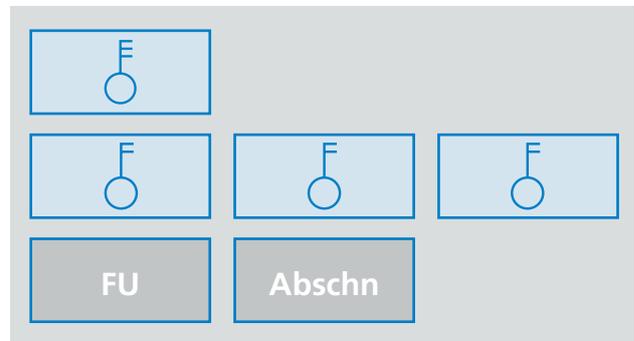
Stabsübung

- Nur der Stab wird beübt.
- Weitere Bereiche werden durch die Regie gespielt.



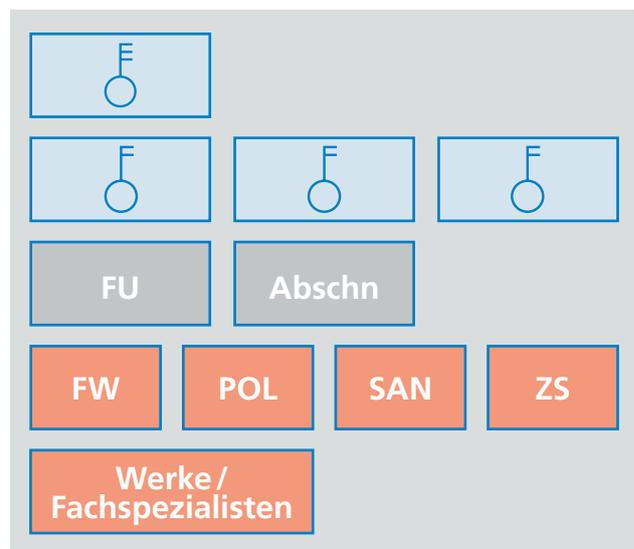
Stabsrahmenübung

- Nebst dem Stab sind Elemente der Führungsunterstützung und/oder Abschnitte involviert.



Einsatzübung (Volltruppenübung)

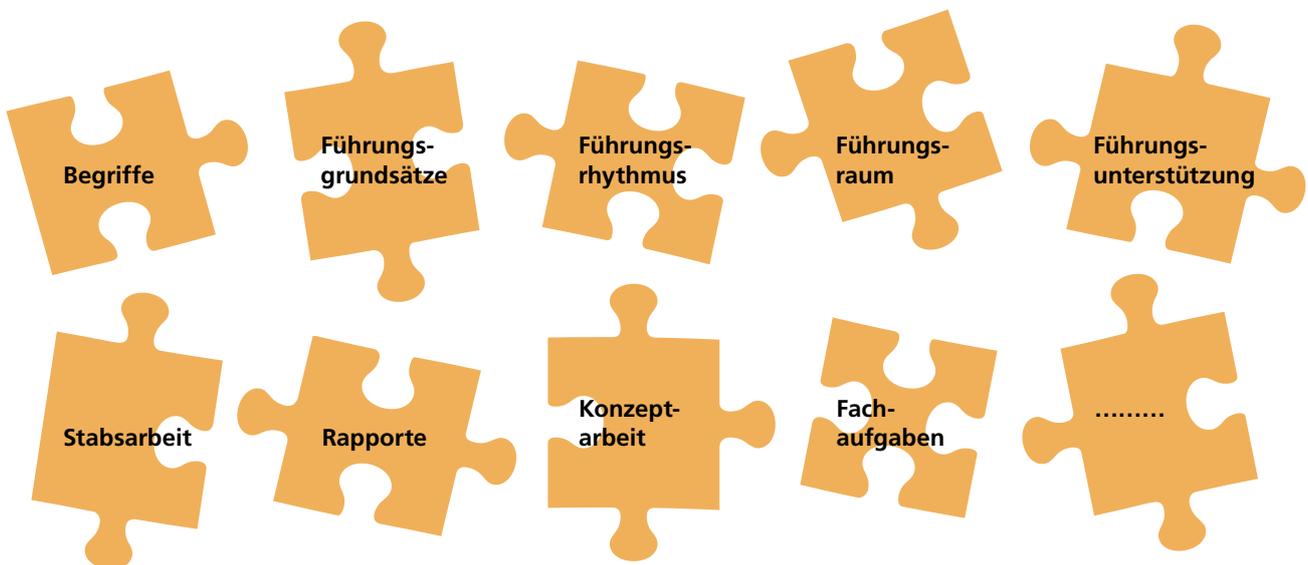
- Stab führt Formationen unter realitätsnahen Bedingungen (mit oder ohne Übungsbestimmungen).



7.6 | Methodik

Grundlagen erarbeiten

- Kenntnisse aus dem Alltagsereignis in den Bereichen Einsatzführung, Organisation, Führungsrhythmus, Kommunikation, Führungsunterstützung und Zusammenarbeit mit Partnern bilden die Basis für die weitere Auseinandersetzung mit dem Thema Führung von Grossereignissen.
- Bevor eigentliche Stabsübungen trainiert werden können, müssen die Grundlagen erarbeitet und zusätzliches Hintergrundwissen erworben werden.
- Bei der Erarbeitung der Grundlagen bringen alle Partner, im Bereich Führung von Grossereignissen, ihr Fachwissen und ihre Kompetenzen ein. Die guten Kenntnisse der Stärken aber auch der Grenzen des Partners sind wichtige Voraussetzungen für eine optimale Zusammenarbeit in einem Stab.
- Themen sind (nicht abschliessend):

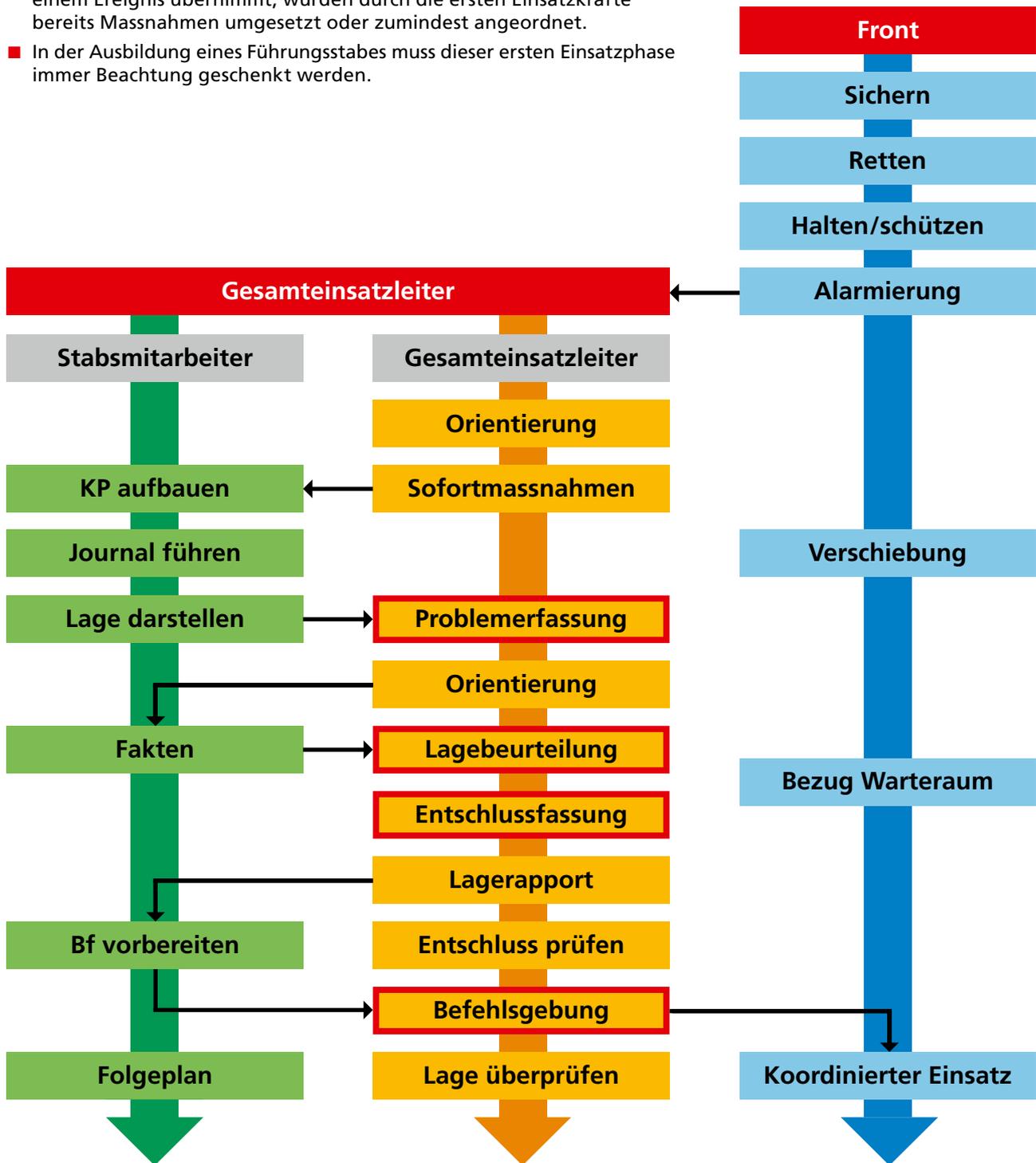


- Die eigentliche Aufgabe eines Stabes, Informationen in koordiniertes, zielgerichtetes Handeln zu überführen, lässt sich mit Stabsübungen trainieren.



Stabsprozess trainieren

- Bevor eine Gesamteinsatzleitung die Führung und Koordination bei einem Ereignis übernimmt, wurden durch die ersten Einsatzkräfte bereits Massnahmen umgesetzt oder zumindest angeordnet.
- In der Ausbildung eines Führungsstabes muss dieser ersten Einsatzphase immer Beachtung geschenkt werden.



- Wann eine Gesamteinsatzleitung die Einsatzführung übernimmt, hängt vom Ereignis ab.
- Die Front diktiert die Zeitverhältnisse.

Rollen des Ausbilders

		
<p>Schulung</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Fachliche Inputs ■ Fragen klären ■ Hinweise aus den Bereichen ■ Ausnivellierung des Wissensstandes ■ Rollen klären 	<p>Übung (in Echtzeit)</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Rollenspiel Stabsarbeit ■ Meldefluss ■ Regie ■ Coaching ■ Steuerung ■ Bezug zur Realität schaffen ■ Räumliche und zeitliche Verhältnisse berücksichtigen 	<p>Besprechung</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ After Action Review ■ Feedback geben ■ Neue Ausgangslage ■ Nächste Beurteilungskriterien ■ Zielsetzung für die nächste Phase ■ Auswertung und Erfolgskontrolle

„Trainieren ohne zu frustrieren!“

- Stabsmitglieder sollen Vertrauen in ihre Fähigkeiten erhalten. Überforderung kann zu Frustration führen. Darum soll der Ausbilder, je nach Ausbildungsstand, durch eingeschobene Ausbildungssequenzen und kurze Besprechungen Einfluss auf den Lernprozess nehmen.
- Ein negatives Feedback nach mehreren Stunden engagierten Arbeitens führt zu negativen Emotionen, und diese behindern den Lernprozess. Rückmeldungen sollen nicht erst am Schluss der Übung gemacht werden. Die Lehren können so nicht mehr umgesetzt werden. Verbesserungsmöglichkeiten sind dann wirkungsvoll, wenn sie sofort umgesetzt werden können. Durch Wiederholung von Fehlern werden diese gefestigt. Lernende sollen bei Fehlern sofort korrigieren können, um damit Prozesse zu verbessern.
- Je besser ein Stab funktioniert, umso weniger wird der Stabsprozess unterbrochen und umso kürzer sind die eingeschobenen Ausbildungssequenzen und Besprechungen.



7.7 | Übungsleitung



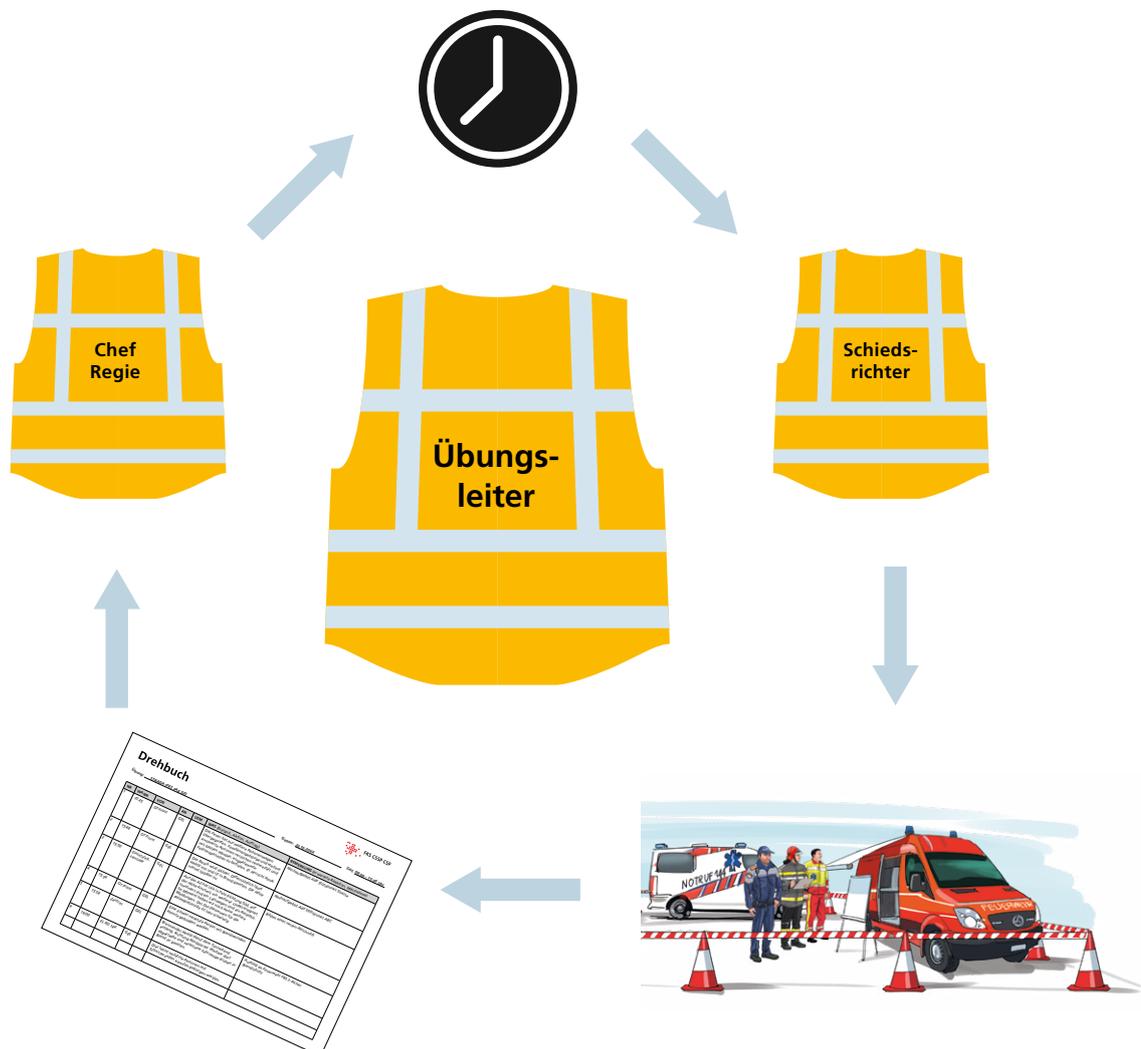
Übungsleiter

- ist vom Konzept bis zum Bericht für die Übung verantwortlich.
- moderiert die Übung gemäss Drehbuch.
- koordiniert den Ablauf der Übung zwischen Regie und Einsatzleitung und ist für die methodische Ausgestaltung zuständig.
- gibt die Ausgangslage bekannt, unterbricht die Übung wenn nötig und bestimmt den Schluss der Übung.
- führt die Gesamtbesprechung.



- Die personelle Zusammensetzung der Übungsleitung kann unterschiedlich sein. Die Anzahl und Funktionen der Übungsleitung richtet sich nach Umfang und Komplexität der Übung.
- Um den hohen Anforderungen gerecht zu werden, wird bei allen Funktionen eine überdurchschnittliche fachliche und soziale Kompetenz vorausgesetzt.
- Um Absprachen zu treffen, muss die Übungsleitung untereinander kommunizieren können.
- Wenn Funkgeräte benutzt werden, soll der Funkverkehr die Übung nicht stören und die Beübten nicht unnötig belasten.

Dreh- und Angelpunkt Übungsleiter





Chef Regie

- ist verantwortlich für die Einhaltung des Drehbuchs.
- Die Koordinationsstelle spielt in seinem Sinn Meldungen ein.



- Die Regie ist verantwortlich für das Einspielen von zeitgerechten Meldungen gemäss Drehbuch.
- Aussenstellen wie Zentralen, Betroffene, Front, Behörden u.a. werden durch die Regie simuliert und spielen auch entsprechende Rückmeldungen zeitgerecht ein.
- In der Regie sind grundsätzlich alle beteiligten Organisationen durch Fachpersonen abzubilden.
- Für die Kommunikation werden die verschiedenen, nach Möglichkeit, realitätsnahen Mittel genutzt.
- Bei grossem personellem Regieaufwand ist ein „Chef Regie“ zu bestimmen, der die Aktionen, gemäss Anweisung der Übungsleitung, steuert.
- In der Regie, ist pro Führungsstab, eine laufend aktualisierte Lagekarte zu führen. Ein Zeitplan hilft, Rückmeldungen zu Aufgebots und Informationsbeschaffungen zu terminieren.

Drehbuch

Meldung

Karte

The collage shows various training materials for a simulation exercise. It includes a 'Drehbuch' (script) form with columns for time, location, and actions; a 'Meldung' (report) form with fields for sender, recipient, and content; a map with 12 numbered locations; a mobile phone; and a sticky note indicating a time and location: '15:52 Aufgebot Stüpu FRS'.



Stabscoach

- unterstützt die Teilnehmenden in organisatorischen, fachlichen und zwischenmenschlichen Bereichen.
- ermöglicht individuelle Entwicklungsmöglichkeiten und Prozesse zur Lösungsfindung.
- kann durch Inputs neue Herausforderungen stellen oder zur Klärung von Fragen beitragen (siehe 7.8).

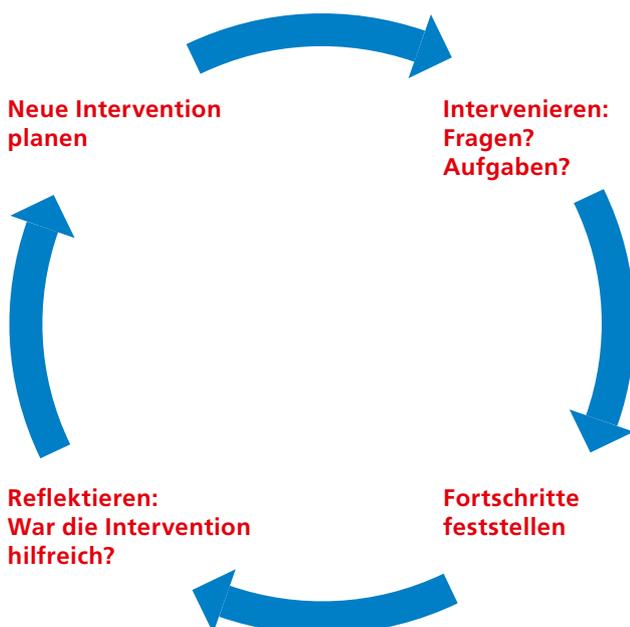


- Der Begriff „Coach“ kommt aus dem englischen und bedeutet dort Kutsche. Dieser Begriff beschreibt also ein Instrument, das es Menschen ermöglicht, von einem Ort zu einem anderen zu gelangen. Coaching kann vor diesem Hintergrund auf der Metaebene als Entwicklungsinstrument bezeichnet werden.

Steuerung

- Coaching ermöglicht das Erreichen der Ziele durch Einflussnahme auf den Übungsablauf und den Führungs- und Stabsarbeitsprozess.
- Der Charakter des Coachings ist nicht dadurch gekennzeichnet, dass die Lösungen für Probleme geklärt oder präsentiert werden, vielmehr ist der Coach ein neutraler Partner, der begleitet und individuelle Entwicklung ermöglicht.
- Dabei geht es um organisatorische, fachliche und auch zwischenmenschliche Belange.
- Jede beteiligte Partnerorganisation benötigt ein adäquates Coaching.

Intervenieren – beobachten – reflektieren



Fragetechniken

- Fragen sind das zentrale Steuerungsinstrument im Coachingprozess.
- Grundsätzlich werden Fragen zur Gestaltung der Zukunft gestellt. Beispiele:
„Was brauchst du, um dieses Problem zu lösen?“
„Wenn alle Probleme gelöst würden, was genau wäre anders?“
„Woran würde jemand anderer bemerken, dass das Ziel erreicht wurde?“
„Was ist der Gewinn dieser Massnahme?“



Schiedsrichter / Beobachter

- beobachtet die Arbeit der Beübten.
- beurteilt die gezeigten Leistungen bezüglich der festgelegten Zielsetzungen und Beurteilungskriterien.
- bespricht die Beobachtungen mit den Beübten.
- hält die Beobachtungen und Bewertungen zuhanden des Übungsleiters (allenfalls in einem Bericht) fest.



- Um den Beübten gerecht zu werden, wird bei den Schiedsrichtern resp. Beobachtern eine hohe fachliche Kompetenz vorausgesetzt. In der Regel gehören sie der gleichen Formation resp. Organisation an.

Kontrollblatt

Kontrollblatt

Übung:	Datum/Zeit:
Beübte:	Beobachter:

Beurteilungskriterien:	Fakten:	😊	☹️	Begründung/Tipps:

Gesamtbeurteilung/Konsequenzen:

Beurteilungskriterien

- richten sich nach den festgelegten Zielsetzungen.
- legen fest, was genau beobachtet werden soll.
- formulieren allenfalls Erwartungen.

Fakten

- Was habe ich in Bezug auf Beurteilungskriterien festgestellt?



Begründungen / Tipps

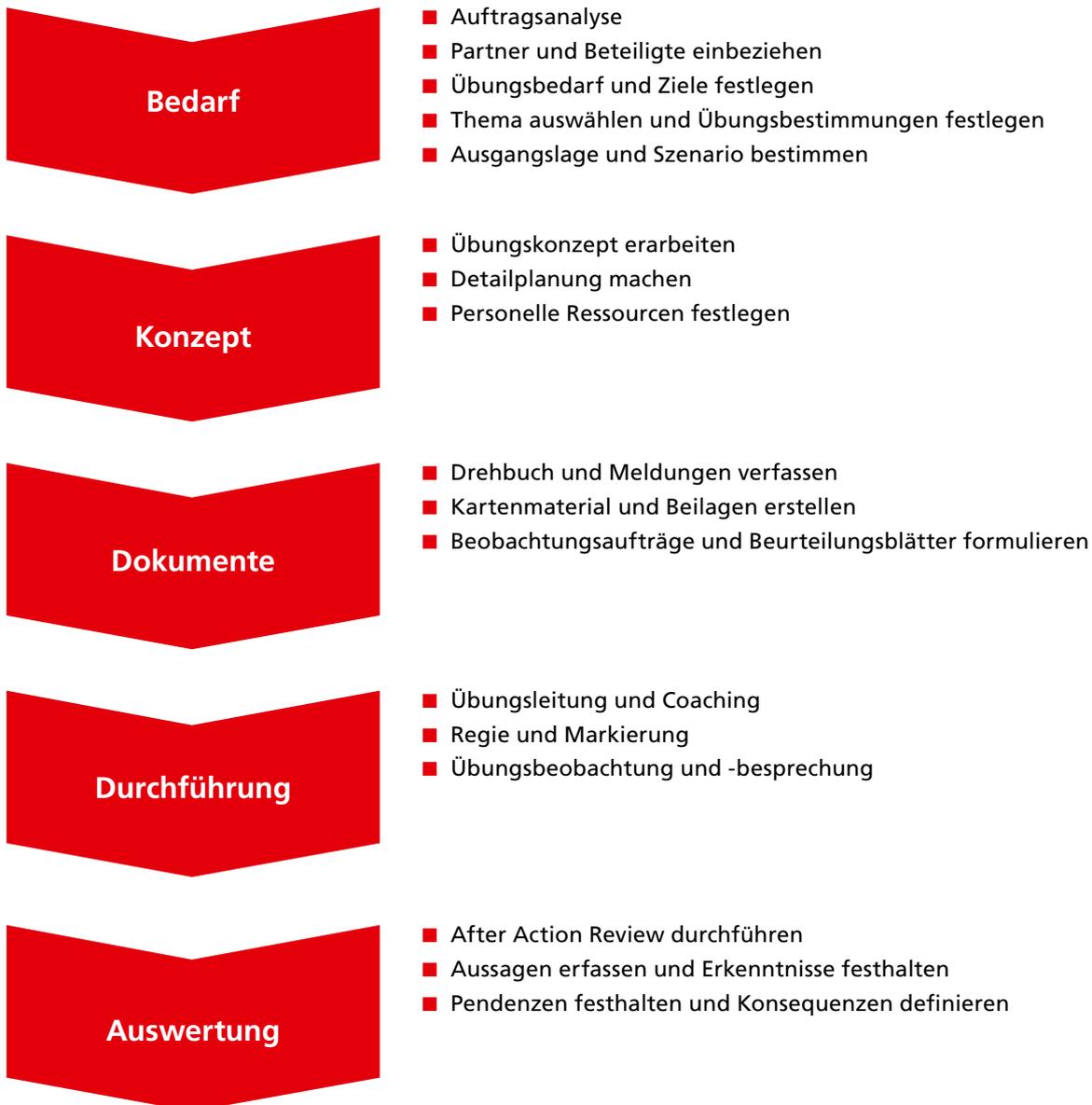
- Abweichungen von erwarteten Prozessen, zeitlichen Abläufen, erfolgreichen oder nicht erfolgreichen Entscheidungen und Massnahmen
- Verbesserungs- oder andere Lösungsvorschläge, mögliche weitere Varianten

Gesamtbeurteilung / Konsequenzen

- Zusammenfassendes Ergebnis der Bilanzierung aus dem IST-SOLL-Vergleich
- Mögliche Konsequenzen in Bezug auf eine nächste Übung, die Ausbildung oder sogar auf die Einsatzplanung

7.8 | Übungsvorbereitung

Strukturierte Übungsvorbereitung



- In die Übungsvorbereitung sind, von Beginn an, alle beteiligten Organisationen zu integrieren.
- Szenarien, Übungsanlagen und Meldungen müssen von den entsprechenden Vertretern erarbeitet werden, damit sie den realen Gegebenheiten möglichst nahekommen.
- Die Gesamtziele für die Übung werden gemeinsam formuliert, die Ziele für die einzelnen Bereiche individuell.

Übungsrahmen

- Bevor mit der eigentlichen Übungsvorbereitung gestartet wird, ist in einem Grobkonzept ein Übungsrahmen festzulegen.
- Dieses Grobkonzept berücksichtigt den Ausbildungsstand und die Bedürfnisse einer Übung.
- Diese ergeben sich aus dem eigentlichen Leistungsauftrag der Organisation und aus den Bilanzpunkten vorhergehender Übungen.
- Ein Grobkonzept beinhaltet in der Regel die Punkte: Thema, Zielsetzungen, Ausgangslage und Übungsbestimmungen.
- Integrale Bestandteile eines Grobkonzeptes sind der Terminplan und das festgelegte Vorbereitungsteam.

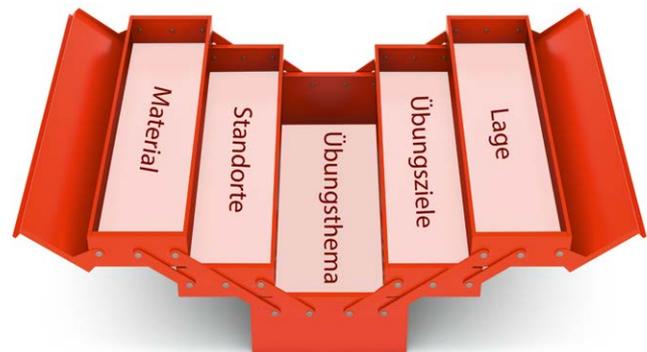


Übungskonzept

- Die im Grobkonzept festgelegten Punkte werden ins Übungskonzept übernommen und sind die Basis für die Detailplanung.

Ein Übungskonzept beinhaltet in der Regel folgende Punkte:

- Übungsthema
- Übungsziele (Beurteilungskriterien)
- Allgemeine Lage
- Lage bei Übungsbeginn (besondere Lage)
- Phasenplan
- Standorte
- Übungsbesprechungen
- Material, Dokumente
- Übungsbestimmungen
- Übungsablauf
- Übungsleitung, Übungsleiter, Regie, Schiedsrichter, Coach, Hilfstruppen
- ...



Beispiel Übungskonzept

FKS CSSP CSP

Übung: STRADA	Tag/Datum:	Donnerstag, 22. Oktober 20XX
	Zeit/Dauer:	08:00 – 15:00 Uhr/16 h
	Teilnehmende:	Kurssteilnehmende FW/Pol/SD/1 u.a.
	Übungsführer:	Kurskommandant
	Stabssoach:	Klassenlehrer/Fachberater
Ort: Autobahnastplatz A2, Richtung Süd	Regie:	Gemäss separater Liste
	Schiedsrichter:	Gemäss separater Liste

1. Übungsthema

- Massive Auffahrkollision mit Personwagen und Lastwagen
- Auffahrendes Masz und FW Brand
- Mehrere verletzte und eingeklemmte Personen
- Folgewürde

2. Übungsziele

- Die Teilnehmenden
 - Bewältigen in einem Stab das Ereignis in einem mobilen Führungsstandort vor Ort
 - Integrieren die Einsatzplanung und das auf der A2 vorgesehene Einsatzdispositiv in die Einsatzplanung
 - wenden in der Einsatzführung oder in der Bereichsarbeit den Führungsrythmus an

3. Allgemeine Lage

Später Nachmittag vor einem Feiertag; hohes Verkehrsaufkommen auf der Nord-Südachse, Richtung Süden, kalte Witterung und zum Teil heftige Regenfälle

4. Lage bei Übungsbeginn

Auf der A2 im Tunnel, Fahrtrichtung Süd, ereignet sich eine massive Auffahrkollision. Gemäss ersten Meldungen sind damit etwa 12 PKW und drei Lastwagen verwickelt. Ein Zisternenanwäger mit Heizöl ist umgekippt und leck. Ein FW ist in Brand geraten. Mehrere Personen sind verletzt, einzelne im Fahrzeug eingeklemmt.

FKS CSSP CSP

5. Phasenplan

Wann	Was	Bemerkungen
08:00	Übungsstart im Plenum	Ganzer Kurs
08:30	Verschiebung ins Klassenzimmer	Stabssoach
09:00	Übungsstart	Aufgebot über Funk
12:00	Mittagsessen	Gestaffelt im Gelände
14:00	Ü-Abbruch	Rapport ÜL
14:30	AAR	Beim ELF

6. Standorte

7. Übungsbesprechungen

- Übung für Besprechungen durch den KZ unterbrechern; vorzugsweise im Anschluss an Rapporte
- 14:30 Uhr abschliessende Übungsbesprechung

8. Material/ Dokumente

- Allgemeine Lage, besondere Lage 1 und 2
- Rekoberichte und Meldungen
- ppt-Präsentation Einsatzplanung
- Kartenmaterial Stadt und Umgebung, Einsatzpläne A2-Tunnel
- Mittellisten für Führungsstandort
- Mittellisten Feuerwehr, Polizei, Rettungsdienst, ZSD

9. Übungsbestimmungen

Die Einsatzplanung und das festgelegte Aufgebotsdispositiv (Erfstaufgebot) müssen berücksichtigt werden.

FKS CSSP CSP

10. Übungsablauf

	Die schriftliche Einsatzplanung ist kein Garant für eine erfolgreiche Einsatzbewältigung, sie ist Mittel zum Zweck	ppt-Präsentation: Führung und Zusammenarbeit der Partnerorganisationen auf der Nationalstrasse Östlicher Einsatzpläne A2-Tunnel
	Situationsanalyse	Allgemeine Lage Verkehrslage und Beschränkungen für den Schwerverkehr
	Alarmmeldung EZ2 Polizei bekannt gegeben, verschoben zur Raststätte A2 116 Stützpunkt 117 1 Patrouille Polizei 144 1 Ambulanz RD 144 Aufbau mobiler Führungsstao	Alarmmeldung: Auffahrkollision Tunnel, Fahrtrichtung Sempach Führungsfahrzeug
	Führung Stufe 2 Grossereignis → Stabsarbeit Ehrzeit – Besprechung – Schulung	Besondere Lage 1 Besondere Lage 2 Meldungen 1 – 10
	Parallelereignis Carunfall	Meldungen 11 – 35 Rekobericht Carunfall
	Aufbau und Organisation Sanitätshilfsstelle → Besichtigung San Hst	San Hst Kanon BL Sanität
	Vorbereitung und Durchführung der Übungsbesprechung → After Action Review Ziel der Übung, chronologischer Ablauf, Vergleich SOLL/IST, Lehren	Formular Übungsbesprechung (After Action Review)

1. Übungsthema

2. Übungsziele

3. Allgemeine Lage

- Beschreibung des Umfeldes, in dem die Übung angesiedelt ist

4. Lage bei Übungsbeginn

- Besondere Lage mit der Schilderung des Ereignisses und den bereits getroffenen Massnahmen

5. Phasenplan

Wichtige Fixpunkte mit zeitlicher Abfolge:

- Übungsstart
- Bereitstellung
- Aufgebote
- Übungsende
- Übungsbesprechungen
- ...

6. Standorte

Lageskizze mit Übungssituation:

- Einsatzorte
- Schäden und Auswirkungen
- Standorte der Formationen
- ...

7. Übungsbesprechung (siehe 7.9)

8. Material, Dokumente

Auflistung der Dokumente:

- Konzept
- Übungsbefehl
- Besondere Lagen
- Rekoberichte
- Meldungen
- Kartenmaterial
- Mittellisten
- ...

Je komplexer eine Übung ist, desto detaillierter und umfangreicher ist die Übungsdokumentation.

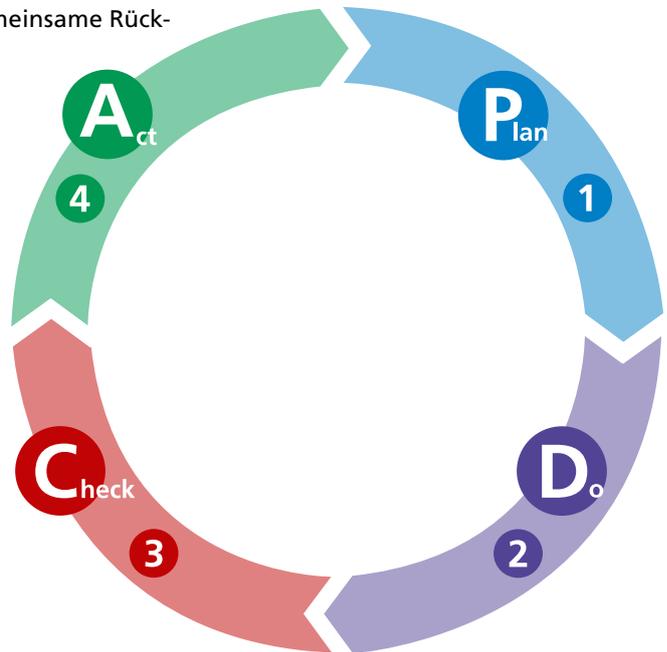
9. Übungsbestimmungen

10. Übungsablauf

7.9 | Übungsbesprechung

After Action Review (AAR)

- Der After Action Review (kurz: AAR) steht für einen systematischen Austausch von Erfahrungen und Wissen sowie die gemeinsame Rückschau auf abgeschlossene Tätigkeiten.
- Ein After Action Review verläuft in vier Schritten:
 1. Ziel
 2. Chronologischer Ablauf
 3. Soll-Ist-Vergleich
 4. Lehren



1 Ziel	2 Chronologischer Ablauf	3 Soll-Ist-Vergleich	4 Lehren
Der gesamte Plan, seine Ziele, Annahmen und Erwartungen an die Aktion werden reflektiert. Dass allen Beteiligten die ursprünglichen Ziele vor Augen geführt werden, ist besonders wichtig. Niemand kann ohne den korrekten Zielkontext das Geschehene richtig einordnen und Abweichungen erkennen.	Der chronologische Ablauf der Übung wird zusammengetragen, dabei liegt der Fokus auf den real umgesetzten Fakten. Das Augenmerk soll für die Teilnehmenden auf die Schlüsselmomente gelegt werden. Die Reduktion auf das wirklich Wichtige verlangt vom Übungsleiter entsprechende Beurteilungskompetenz.	Mit dem Soll-Ist-Vergleich sollen die Abweichungen zwischen Plan und Realität analysiert werden. Die Ursachen für Misserfolg und Erfolg sollen herausgearbeitet werden.	Im letzten Schritt werden die Ursachen für Erfolg und Misserfolg mit konkreten Handlungsempfehlungen verknüpft. Diese Lessons Learned oder Best Practices sollen eine Wiederholung von fehlerhaften oder nicht optimalen Massnahmen bei einem vergleichbaren Ereignis verhindern.



- Ein After Action Review (AAR) ist ein von der US-Armee entwickeltes Lerninstrument, das dem systematischen Erfahrungsaustausch innerhalb militärischer Einheiten dient. Der AAR wird unmittelbar nach dem Einsatz, in Form einer kurzen Teambesprechung, durchgeführt.
- Ziel des Reviews ist es, Fehler und Erfolgsfaktoren des Einsatzes für alle Mitglieder der Einheit sichtbar zu machen, Potenziale zu erkennen, Stärken auszubauen und Schwächen abzubauen.
- Mittlerweile hat der AAR Einzug in die Personalentwicklung und die Arbeit von Projektteams gehalten.

8 | Hilfsmittel

8.1 | Problemerkfassung

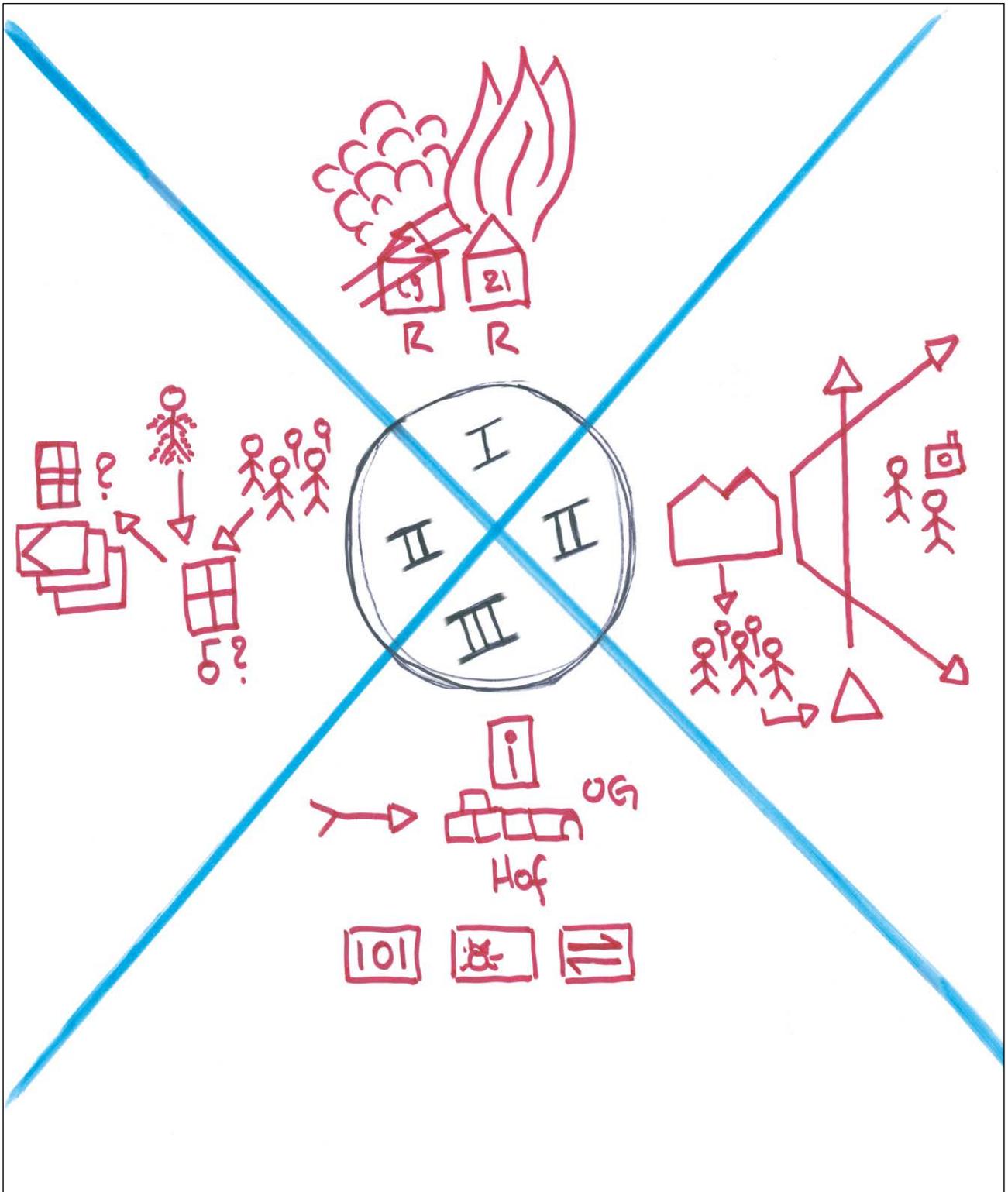
Problem / Ereignis	Verkehrsunfall mit Verletzten und eingeklemmten Personen, Benzin läuft aus, Verkehr ist blockiert			
Wesentliche Aspekte	Gefahr Feuer - Gefahr für Umwelt - Gefährliche Dämpfe	Verkehr staut - Folgeunfall vermeiden - Rettungssache freihalten	Verletzte Personen - Einklemmte Personen	Fallbearbeitung - Ursache - Zeugen + Beteiligte befragen - Spuren sichern
Teilprobleme	Gefahr abwenden	Verkehr	Rettung / Bergung	Ereignisklärung
Aufgaben	Leck abdichten - Benzin binden - Schächte dichten - Entzündungsgefahr - Dämpfe nicht einatmen	Unfallstelle sichern - Verkehr umleiten - Rettungssache freihalten	Verletzte ↳ bergen ↳ betreuen ↳ versorgen	Befragungen ↳ Beteiligte ↳ Zeugen - Fahrtüchtigkeit - Spurensicherung - Spezialisten beiziehen
Zuständig	FW / Ölwehr	EK-Front / REZ FW	FW / Sanität	EL-Fall (Reg Fdg) KTD / VU+P
Sofortmassnahmen	Aufgebot	Aufgebot Verkehrsmeldung	Aufgebot	Aufgebot

Problem / Ereignis	Entwicklungstendenz ↗ = ↘	Notwendige Reaktion	Priorität
Brand Zisternenfahrzeug Explosion Übergriff Halle Altstofffirma Übergriff auf weitere Gebäudekomplexe	= = ↗ ↗	Absperrren, löschen Absperrren Halten Halten, schützen	2 2 2 1
Verletzte Personen	=	Überblick verschaffen, betreuen, Transport	1
Anlaufendes Öl Umweltgefährdende Stoffe Kanalisation sanierungsbedürftig, direkt in Fluss	↗ = / ↗ =	Eindämmen Stofferkennung, Informationsbeschaffung Folgeschäden vermeiden	2 3 3



Priorität					
Notwendige Reaktion					
Entwicklungstendenz ↗ = ↘					
Problem / Ereignis					

Front	Ordnung
<p>Rettungen Haus 19</p> <p>Rettungen Haus 21</p> <p>Brand Haus 21</p> <p>Übergriffgefahr Haus 19</p> <p>Rauch</p> <p>Löschwasserversorgung</p>	<p>R-Achse</p> <p>Gaffer</p> <p>Dichter Verkehr</p> <p>Enge Platzverhältnisse</p> <p>Unbewohnbare Gebäude</p>
Sanität	Spezialprobleme
<p>Brandverletzte</p> <p>> 5 Patienten</p> <p>Lange "kleine Noria"</p> <p>Wenig Platz für LNA</p> <p>Zeitgerechte Verfügbarkeit</p> <p>RTWs</p>	<p>Grosses Medieninteresse</p> <p>Unbekanntes Material in UG</p> <p>Starker Westwind</p> <p>Dunkelheit 18:30</p> <p>Schlechte Wetterprognose</p>



Front	Ordnung
Sanität	Spezialprobleme

8.2 | Erste Führung

Problemerkfassung	
Front	Ordnung
Sanität	Spezialprobleme

Lagekarte

Massnahmen		
Was/Wo	Wer	Wann

Mittel			
Formation	Pers./Mittel	Auftrag/Wo	Wann

Verbindungen			
Funktion/Standort/Name	Kanal	Rufname/Tel.-Nr.	Wann

Absprachepunkte		
Feuerwehr – Polizei – Rettungsdienst		
Signatur	Bezeichnung	Ort
	Patientensammelstelle	
	Sanitätshilfsstelle	
	Rettungsachse	
	Standort Einsatzleitung	
	Sammelstelle Unverletzte	
	Warteraum	

8.9 | Konzept

Auftrag:

Eigene Mittel:

Auflagen:

Variante 1

+

-

Variante 2

+

-

Antrag:

Begründung:



8.10 | Zeitplan

23:00											
22:00											
21:00											
20:00											
19:00											
18:00											
17:00											
16:00											
15:00											
14:00											
13:00											
12:00											
11:00											
10:00											
09:00											
08:00											
07:00											
06:00											
05:00											
04:00											
03:00											
02:00											
01:00											
00:00											
Zeit											
Wer											

8.11 | Rapport

Traktanden	Wer
1 Rapporteröffnung und Rapportziel	.....
2 Orientierung Gesamtlage	.....
3 Orientierung der Abschnitte	.....
4 Orientierung der Fachbereiche	.....
5 Problemerkennung anpassen	.....
6 Anträge und Entscheide	.....
7 Umfrage	<div data-bbox="858 1749 1078 1928">Datum:</div> <div data-bbox="1110 1749 1394 1928">Zeit:</div>
8 Nächster Rapport	

8.12 | Medienorientierung

Traktanden	Wer
<p>1 Begrüssung</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Vorstellen der Teilnehmenden
<p>2 Ereignis</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Was ist passiert? ■ Angaben zu Todesopfern oder Verletzten ■ Situation zu Einsatzbeginn
<p>3 Massnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Alarmierung ■ Was wurde unternommen? ■ Wer steht im Einsatz? ■ Wie ist die Situation jetzt?
<p>4 Ursachenabklärung</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Was wurde bisher festgestellt? ■ Was wird weiter unternommen?
<p>5 Weiteres Vorgehen</p>
<p>6 Beantwortung von Fragen</p>

8.13 | Unterstützungsbegehren

Von:	An:

	1	2	3
Produkt			
Prio			
Qualität			
Quantität			
Zeit			
Dauer			

Abspracherapport: (Wann/Wo)	
Kontaktstelle: (Wer/Tel.-Nr.)	

8.14 | Signaturen

Einsatzraum / Katastrophenraum mit Einrichtungen

Medien Kontaktstelle 	Informationszentrum 	Kontrollstelle 
Kontrollzentrum 	Sammelstelle Unverletzte 	Obdachlosen-sammelstelle/ Betreuungsstelle 
Patienten-sammelstelle 	Sanitäts-hilfsstelle 	Toten-sammelstelle 
Sanitäts-umladestelle 	Debriefingstelle 	Kadaver-sammelstelle 
Streugut-sammelstelle 	Materialdepot 	Fahrzeugplatz 
Helikopter-landeplatz 	Dekontaminations-stelle 	Verpflegungs-abgabestelle 
Trinkwasser-abgabestelle 	Betriebsstoff-abgabestelle 	Pforte 
Überwachung 	Warteraum 	

Gefahren

Explosion 	Gas (Erdgas/Propan) 	Chemikalien 
Radioaktive Stoffe 	Elektrizität 	Gefahr durch Löschen mit Wasser 
Gefahr für Oberflächen- und Grundwasser 	Unfall 	Gefahrentafel mit UN-Nummer 
Besondere Gefahr 	ABC-Gefahren allgemein 	Biologische Gefahr 

Auswirkungen von Schadenereignissen

Verstrahltes Gebiet		Verseuchtes Gebiet		Vergiftetes Gebiet	
Überschwemmtes oder überflutetes Gebiet		Rutschgebiet		Schadengebiet, Schadenraum	
Beschädigung		Teilerstörung		Totalzerstörung	
Zerstörte, unpassierbare Zone einer Ortschaft		Explosionsherd		Brand	
Brandzone, Flächenbrand		Verletzte	Pat	Vermisste	?
Obdachlose		Eingesperrte, Abgeschnittene		Tote	

Zivile Führungsstandorte

Kantonales Führungsorgan		Bezirksführungsorgan		Regionales Führungsorgan	
Gemeindeführungsorgan		Ziviles Führungsorgan		Einsatzzentrale	
Einsatzleitung		Kommandoposten "Front"		Kommandoposten "Rückwärtiges"	
Führungsstelle		Einsatzleiter		Offizier	

8.15 | Übungskonzept

Übung:	Tag / Datum:	
	Zeit / Dauer:	
	Teilnehmende:	
	Übungsleiter:	
Ort:	Stabscoach:	
	Regie:	
	Schiedsrichter:	

1. Übungsthema

2. Übungsziele

3. Allgemeine Lage

4. Lage bei Übungsbeginn

5. Phasenplan			
	Wann	Was	Bemerkungen

6. Standorte

7. Übungsbesprechungen

8. Material / Dokumente

9. Übungsbestimmungen



10. Übungsablauf

Übung: STRADA	Tag / Datum:	<i>Donnerstag, 22. Oktober 20XX</i>
	Zeit / Dauer:	<i>08:00 – 15:00 Uhr / 6 h</i>
	Teilnehmende:	<i>Kursteilnehmende FW/Pol/IRD/u.a.</i>
	Übungsleiter:	<i>Kurskommandant</i>
Ort: Autobahnrastplatz A2, Richtung Süd	Stabscoach:	<i>Klassenlehrer / Fachberater</i>
	Regie:	<i>Gemäss separater Liste</i>
	Schiedsrichter:	<i>Gemäss separater Liste</i>

1. Übungsthema

- *Massive Auffahrkollision mit Personenwagen und Lastwagen*
- *Ausfliessendes Heizöl und PW-Brand*
- *Mehrere verletzte und eingeklemmte Personen*
- *Folgeunfälle*

2. Übungsziele

Die Teilnehmenden

- *bewältigen in einem Stab das Ereignis in einem mobilen Führungsstandort vor Ort*
- *integrieren die Einsatzplanung und das auf der A2 vorgesehene Einsatzdispositiv in die Einsatzplanung*
- *wenden in der Einsatzführung oder in der Bereichsarbeit den Führungsrhythmus an*

3. Allgemeine Lage

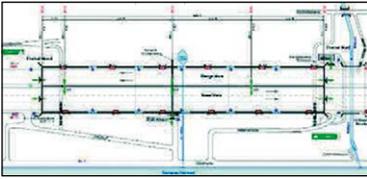
Später Nachmittag vor einem Feiertag; hohes Verkehrsaufkommen auf der Nord-Südachse, Richtung Süden; kalte Witterung und zum Teil heftige Regenfälle

4. Lage bei Übungsbeginn

Auf der A2 im Tunnel, Fahrtrichtung Süd, ereignet sich eine massive Auffahrkollision. Gemäss ersten Meldungen sind darin etwa 12 PW und drei Lastwagen verwickelt. Ein Zisternenanhänger mit Heizöl ist umgekippt und leck. Ein PW ist in Brand geraten. Mehrere Personen sind verletzt, einzelne im Fahrzeug eingeklemmt.

5. Phasenplan			
	Wann	Was	Bemerkungen
	08:00	Übungsstart im Plenum	Ganzer Kurs
	08:30	Verschiebung ins Klassenzimmer	Stabscoach
	09:00	Übungsstart	Aufgebot über Funk
	12:00	Mittagessen	Gestaffelt im Gelände
	14:00	Ü-Abbruch	Rapport ÜL
	14:30	AAR	Beim ELF

6. Standorte

7. Übungsbesprechungen

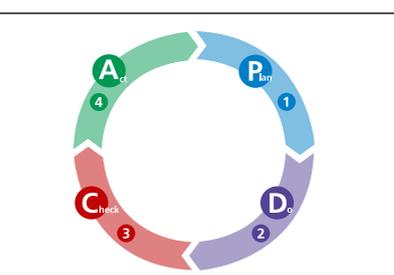
- Übung für Besprechungen durch den KL unterbrechen; vorzugsweise im Anschluss an Rapporte
- 14:30 Uhr abschliessende Übungsbesprechung

8. Material / Dokumente

- Allgemeine Lage, besondere Lage 1 und 2
- Rekoberichte und Meldungen
- ppt-Präsentation Einsatzplanung
- Kartenmaterial Stadt und Umgebung, Einsatzpläne A2-Tunnel
- Hilfsmittel für Führungsstandort
- Mittellisten Feuerwehr, Polizei, Rettungsdienst, ZSO

9. Übungsbestimmungen

Die Einsatzplanung und das festgelegte Aufgebotsdispositiv (Erstaufgebot) müssen berücksichtigt werden.

10. Übungsablauf		
 <p>Rahmenbedingungen Unterschiedliche Aufträge, Zielsetzungen und Prioritäten der Partnerorganisation</p> <p>Feuerwehr Polizei San Rett D</p> <p>Eigene Sicherheit beachten!</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rufen - Löschen - Freigeben - Entsorgen - Verkehrsregeln und Sicherheit - Spürmaße und Ausrüstung - Leben retten - Leben erhalten 	<p>Die schriftliche Einsatzplanung ist kein Garant für eine erfolgreiche Einsatzbewältigung, sie ist Mittel zum Zweck</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ ppt-Präsentation: Führung und Zusammenarbeit der Partnerorganisationen auf der Nationalstrasse ■ Ordner Einsatzpläne A2-Tunnel
	<p>→ Situationsanalyse</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Allgemeine Lage ■ Verkehrsinfos und Beschränkungen für den Schwerverkehr
	<p>Alarmmeldung ELZ Polizei bekannt geben, verschieben zur Raststätte A2 118 Stützpunkt 117 1 Patrouille Polizei 144 1 Ambulanz RD 144 Aufbau mobiler Führungsstao</p>	<p>Alarmmeldung: Auffahrkollision Tunnel, Fahrtrichtung Sempach</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Führungsfahrzeug
	<p>Führung Stufe 2 Grossereignis → Stabsarbeit Echtzeit – Besprechung – Schulung</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Besondere Lage 1 ■ Besondere Lage 2 ■ Meldungen 1 – 10
	<p>Parallelereignis Carunfall</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Meldungen 11 – 35 ■ Rekobericht Carunfall
	<p>Aufbau und Organisation Sanitätshilfsstelle → Besichtigung San Hist</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ San Hist Kanton BL Sanität
 <p>A circular diagram with four segments: A (top, green), B (right, blue), C (bottom, red), D (left, purple). Each segment has a number: 4, 1, 3, 2 respectively.</p>	<p>Vorbereitung und Durchführung der Übungsbesprechung</p> <p>→ After Action Review Ziel der Übung, chronologischer Ablauf, Vergleich SOLL/IST, Lehren</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Formular Übungsbesprechung (After Action Review)

Übung: STRADA (FKS FAK GE) Datum: 22.10.20XX Zeit: 08:00 – 15:00 Uhr

Nr.	Wann	Von	An	UEM	Was (Ereignis, Aktion, Auftrag)	Bemerkung (erwartete Reaktion, Massnahme)
1	15:45	Of Front	GEL		Das Feuer hat auf weitere Personenwagen übergegriffen. Familienangehörige und weitere involvierte Personen versuchen verzweifelt und mit blossen Händen, eingeklemmte Fahrzeuginsassen zu befreien. Es herrscht Panik.	Nachaufgebot AdF Stützpunkt Strasse
2	15:48	Of Front	GEL		Der Rauch wird dichter. Offensichtlich läuft Heizöl aus und ist in Brand geraten. Die Hitze nimmt spürbar zu.	Nachaufgebot AdF Stützpunkt ABC
3	15:50	Einsatzleit-zentrale	GEL		Auf der A2 hat sich in Fahrtrichtung Süd, auf der Höhe Knutwil, ein weiterer Unfall ereignet. Involviert sind ein Lastwagen und ein Reisebus. Im Moment haben wir noch keine weiteren Meldungen. Das Durchkommen für die Polizeipatrouille ist sehr schwierig.	Bilden eines neuen Abschnitts
4	15:54	Of Front	GEL		Eine schwer verletzte Person mit Brandwunden konnte geborgen werden.	
5	15:58	Zentras	GEL		Brennendes Heizöl fliesst dem Tunnelrand entlang, Richtung Nordportal. Weitere dort abgestellte und verlassene Fahrzeuge drohen in Brand zu geraten.	Auftrag an Feuerwehr FRS 3-facher Brandschutz
6	16:00	EL San 144	GEL		Drei leicht verletzte Personen mit Schnittwunden konnten geborgen werden.	



8.17 | Meldung

Eingang

Datum: _____

Nr.

Ausgang

Zeit: _____

Absender:				Empfänger:					
Übermittlung:	<input type="checkbox"/>	Telefon	<input type="checkbox"/>	Funk	<input type="checkbox"/>	E-Mail	<input type="checkbox"/>	Fax	<input type="checkbox"/>
Tel.-Nr. / ..@../ Kanal:									
Frageschema: Was? Wann? Wer tut was? Wie? Wo? Wie ist die Umwelt/Situation?									
Meldung:									
Visum: (Verfasser)									

Weiterverarbeitung

Bewertung:	<input type="checkbox"/>	Schlüsselmeldung			Übrige Meldungen			
Info-Weg:	<input type="checkbox"/>	Chef	Journal	Karte	<input type="checkbox"/>	Journal	Karte	Chef
Visum:	<input type="checkbox"/>							

Eingang Datum: 22.10.20XX

Ausgang Zeit: 15:50

Nr. 3

Absender: <i>Einsatzleitzentrale Kantonspolizei Beat Muster</i>				Empfänger: <i>Gesamteinsatzleiter Feuerwehr FRS</i>			
Übermittlung:	Telefon	<input checked="" type="checkbox"/>	Funk	E-Mail	Fax		
Tel.-Nr./..@../ Kanal:	<i>Polycom 458</i>						
Frageschema: Was? Wann? Wer tut was? Wie? Wo? Wie ist die Umwelt/Situation?							
Meldung:							
<i>Auf der A2 hat sich in Fahrtrichtung Süd, auf der Höhe Wil, ein weiterer Unfall ereignet. Involviert sind ein Lastwagen und ein Reisebus. Im Moment haben wir noch keine weiteren Meldungen. Das Durchkommen für die Polizeipatrouille ist sehr schwierig.</i>							
Visum: <i>Kurt Schreiberling FU ZS</i> <small>(Verfasser)</small>							

Weiterverarbeitung

Bewertung:	<input checked="" type="checkbox"/>	Schlüsselmeldung			Übrige Meldungen		
Info-Weg:	Chef	Journal	Karte	Journal	Karte	Chef	
Visum:							

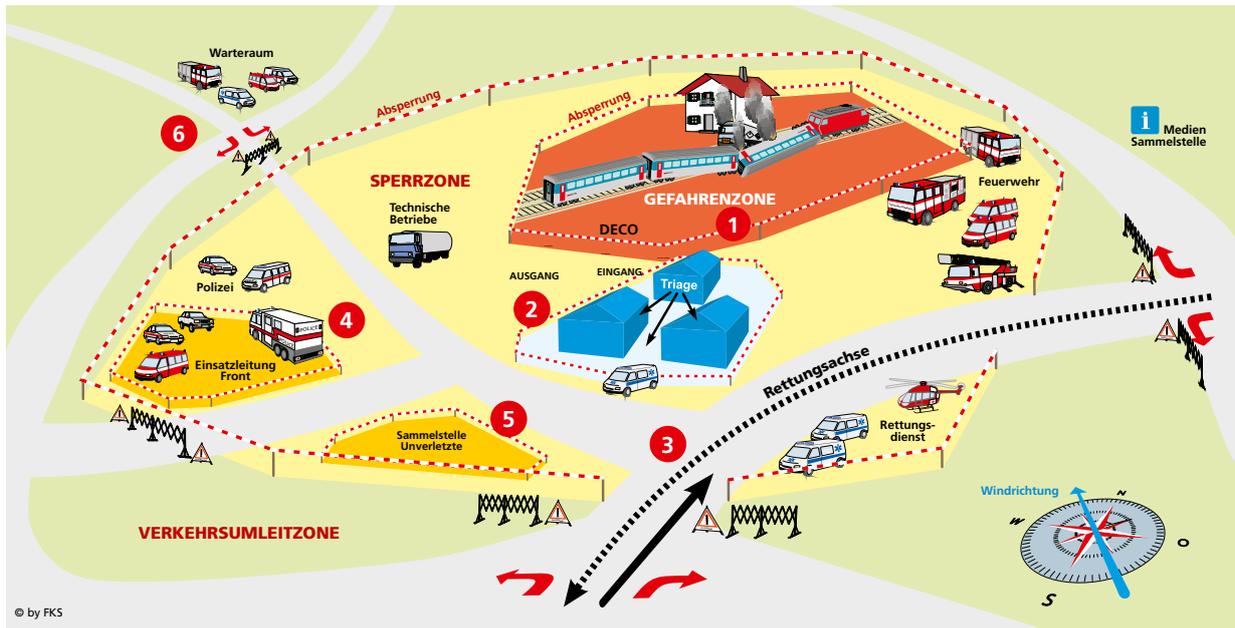
8.18 | Kontrollblatt

Übung:	Datum / Zeit:
Beübte:	Beobachter:

Beurteilungskriterien:	Fakten:			Begründung / Tipps:

Gesamtbeurteilung / Konsequenzen:

8.20 | Schadenplatzorganisation | 6 Absprachepunkte



1 Standort Patientensammelstelle



- Liegt am Rande der Gefahrenzone, die in der Regel von der Feuerwehr definiert wird.
- Der Standort der Patientensammelstelle muss auf den weiteren Patientenfluss abgestimmt sein.
- AdF bringen Patienten aus der Gefahrenzone in die Patientensammelstelle. Sie muss vom RD für eine Pre-Triage, ohne Schutzausrüstung, betreten werden können.

2 Standort San Hist



- Liegt in der Sperrzone und muss so gewählt werden, dass der Standort auch bei einer Eskalation des Ereignisses sicher ist.
- Der Platzbedarf für eine San Hist beträgt rund 1'500 m² (ca. ¼ Fussballfeld).
- Die San Hist ist ein Element des Rettungsdienstes mit einer eigenen Führung.

3 Rettungsachsen (Zu- und Wegfahrten)



- Ermöglicht die Zu- und Wegfahrt vom Strassennetz über die Verkehrsumleitzzone in die Sperrzone.
- Die Rettungsachse muss insbesondere auf den Standort der San Hist abgestimmt sein.
- Die Rettungsachse wird durch die Polizei freigehalten; sie hat oberste Priorität auch für das Zuführen von nachalarmierten Mitteln.

4 Standort Einsatzleitung



- Gemeinsamer Standort der Einsatzleitung Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst in der Sperrzone.
- Der Standort darf nicht im Patientenfluss oder zu nahe bei der Sammelstelle für Unverletzte liegen.
- Er darf für Medien nicht einsehbar sein; der Zutritt muss kontrolliert werden können.

5 Standort Sammelstelle Unverletzte



- Beteiligte, die unverletzt sind, Betreuung erfordern, für die Ermittlung als Auskunftspersonen wichtig sind, werden in der Sammelstelle für Unverletzte betreut.
- Wird in der Regel durch die Polizei definiert, wobei eine medizinische Betreuung sichergestellt werden muss.
- Zu einem späteren Zeitpunkt kann die Betreuung auch durch den Zivilschutz sichergestellt werden.

6 Standort Wartezimmer



- Liegt in der Verkehrsumleitzzone und muss mit der Rettungsachse abgestimmt sein.
- Die Einsatzleitung definiert einen Wartezimmer; anrückende Kräfte müssen evtl. in den Wartezimmer gelotet werden.
- Die Einsatzleitzentrale gibt den aufgebotenen Einsatzkräften einen Bereitstellungsraum.
- Es wird nur ein Wartezimmer betrieben, um möglichst wenig Personal einzusetzen.

7 ...



8 ...



9 ...



9 | Glossar

Glossar

A

4-A-Regel	Abstand, Aufenthaltszeit, Abschirmung, Atemschutz
AAR	After Action Review
Abb.	Abbildung
ABC	Atomar-Biologisch-Chemisch
ABC-W	ABC-Wehr
Abs.	Absatz
Abschn.	Abschnitt
Abschn. Of	Abschnitts Offizier
AdF	Angehörige(r) der Feuerwehr
ADL	Autodrehleiter
AG	Aargau
AI	Appenzell Innerrhoden
AR	Appenzell Ausserrhoden
ARA	Abwasser-Reinigungs-Anlage
ASTRA	Bundesamt für Strassen
AWINAP	Erweitert ein AWITEL-Netz
AWITEL	Albis Wired Telephone (digitale Feldtelefontechnik)
AZ	Alarmzentrale

B

BABS	Bundesamt für Bevölkerungsschutz
Bf	Befehl
BF	Berufsfeuerwehr
BFO	Bezirksführungsorgan
BL	Basel Landschaft
BL	Bereichsleiter/Bereichsleitung
BL SAN	Bereichsleiter Sanität
BORS	Behörden und Organisationen für Rettung und Sicherheit
BS	Basel Stadt
BST ABCN	Bundesstab für atomare-biologische-chemische-nukleare Bedrohung
BZG	Bevölkerungs- und Zivilschutzgesetz
bzw.	Beziehungsweise

D

DIR	Direct
------------	--------

E

EDV	Elektronische Datenverarbeitung
EDV-Netze	Elektronische Datenverarbeitungs-Netze

EK

EL	Einsatzleiter
EL San	Einsatzleiter Sanität
ELA	Einsatzleiter Abschnitt
ELD	Elektronische Lagedarstellung
ELF	Einsatzleiter Feuerwehr
ELZ	Einsatzleitzentrale
evtl.	Eventuell

F

FEU	Feuerwehr
FGG	Fachgrundgebiet
Fhr-Stab	Führung Stab
FKS	Feuerwehrkoordination Schweiz
FR	Freiburg
FU	Führungsunterstützung
FW	Feuerwehr
FW-Funk	Feuerwehr Funk
Fz	Fahrzeug

G

GAMS-Regel	Gefahr erkennen, Absperrern, Menschen/Tiere retten, Spezialkräfte einbeziehen
GE	Genf
GEL	Gesamteinsatzleitung
GFO	Gemeindeführungsorgan
GFS	Gemeindeführungsstab
GIS	Geografisches Informationssystem
GL	Glarus
GR	Graubünden
GSM-Telefonie	Global System for Mobile Telefonie
GWK	Grenzwachtkorps

I

i.d.R.	In der Regel
ICARO	Information Catastrophe Alarme Radio Organisation
IES-KSD	Informations-Einsatz-System – Koordination Sanitätsdienst
IKAPOL	Interkantonale Polizei
ISB	Infrastruktur(en) der Bahn
IVR	Interverband für Rettungswesen

J

JU Jura

K

KAPO Kantonspolizei
Kata Hi Ber Bat Katastrophen-Hilfs-Bereitschafts-Battalion
Kdo Op Kommando Operationen
Kdt Kommandant
KFO Kantonales Führungsorgan
KFS Kantonaler Führungsstab
KGS Kulturgüterschutz
KKKK In Krisen Köpfe kennen und deren Kompetenzen
KL Klassenlehrer
KNZ Kantonale Notrufzentrale
KP Kommandoposten
KP Front Kommandoposten Front
KSD Koordinierter Sanitätsdienst
K-Stelle Kontakt-Stelle
KTVS Kantonaler Territorialverbindungsstab

L

LAN Local Area Network
LATIN Lateinische Landessprachen (Italienisch/Französisch)
LK Landeskarte
LNA Leitender Notarzt
LU Luzern

M

MANV Massenanfall von Verletzten
MEZ Mobile Einsatz Zentrale
Mil Ei Leiter Militärischer Einsatzleiter
mind. Mindestens
MINOWE Mittelland-Nordwestschweiz

N

NAZ Nationale Alarmzentrale
NE Neuenburg
NW Nidwalden

O

OAABS Orientierung, Absicht, Auftrag, Besonderes, Standort
OG Organisation
OSFIK Feuerwehrinspektoren Ostschweiz
OSTPOL Polizeikonkordat Ostschweiz
OW Obwalden

P

Pikett-Of Pikett-Offizier
PKNW Polizeikonkordat Nordwestschweiz
PLS Patientenleitssystem
POL Polizei
PPQQZD Priorität, Produkt, Qualität, Quantität, Zeit, Dauer
ppt-Präsentation PowerPoint-Präsentation
PSI Paul Scherrer Institut
PW Personenwagen

R

R-Achse Rettungsachse
RBS Rescue Ballistic System
RD Rettungsdienst
REDOG Schweizerischer Verein für Such- und Rettungshunde
Reko Rekognoszieren
resp. Respektive
RFO Regionales Führungsorgan
RFS Regionaler Führungsstab
Rttg Bat Rettungs-Bataillon(e)
RTW Rettungswagen

S

SAN Sanität
San D Sanitätsdienst
San Hist Sanitätshilfstelle
SANPO Sanitätspolizei
SFIK Schweizerische Feuerwehrinspektoren Konferenz
SFV Schweizerischer Feuerwehrverband
SG Sankt Gallen
SH Schaffhausen
SNZ Sanitäts Notrufzentrale
SO Solothurn
StüPu FRS Stützpunkt Führungsstab
Stao Standort

SUST	Schweizerische Sicherheitsunter- suchungsstelle	ZFIK	Feuerwehrintpektoren Zentralschweiz
SZ	Schwyz	ZG	Zug
		ZH	Zürich
		ZS	Zivilschutz
T			
<hr/>			
Tel.-Nr.	Telefonnummer		
Tel. Dir.	Telefon Direktwahl		
Ter Div	Territoriale Division		
Ter Div Armee	Territoriale Division Armee		
Ter Reg	Territoriale Region		
TG	Thurgau		
TI	Ticino		
TLF	Tanklöschfahrzeug		
U			
<hr/>			
u.a.	Unter anderem/und andere		
UEM	Übermittlung		
u.w.m.	Und weiteres mehr		
Ü-Abbruch	Übungsabbruch		
ÜL	Übungsleitung/Übungsleiter		
UR	Uri		
USA	United States of America		
usw.	Und so weiter		
UVA	Unterirdische Verkehrsanlage(n)		
V			
<hr/>			
v.a.	Vor allem		
VBS	(Departement für) Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport		
VD	Waadt		
VMZ	Verkehrsmanagementzentrale		
Vpf	Verpflegung		
VS	Wallis		
VSBF	Vereinigung der Schweizerischen Berufsfeuerwehren		
W			
<hr/>			
WLAN	Wireless Local Area Network		
Z			
<hr/>			
z.B.	Zum Beispiel		
ZENTRAS	Sorgt für den Betrieb und Unter- halt der Nationalstrassen in den Zentralschweizer Kantonen		